

**April 1992**

**Ausgabe 2/92**

**Aus dem Inhalt**

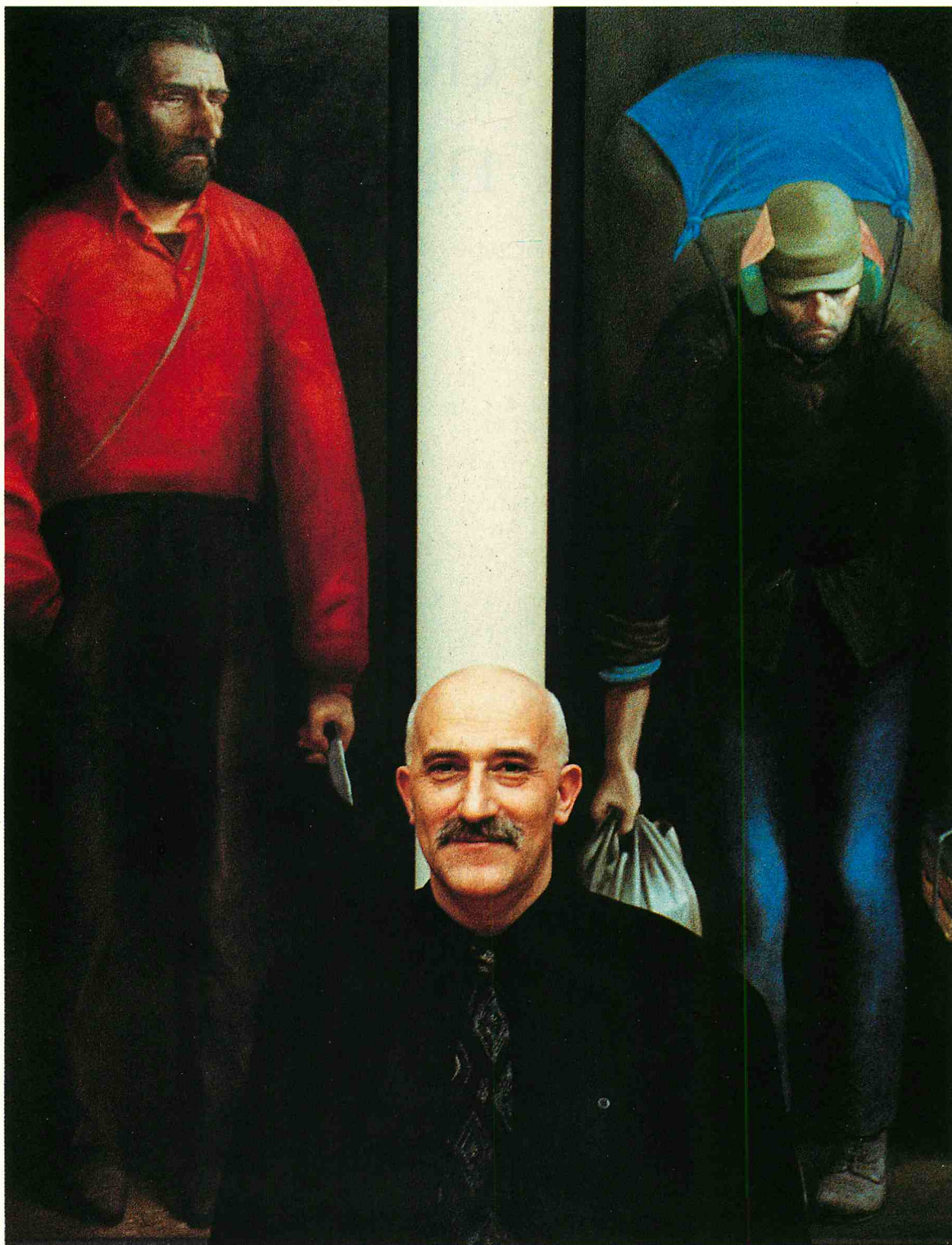
**Rede  
des Rektors  
vor Konzil-  
teilnehmern**

**Studium  
universale**

**150 Jahre  
Lehrstuhl für  
Mineralogie**

**Kein Recht  
auf Wünsche? –  
Aus der Arbeit  
der Rehabilitie-  
rungskommission**

**Das Sächsische  
Hochschul-  
strukturgesetz**



Der Maler vor  
seinen Aposteln –  
Kustodie präsentiert  
Volker Stelzmann

Foto: W. Kluge



# BHW DISPO 2000

## Da legt der Staat Kohlen nach!

Wenn Sie jetzt bausparen, bekommen Sie vom Staat noch Geld dazu!

▲ Erhöhte Wohnungsbauprämie von 15%\* bis 1993! Nur bei Nutzung für wohnwirtschaftliche Zwecke in den neuen Bundesländern.

▲ Arbeitnehmer-Sparzulage von 10%!\* Auf vermögenswirksame Leistungen von bis zu 936,- DM/Jahr!

▲ Arbeitgeber-Anteil von bis zu 936,- DM! Zum Beispiel von 13,- bis 78,- DM/Monat vermögenswirksame Leistungen bei Abschluß eines Bausparvertrages. Fragen Sie Ihren Arbeitgeber.

▲ Guthabenzinsen von 4% mit BHW DISPO 2000! Machen Sie mehr aus Ihrem Geld und genießen Sie dabei alle Freiheiten, die BHW DISPO 2000 Ihnen bieten.

\*Einkommengrenzen: 27.000,- DM/Ledige - 54.000,- DM/Verheiratete.

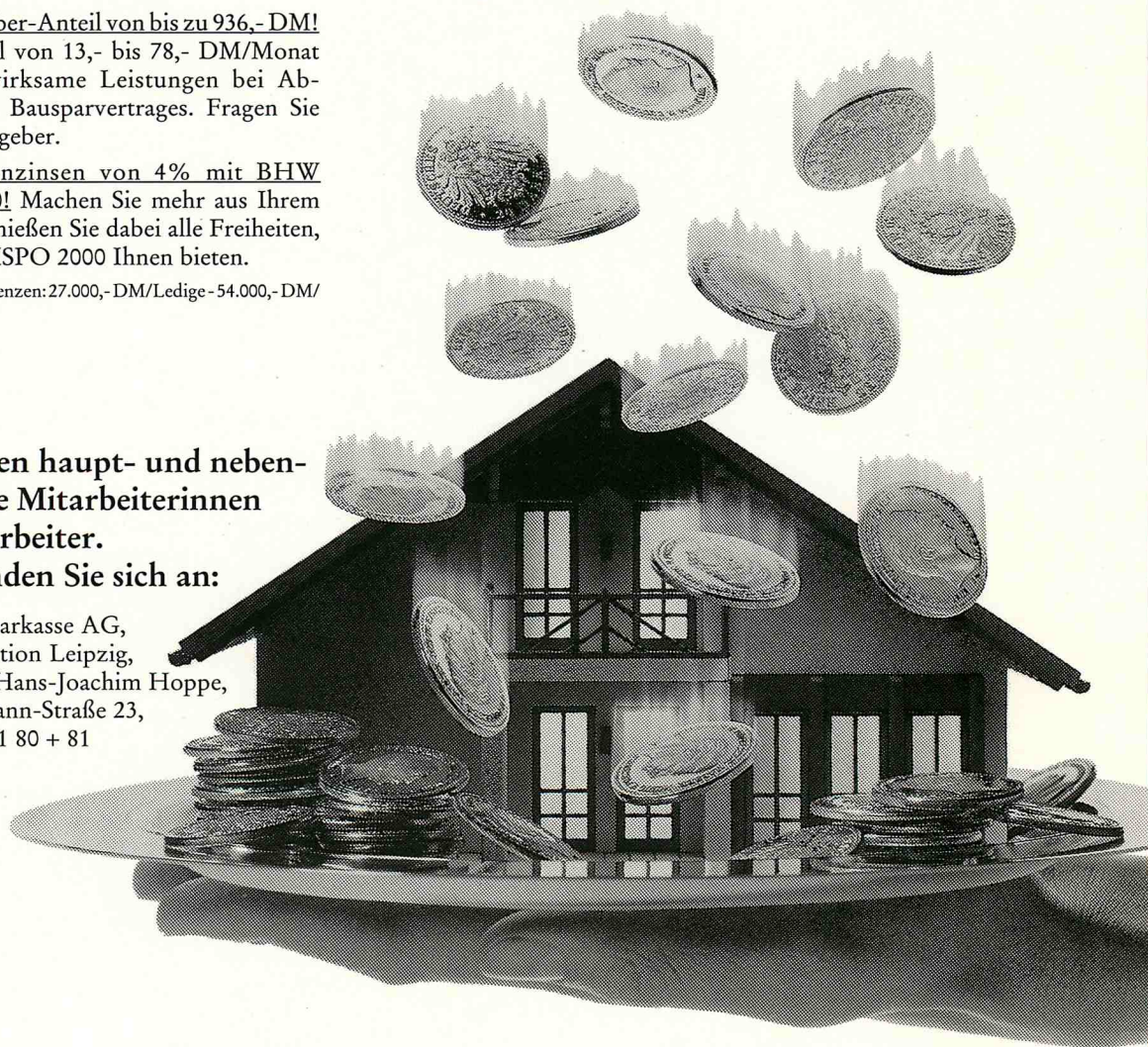
**Wir suchen haupt- und nebenberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.**

**Bitte wenden Sie sich an:**

BHW Bausparkasse AG,  
Bezirksdirektion Leipzig,  
z.H. Herrn Hans-Joachim Hoppe,  
Max-Beckmann-Straße 23,  
Telefon 28 41 80 + 81

**BHW**   
**Bank · Bausparkasse · Versicherung**

*Immer eine Idee mehr.*



Die BHW-Gruppe: BHW Bausparkasse AG als Partner für den öffentlichen Dienst.  
Und für alle: BHW Allgemeine Bausparkasse AG, BHW Bank AG, BHW Lebensversicherung AG, BHW Immobilien GmbH.



**APRIL 1992**

## Inhalt

**2**

Termine und Mitteilungen

**4**

Chamisso-Preis

**5**

Wovon lebt der Mensch? –

Ringvorlesungen im Sommersemester

**7**

Ansprache des Rektors

vor Konzilteilnehmern der Universität

**12**

150 Jahre Lehrstuhl

für Mineralogie an der Universität

**16**

Die Uni auf der Frühjahrsmesse

GAMM-Jahrestagung 1992

**17**

Kongreßbericht:

Slawische Personennamenforschung

**18**

Universität München im Bilderbogen

**19**

Promotionen

**22**

Vorankündigungen:

Workshop zu Nationalitätenkonflikten

und Spinoza-Konferenz

**24**

Mathematik und Informatik unter

dem Dach eines Fachbereiches

**25**

Aus der Arbeit

der Rehabilitationskommission

**26**

Der Personalrat hat das Wort

**28**

Leitgedanken der

Katholischen Studentengemeinde

**29**

Forschung – Stipendien

und neue Programme

**30**

StudentInnenrat

**32**

Aus den Sammlungen der Universität

## »Gelbe Seiten«

Das Sächsische Hochschulstrukturgesetz

## Editorial des Rektors der Universität Leipzig

Am 6.3.1992 verabschiedete der Sächsische Landtag das Gesetz zur Struktur des Hochschulwesens und der Hochschulen im Freistaat Sachsen. Gleichzeitig wurden die parallel laufenden Verhandlungen über die Stellenausstattung der einzelnen Hochschulen praktisch abgeschlossen.

Damit sind nach sehr intensiven und z.T. kontroversen Diskussionen die für die strukturelle Erneuerung der Universität Leipzig verbindlichen Rahmenentscheidungen gefallen.

Diese Entscheidungen entsprechen nicht in jeder Hinsicht unseren Wünschen und Vorstellungen:

– Die Ausstattung der Universität Leipzig bleibt mit insgesamt 2460 Stellen (davon 360 C4- und C3-Professuren) im nicht-medizinischen Bereich deutlich hinter der der TU Dresden zurück.

– Die für eine moderne Volluniversität wünschenswerte Technik-Fakultät wird auf absehbare Zeit nicht eingerichtet.

– Es wird in Sachsen keine universale agrarwissenschaftliche Ausbildung geben.

– Im Zuge einer konservativen Modernisierung bleiben nicht genügend Freiräume, um aus der jetzigen Umbruchsituation heraus neue, den aktuellen zivilisatorischen

Weltproblemen adäquate interdisziplinäre Strukturen zu erproben.

Aber wir sollten auch die im Hochschulstrukturgesetz gebotenen Chancen des Neuaufbaus erkennen und nutzen.

Immerhin wird die Universität Leipzig über den vollen Fächerkatalog der geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie – mit der Wiedereinrichtung der Pharmazie und der Geowissenschaften – der naturwissenschaftlichen Disziplinen verfügen. Die Alma mater Lipsiensis besitzt damit eine durchaus tragfähige Basis, um bald wieder den ihr zustehenden Platz im Ensemble der deutschen Universitäten einzunehmen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß sie sich nicht auf den von einigen Überlebenskünstlern gern empfohlenen und zweifellos bequemen Weg der Mimikry drängen läßt, sondern ein eigenes Profil, ihr unverwechselbares Gesicht sucht und findet.

Darauf und auf das hartnäckige Drängen auf sozial erträgliche Lösungen bei den unvermeidlichen Schrumpfungsprozessen werden wir unsere Anstrengungen und unsere ganze Aufmerksamkeit zu richten haben.

Cornelius Weiss



### Bilder Stelzmans im Kroch-Hochhaus

Am 4. April 1992 eröffnete die Kustodie der Universität Leipzig im Ausstellungszentrum Kroch-Hochhaus, Goethestraße 2, eine Ausstellung mit Gemälden von VOLKER STELZMANN, der bis 1985 in Leipzig tätig war und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst als Abteilungsleiter für das künstlerische Grundstudium lehrte. Seit 1986 lebt er in Berlin und übernahm 1988 eine Professur an der Westberliner Hochschule der Künste.

Nach 12 Jahren veranstaltet die Universität Leipzig ihre zweite Stelzmann-Ausstellung, in der diesmal ausschließlich Bilder gezeigt werden. Zu sehen sind 38 Gemälde aus den Jahren 1985 bis 1991. Unter diesen befindet sich eine der letzten noch in Leipzig geschaffenen Malereien, »Abschied von H.«, entstanden 1985 und noch nie hier zu sehen. Es ist eines der persönlichsten Bilder Stelzmans neben seinen Selbstbildnissen und reflektiert ungemein genau am subjektiven Beispiel Erfahrungen, Empfindungen und Verhalten vieler Menschen, vorzugsweise seiner Generation, die mit Hoffungslosigkeit und Verzweiflung zu bezeichnen wären.

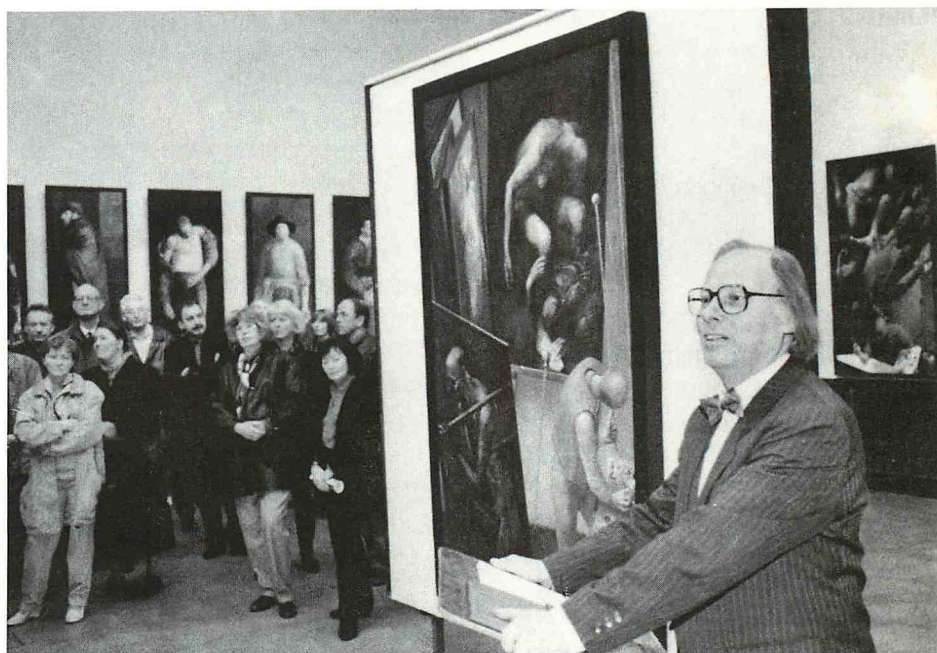
Im Zentrum der Ausstellung jedoch stehen seine Atelierbilder, denen er die Benennung »Werkstatt« gab, und seine Folge lebensgroßer Tafeln der zwölf Apostel mit dem Titel »Die Berufenen« von 1988.

In den Jahren 1980 und 1981 entstand, übrigens im heutigen Ausstellungsraum der Kustodie, eines der Meisterwerke Stelzmans, das Bild »Drifters Escape«, gewidmet dem Rockidol Jimi Hendrix und geschaffen für die Galerie im Neuen Gewandhaus Leipzig.

Die Kunstsammlung der Universität Leipzig besitzt mehrere Gemälde Volker Stelzmans, darunter das »Stilleben – Herbst 1973« und das im Auftrage der Universität entstandene Porträt des Mediävisten Prof. Dr. E. Werner.

Die Ausstellung ist bis zum 9. Mai 1992 geöffnet: Mo. 12 – 17 Uhr, Di. bis Fr. 9 – 17 Uhr, Sa. 9 – 12 Uhr.

R. B.



### Studieninformationstag '92 (Tag der offenen Tür)

Im Hörsaal- und Seminargebäude am Augustusplatz bzw. in der Universitätsstraße wird am Sonnabend, dem 9. Mai 1992, von 9 bis 13 Uhr ein großer Teil der Räume Besuchern der Universität (im Vorjahr wurden rund 5000 Teilnehmer bei den verschiedenen Veranstaltungen gezählt!) offenstehen.

Anliegen der komplexen Information und Beratung ist es, allen Interessenten, insbesondere aber künftigen Studienbewerbern, die Möglichkeit zu geben, sich umfassend mit Studienmöglichkeiten, den Bewerbungs-, Zulassungs- und Einschreibmodalitäten, dem inhaltlichen und organisatorischen Studienablauf sowie dem gesamten Umfeld des Studiums auseinanderzusetzen.

Dazu gehören Übersichtsvorträge zum Studienangebot der Universität Leipzig, Übersichtsveranstaltungen zum Lehramts- und zum Magisterstudium, zur Studien- und Berufsberatung für Abiturienten sowie Beratung und Information ausländischer Studienbewerber, aber auch zu Fragen der akademischen Weiterbildungsmöglichkeiten. Hier ordnen sich weiterhin Veranstaltungen zu, die praktische Ratschläge vermit-

teln, z. B. »Wie bewerbe ich mich für ein Nc-Fach?«, oder Hinweise zur Bewerbung an der Universität Leipzig geben sowie soziale Probleme behandeln, u. a. über BAföG, studentisches Wohnen, Sozialleistungen, kulturelle Betreuung und Verpflegung informieren. Interessierte haben außerdem die Möglichkeit, sich über Studienmöglichkeiten an künstlerischen Hochschulen Leipzigs sowie an der TH bzw. FH Leipzig zu orientieren. Der StudentInnenrat ist kompetenter Gesprächspartner bei Fragen zur studentischen Interessenvertretung.

Die Fachstudienberatung für alle an der Universität Leipzig möglichen Studiengänge ist ein weiterer Schwerpunkt des Informationsangebotes. Übersichtsvorträge stellen nicht allein so begehrte Studienrichtungen wie Medizin, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften vor, sondern die Fülle z. T. sehr traditionsreicher Studiengänge auf geistes- wie naturwissenschaftlichem Gebiet, angefangen von Archäologie, Germanistik/Literaturwissenschaft über Mathematik, Physik, Theologie bis hin zur Zentralasienwissenschaft.

Voranmeldungen sind nicht erforderlich. Eventuelle Rückfragen werden in der Zentralen Studien- und Studentenberatung, Tel. 7 19-72 58, entgegengenommen.



### Neue Fachbereiche

Mit Zustimmung des Sächsischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, wurde aus den Sektionen Mathematik und Informatik der Fachbereich Mathematik/Informatik gebildet. Die nachfolgend genannten Sektionen werden in Fachbereiche umbenannt:

Sektion Geschichte –

Fachbereich Geschichte

Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften –

Fachbereich Kunstwissenschaften  
und Archäologie

Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften –

Fachbereich Orientalistikwissen-  
schaften und Afrikanistik

Sektion Psychologie –

Fachbereich Psychologie

Sektion Chemie –

Fachbereich Chemie

Sektion Physik –

Fachbereich Physik

Sektion Biowissenschaften –

Fachbereich Biowissenschaften

### Kinderbetreuung

Der Akademische Kreisverband Leipzig e. V. des Deutschen Roten Kreuzes und die Universität bieten studierenden Eltern und Mitarbeitern für Säuglinge und Kleinkinder im Alter bis zu fünf Jahren eine kostenlose stundenweise Betreuung an. Zeit: Mo., Mi., Fr. 7.00 - 15.00 Uhr; Di. und Do. 12.00 - 20.00 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Ort: Schalterhalle der Universität (hinter dem Reisebüro)

### Lebenshilfe

Kostenlos stehen ein Psychologe, eine Fürsorgerin und ein Schuldnerberater in der Beratungsstelle zur Lebenshilfe bei psychologischen Problemen, Schwangerschafts- und Erziehungsfragen sowie der Schuldnerberatung zur Verfügung.

Zeit: Mo. bis Fr. (außer Mi.) 8.00 - 12.00 Uhr; Mi. 12.00 - 18.00 Uhr

Ort: Institut für Sportwissenschaft (ehem. DHfK), Jahnallee 59, Haus 1, H 127, 2. Et., Telefon 2 11 44 88

### Berufsberatung an der Hochschule

Berufsberatung für Abiturienten und Hochschüler bietet das Arbeitsamt Leipzig in Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung der Universität an.

Insbesondere bei der Änderung des Studien- und Berufsziels, dem Übergang in Ausbildungsgänge außerhalb der Hochschule und der Vermittlung in Ausbildungsstellen sieht das Beraterteam die Möglichkeit der Mitwirkung.

Sprechzeit:

Freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr  
Ritterstr. 5, gegenüber der Zentralen Studienberatung der Universität

Nähere Informationen:

Dr. H. Piechniczek

Berufsberaterin für Abiturienten und Hochschüler

Hochschulkoordinatorin

Arbeitsamt Leipzig

### Männer wie Catel...

#### Antwort auf eine kritische Zuschrift

Im Heft 3/91 dieser Zeitschrift war ein Artikel »100 Jahre Universitäts-Kinderklinik Leipzig« erschienen. In einer Zuschrift von Prof. A.-H. Frucht an den Rektor war ein kurzer Abschnitt in diesem Beitrag, der sich mit der Zeit des Nationalsozialismus befaßte, als grobe Entstellung der historischen Wahrheit kritisiert worden. Eine solche war auf keinen Fall beabsichtigt. Der Autor hatte bereits in einer anderen Publikation zu dieser Problematik Stellung genommen (History of Pediatrics, Raven Press 1991). Hier wurde u. a. ausgeführt:

»Es ist unmöglich, über die Höhepunkte der Pädiatrie in Deutschland zu sprechen, ohne das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte, die Zeit des Faschismus, zu erwähnen. Diese endete mit dem 2. Weltkrieg. Der Krieg war jedoch nur die Kulmination dieser Periode. Alles begann mit der faschistischen Ideologie, mit den Nürnberger Gesetzen und dem Gedankengut wertlosen Lebens, mit der Sterilisation von Männern und Frauen, der Tötung mißgebildeter und behinderter Kinder. Aber es gab auch einige Pädiater, die, angesteckt von den Ideen des Faschismus, bereit waren, diese Ideen in die Praxis umzusetzen, Männer wie Catel ...«

Damit ist meines Erachtens hinreichend belegt, wie der Autor die Zeit und Catel einschätzt. Medizinhistoriker, die diese Problematik nach wissenschaftlichen Kriterien bearbeiten, werden sicher eine umfassendere Darstellung vorlegen können.

Prof. Dr. med. habil. W. Braun  
Direktor der Universitäts-Kinderklinik 1

*Das Universitäts-Journal wird in diesem Sinne in seinem nächsten Heft einen ausführlichen Beitrag von Prof. Dr. A. Thom vom Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften veröffentlichen.*

### Online-Informationen

aus ca. 800 internationalen Datenbanken zu fast allen Wissensgebieten können durch die Universitätsbibliothek vermittelt werden.

Wenn Print-Informationsmittel nicht mehr weiterhelfen, wenden Sie sich an die Informationsvermittlungsstelle der UB:  
Tel. 3 91 33 10 (App. 1 47) oder 7 19 34 37.

### Vorlesungsverzeichnis der Universität Leipzig

Sommersemester 1992  
504 Seiten - Broschur DM 6.-

**erhältlich in der Universitätsbuchhandlung Grimmaische Straße**



*Mit großer Freude nahm der Dekan der Juristenfakultät i. G., Prof. Dr. Wolfgang Gitter (links im Bild), am 19.2.1992 ein bedeutendes Buchgeschenk vom Boorberg-Verlag Stuttgart in Form eines symbolischen Schecks im Wert von 10 565 DM, überreicht durch den Verlagsvertreter, Herrn Grossmann, entgegen. Dieser Scheck wurde bereits eingelöst durch die Lieferung von Studienliteratur vor allem für die Ausbildung in den Anfangssemestern.*

## Chamisso-Preis 1992

Am 21.2.1992 fand in der Akademie der Schönen Künste in München die Verleihung des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert-Bosch-Stiftung 1992 statt. Er geht zu gleichen Teilen an den seit 1961 in Leipzig lebenden syrischen Lyriker Adel Karasholi und an den tuwinischen Erzähler Galsan Tschinag, der in Leipzig studierte und jetzt wieder in der Mongolei lebt.

Der für beide Preisträger mit 15 000 DM dotierte Preis für bedeutende Beiträge ausländischer Autoren zur deutschen Literatur wird seit 1985 von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in Verbindung mit dem Institut für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München vergeben. Er soll Schriftsteller auszeichnen, für die Deutsch eine Fremdsprache ist, deren Werke aber von ihren Themen, Adressaten und Publikationsformen her der deutschen Literatur zuzuordnen sind. Preisträger waren bisher der Türke Aras Ören, der Tscheche Ota Filip, die Italiener Franco Biondi und Gino Chiellino, der Israeli Elazar Benyoëtz, der Türke Yüksel Pazarkaya, der im Iran geborene Cyrus Atabay und die Tschechin Libuse Moníková.

Adel Karasholi, geboren 1936 in Damaskus, kam 1961 als Exilant nach Leipzig, wo er an der Theaterhochschule und am Literaturinstitut »Johannes R. Becher« studierte und über »Brecht und das arabische Theater« promovierte. Sein erster Lyrikband »Wie Seide aus Damaskus« erschien 1968 im Verlag Volk und Welt, Berlin. Ihm folgten die deutsch geschriebenen Gedichtbände »Umarmung der Meridiane« (Mitteldeutscher Verlag, Halle 1979) und »Daheim in der Fremde« (ebenda 1984). Seit 1985 hat er hierzulande nichts mehr veröffentlicht. Karasholi übersetzte auch Lyrik und Theaterstücke von Brecht, Volker Braun u. a. Er lebt mit seiner deutschen Familie in Leipzig als Lektor an der Universität.

Galsan Tschinag, 1943 als Angehöriger der tuwinischen Minderheit geboren, wuchs als Kind von Viehzüchtern im Altai-Gebirge in der Mongolischen Volksrepublik auf. Im



Jahre 1962 kam er zum Studium der Germanistik an die Universität Leipzig. 1981 erschien eine Auswahl seiner deutsch geschriebenen Geschichten über Landschaft und Menschen seiner Heimat unter dem Titel »Eine tuwinische Geschichte und andere Erzählungen« im Verlag Volk und Welt, Berlin. Galsan Tschinag übersetzte auch deutschsprachige Schriftsteller wie Kurt Tucholsky und Heinrich Mann ins Mongolische. Seit seiner Rückkehr ist er in Ulan Bator als Deutschlektor an der Universität, als Dolmetscher, Journalist und Publizist tätig gewesen.

## Erwiderung Personalabbau vor Jahrzehnten

In der Stellungnahme des StudentInnenrates zu den Auszügen aus dem »Konzept der Hochschul- und Forschungsstruktur im Freistaat Sachsen« (Universität Leipzig, 1/92, S. 13 f.) wird unter den kritikwürdigen Punkten bemerkt, daß »im Bereich der Theologie trotz der Integrierung der kirchlichen Hochschule in die Universität der übergroße Teil der Stellen beider Einrichtungen erhalten« wird. Daraus werden Forderungen für den nichttheologischen sozial-geisteswissenschaftlichen Bereich abgeleitet. Dazu ist zu bemerken, daß die Theologische Fakultät/Sektion Theologie in Leipzig ihren Personalabbau bereits während der vergangenen Jahrzehnte (beginnend mit der sogenannten 1. Hochschulreform) erfahren hat.

Wenn jetzt neue Strukturen begründet werden müssen, die davon ausgehen, die Lehre und Forschung zu garantieren, so ist ein Stellenrahmen vorausgesetzt, der den Mindestanforderungen Genüge tut.

Doz. Dr. habil. Martin Petzoldt  
Dekan der Theologischen Fakultät



## Studium universale

*Der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Hans Joachim Meyer (links), überreichte am 6. Februar 1992 dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Cornelius Weiss, den Schlüssel für das Strahlentherapiezentrum, das in Teilbereichen seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Das Zentrum, künftig mit vier Bestrahlungskomplexen ausgerüstet, verbessert die Betreuung vor allem für die Tumorkranken erheblich.*

Das Studium universale an der Universität Leipzig hat seine Probe im Wintersemester 1991/92 bestanden. In der Hauptveranstaltung, einer Ringvorlesung, haben Vertreter der Geowissenschaften, Biologie, Informatik, Medizin, Psychologie, Philosophie, christlichen Theologie und Soziologie Antworten auf die Frage »Was ist der Mensch?« gegeben und mit ihren Hörern diskutiert.

Es war nicht zu erwarten, daß in einem Semester diese Grundfrage unserer Existenz bereits erschöpfend behandelt werden könnte. Die Beiträge waren aber eine Herausforderung zum Nachdenken und zum Weiterfragen; der interdisziplinäre Ansatz hat sich bewährt. Deshalb wurde die Fortsetzung der Vorlesungsreihe unter das Thema »Wovon lebt der Mensch?« gestellt, und erneut wurden Natur- und Geisteswissenschaftler unserer Universität und anderer Hochschulen der alten und neuen Bundesländer dafür gewonnen. Wieder sind Angehörige aller Mitgliedergruppen der Universität, aber auch interessierte Bürger unserer Stadt, eingeladen, sich als Hörer und Diskutierer einzufinden.

### Ringvorlesungen im Sommersemester 1992

#### Wovon lebt der Mensch?

**5.5.1992**, Prof. Dr. A. Pfeiffer, Leipzig  
Ernährungsprobleme in der Dritten Welt - Ursachen und Lösungswege

**12.5.1992**, Prof. Dr. W. Ries, Leipzig  
Befund und Befinden aus ärztlicher Sicht

**19.5.1992**, Prof. Dr. B. Schneeweiß, Berlin  
Was braucht der Mensch?

Biologische Individualität und Kindesentwicklung

**26.5.1992**, Prof. Dr. J. Kopperschmidt, Düsseldorf

Sprache und Politik

**2.6.1992**, Doz. Dr. habil. A. Kruse, Heidelberg

Bedürfnisse und Ziele älterer Menschen unter individuellen und sozio-kulturellen Veränderungen

**16.6.1992**, Prof. Dr. K. F. Reimers, München/Leipzig



Information als Notwendigkeit und Unterhaltung als Bedürfnis. Die Medien und der Lebenslauf

**23.6.1992**, Prof. Dr. U. Kühn, Leipzig  
Lebt der Mensch vom Brot allein?

**30.6.1992**, Prof. Dr. G. Kaiser, Freiburg  
Leben im Raum der Literatur  
Ort: Hörsaalgebäude, HS 12  
Zeit: Dienstags, 18.00 Uhr

### Weitere Angebote

*Fachbereich Orientalistik/Afrikanistik*

**30.4.92, 18.00 Uhr**

– Kulturgeschichte des alten Ägypten I - Siedlungen und Wohnungen, Dr. Angela Onasch. Ort: Hörsaal 5

– Mensch und Natur in der vor- und frühislamischen Dichtung, Prof. Dr. Dieter Bellmann,

– Die Rolle des Menschen in Mythos und Religion Altmesopotamiens, Dr. Manfred Müller, Termin und Ort werden noch bekanntgemacht.

*Germanistik und Literaturwissenschaft*

**6.5.1992, 19.30 Uhr**

Renaissancehumanismus und Frauenbild, Dozent Dr. Rainer Kößling, Ort: Hörsaal 16.

*Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft*

– Rhetorische Kommunikation - Grund- und

Aufbauseminar, Dr. Heinz Fiukowski u. a. Interessenten melden sich bitte im Hochhaus, 8. Etage, Zi. 8.

### Die freiheitlich - demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland - Ringvorlesung mit prominenten Gästen

**28.4.1992**, Probleme des deutschen Föderalismus im sich vereinigenden Europa, Staatsmin. a. D. Ottokar Hahn, EG-Komm. Brüssel

**5.5.1992**, Der Einfluß von Verbänden auf den politischen Prozeß am Beispiel des Bayrischen Senats; Bundesmin. a. D. Dieter Haack

**12.5.1992**, Grundfragen unseres Sozialstaates; Bundesminister Dr. Norbert Blüm

**19.5.1992**, Probleme des Grundrechtsschutzes in Verfassungstheorie und Verfassungswirklichkeit; Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Wassermann

**26.5.1992**, Die Funktion der Opposition in unserer parlamentarischen Demokratie; Bundesjustizminister a. D. Dr. H.-Jochen Vogel

**2.6.1992**, Bildungspolitik aus der Sicht des Bundes; Bundesminister Prof. Rainer Ortleb

**16.6.1992**, Gibt es ein Recht auf Arbeit? Prof. Dr. Friedhelm Farthmann, Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen



**23.6.1992**, Unser Parteienstaat in der Krise? Prof. Dr. C.-C. Schweitzer  
Beginn jeweils 15.00 Uhr im Hörsaal 17.

**Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung – Überlebenschance der Menschheit an der Schwelle zum 21. Jahrhundert?**

*Interdisziplinäres Zentrum für vergleichende Erforschung gesellschaftlicher Transformationen - IZT - (i. G.)*

**20.4.1992, 16.00 - 18.00 Uhr**

Eröffnungsveranstaltung

Prof. L. Brock, Frankfurt/M.

Zurück in die Zukunft? – Fortschritt und Regression in den internationalen Beziehungen an der Schwelle zum 21. Jh.

Ort: Seminargebäude, Raum 00-92

**7.5.1992, 16.00 - 18.00 Uhr**

Prof. H. Preißler, Leipzig

Religionen in Konflikten

Ort: Hörsaalgebäude, HS 3

(Ort und Zeit für alle folgenden Veranstaltungen identisch)

**14.5.1992**, Prof. K.-D. Grothusen, Hamburg

Macht und Ohnmacht der Großmächte in den Staaten Süd- und Südosteuropas

**21.5.1992**, Dr. J. Bischof, Leipzig

Das Drogenproblem aus kriminologischer und strafrechtlicher Sicht

**4.6.1992**, Dr. G. Nolte, Heidelberg

Festung Kleineuropa. Rückkehr zur Nationalstaaterei oder gesamteuropäische Politik in der Welt?

**11.6.1992**, Dr. B. Glaeser, Berlin

Ganzheitlicher Umweltschutz in Industrie- und Entwicklungsländern: Möglichkeiten einer humanökologischen Grundlegung

**18.6.1992**, Prof. B. Okun, Leipzig

Medien. Mittel zur Konfliktbewältigung in der Risikogesellschaft?

**25.6.1992**, Prof. R. Tetzlaff, Hamburg

Afrika. Konfliktlösung durch Demokratisierung? Von der Entwicklungsdiktatur zur pluralistischen Demokratie

**2.7.1992**, Prof. M. Kossok, Leipzig

1492. Der lange Marsch zur EINEN Welt

**»Lebenskrisen«**

*Öffentliche Vorlesungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Seniorenverband »Graue Löwen« der Stadt Leipzig*

**28.4.1992, 11.00 Uhr**

Individuum und Gesellschaft:

Ewige Außensteuerung oder Hilfe zur Selbsthilfe?

**12.5.1992, 11.00 Uhr**

Generationen im Konflikt:

Ein unvermeidlicher Streit?

**26.5.1992, 11.00 Uhr**

»Midlife-crisis«: War das denn schon alles?

**2.6.1992, 11.00 Uhr**

Was aber ist die Zeit? Die unausweichliche Erfahrung der Grenze.

**23.6.1992, 11.00 Uhr**

Existenzphilosophie (Kierkegaard, Sartre, Camus, Wust, Bollnow): Von der »Angst« und der »Geworfenheit« zur »Neuen Geborgenheit«; Hörsaalgebäude, HS 15

**Ägyptisches Museum**

**11.5. 1992, 18.00 Uhr**

Siegfried-Morenz-Gedächtnisvorlesung; Hörsaal Magazingasse 6, Erdgeschoß. Es spricht Prof. Dr. Reinhold Merkelbach, Köln über »Diodor von Sizilien über das ägyptische Totengericht«.

**26.4.1992, 11.00 Uhr**

Öffentliche Führung im Ägyptischen Museum: »Kosmetik und Tracht im alten Ägypten«

**24.5.92, 11.00 Uhr**

Öffentliche Führung zu dem Thema »Beamtenschaft und Bürokratie im alten Ägypten«.

**Musikinstrumenten - Museum**

**24.4.1992, 20.00 Uhr**

Kammerkonzert mit Werken für Violen des 17. Jahrhunderts und für Hammerflügel des 18. Jahrhunderts. Bachsaal des Museums, Täubchenweg 2d

**25.4.1992, 20.00 Uhr**

Konzert im Rahmen der Taiwan-Kultur- und Informationswoche.

Bachsaal des Museums

**26.4.1992, 10.30 Uhr**

Eröffnung einer Sonderausstellung mit chinesischen Musikinstrumenten des Museums. Frank Fickelscherer, Markneukirchen a. G.; Hörsaal des Museums

**3.5.1992, 10.30 Uhr**

Musikalische Vorführung historischer mechanischer Musikinstrumente, erläutert und vorgeführt von Chefrestaurator Klaus Gernhardt.

**10.5.1992, 10.30 Uhr**

Öffentliche Führung durch die Ausstellung; Konstanze Schmiedel

**17.5.1992, 10.30 Uhr**

Musikalische Vorführung historischer Musikinstrumente: Die Viola d'amore zur Zeit Johann Sebastian Bachs. Hermann Schickentanz, Viola d'amore; Dr. Winfried Schrammek, Einführung.

**Impressum**

**Universität Leipzig**

erscheint semestermonatlich für die Angehörigen und Freunde der Universität Leipzig.

Herausgeber: Der Rektor

Verantwortlicher Redakteur: Volker Schulte, Tel. 7 19 21 29

Augustusplatz 10, O-7010 Leipzig.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

Die Beiträge in den Rubriken Personalrat, StudentInnenrat und Akademischer Mittelbau erscheinen in deren Verantwortung.

Layout: Frank Neubauer, Leipzig.

Produktion, Anzeigen: Büro Pauselius, Floßplatz 6, O-7010 Leipzig.

Einzelheft: 4,50 DM.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten.

Redaktionsschluß: 8.4.1992



## **Ansprache des Rektors**

Am 13.2.1991 trat das Konzil der Universität zusammen, um erstmals nach vielen Jahren aus seiner Mitte in freien geheimen Wahlen das Rektoratskollegium zu bestimmen. Inzwischen ist fast ein Jahr vergangen. Ich denke, es ist nun an der Zeit, Zwischenbilanz zu ziehen, den derzeitigen Standort auf dem Wege der Erneuerung der Universität zu bestimmen und sich über die weiteren Schritte zu verständigen.

Daß der bisherige Weg alles andere als einfach war, hat jeder von uns gespürt. Und dieser Weg wird auch jetzt nicht einfacher werden. Im Gegenteil: die eigentliche Prüfung für die Universität, für uns alle, steht noch bevor. Die Crux besteht darin, daß wir in kürzester Zeit und gleichzeitig Dinge bedenken, entscheiden und tun müssen, die erhebliche Langzeitwirkung entfalten werden, die tief in den lebenden Organismus der Universität und in das Schicksal jedes einzelnen von uns eingreifen werden.

Ganz kurz gesagt, wir müssen uns gleichzeitig mit der geistig-moralischen Erneuerung, also der Bewältigung der geistigen Folgen der fast 60jährigen Beherrschung durch zwei nahtlos aufeinanderfolgende autoritäre Regime, befassen, wir müssen uns mit der notwendigen personellen Erneuerung beschäftigen und mit schwierigen Strukturproblemen sowohl innerhalb der Universität als auch im Rahmen der sächsischen Hochschullandschaft auseinandersetzen. Diese drei Problemkreise verschränken sich unter den Bedingungen einer stark eingeschränkten Autonomie und drückender finanzökonomischer Zwänge zu einem für die Universität Leipzig durchaus kritischen gordischen Knoten. Für die Lösung dieses Knotens gibt es prinzipiell zwei Wege:

1. Die von einigen Gruppierungen durchaus ernsthaft in Erwägung gezogene brute-force-Lösung bedeutete die Schließung der Universität für bestimmte oder unbestimmte Zeit und deren völligen Neuaufbau quasi auf der grünen Wiese. Das Resultat wäre tatsächlich eine aseptisch erneuerte Hochschule. Aber es wäre eine Universität ohne Vergangenheit, ohne

Geschichte und damit ohne Gesicht. Es wäre nicht mehr die Universität Leipzig. Allein schon deswegen verbietet sich dieser Weg.

2. Die Verantwortung für die Universität, für ihre Studenten und die vielen integren und fachlich kompetenten Mitarbeiter läßt eigentlich nur eine Alternative zu: Wir müssen den gordischen Knoten mit Geduld, Sensibilität und mit einem geradezu wahnsinnigen Arbeitsaufwand zu entwirren versuchen.

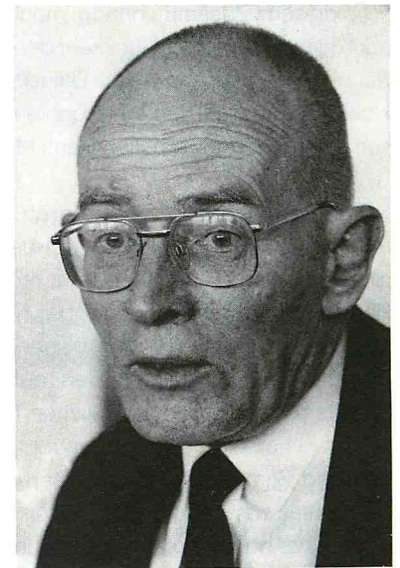
Wie weit sind wir bisher gekommen?

### **Zum Stand der Demokratisierung**

Eine echte Erneuerung der Universität Leipzig, so denke ich, ist nicht möglich ohne Rehabilitierung all jener Universitätsangehörigen, denen im Namen der Universität politisch motiviertes Unrecht geschehen ist. Die Skala solchen Unrechts reicht weit, von langjähriger Zurücksetzung in der akademischen Entwicklung trotz hoher Leistungen in Forschung und Lehre über Disziplinarverfahren, Abberufungen, Aberkennungen akademischer Grade, Religierungen von Studenten und Berufsverboten bis hin zu langjährigen Haftstrafen oder gar Todesurteilen. Meines Wissens hat das letzte Todesurteil einen Universitätsangehörigen noch Anfang der 50er Jahre betroffen.

Die moralische Rehabilitierung der Verfolgten ist Pflicht der Universität, sie ist mindestens ebenso wichtig wie eine juristische Rehabilitierung und in den meisten Fällen sogar die einzig mögliche Form der Wiedergutmachung. Aus diesem Grund wurde von mir im Juli '91 flankierend zum Rehabilitierungsgesetz erneut eine Rehabilitierungskommission unter der Leitung von Herrn Dr. Kirmse berufen. Ihr gehören acht Mitglieder an. Sie bearbeitet Anträge Betroffener auf Rehabilitierung und wird auch von Amts wegen aktiv, wobei die Verbindung zum Rektoratskollegium, zum Personaldezernat, zu den Personalkommissionen und auch zu den Fachbereichen zu einheitlichen Bewertungskriterien verhilft.

Ich muß klar sagen, nicht jedes Rehabilitierungsbegehren ist berechtigt, und andererseits



wird auch nicht auf jeden berechtigten Anspruch auf Rehabilitierung von den Fakultäten mit dem nötigen Ernst eingegangen. Natürlich sind alle Versuche abzuweisen, unzulängliche oder mittelmäßige berufliche Leistungen durch ein Rehabilitierungsbegehren aufzubessern, besonders dann, wenn eine Karriere in der Vergangenheit trotz systemkonformen Verhaltens nicht hinreichend gelang.

Andererseits müssen aber die stillen Leistungsträger, die bisher ohne entsprechende Würdigung blieben, aufgespürt werden, auch wenn sie keinen Antrag stellen. Diese Zurückgesetzten sind ein stummer Vorwurf an die Universität Leipzig, und deshalb muß sich die Rehabilitierungskommission zu ihrem Anwalt machen. Von den bisher über 50 Anträgen und Vorschlägen zur Rehabilitierung wurden bisher 27 abschließend bearbeitet, darunter gab es 8 Ablehnungen und 22 mit positivem Ausgang. Von den letzteren wurden im Januar die ersten 6 vom Minister für Wissenschaft und Kunst zu außerplanmäßigen Hochschullehrern berufen. Wir gratulieren Herrn Dr. Schneider von der Veterinärmedizin zur Berufung zum außerplanmäßigen Dozenten und den Herren Dr. Kabisch/Chemie, Dr. Jakobus und Dr. Eißmann/Physik, Dr. Miersmann/Mathematik und Dr. Metzner/Medizin zur Berufung zum außerplanmäßigen Professor.



*Es ist sehr wichtig, sich der Geschichte der Universität in den letzten 60 Jahren und da insbesondere der Geschichte des Widerstandes von Universitätsangehörigen gegen die Diktatur zuzuwenden.*

In diesem Zusammenhang möchte ich auch hinweisen auf die Rückkehr des Bloch-Schülers Jürgen Teller an die Universität als Honorarprofessor, und ich möchte hinweisen auf die Ehrenpromotion Hans Mayers.

Zur Zeit gehen immer noch täglich mehrere Anträge ein, und ganze Fachbereiche sind noch nicht hinreichend auf mögliche Rehabilitationsansprüche geprüft. Es kommt jetzt darauf an, den bisher Verunglimpften und Zurückgesetzten, auf deren Schultern vielfach ein erheblicher Teil der Lasten in Forschung und Lehre ruht, Ansehen und Stimme bei der Erneuerung der Universität zu verschaffen. Dieser Prozeß wird sicher noch geraume Zeit dauern.

Einen wichtigen Beitrag zur geistigen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit leistet die von Spektabilität Petzold geleitete Senatskommission zur Untersuchung der Vorgänge um die barbarische Sprengung der Universitätskirche im Jahr '68. Diese Kommission bereitet gegenwärtig eine Dokumentation vor und arbeitet Empfehlungen für eine Stätte des Gedenkens aus. Ich halte es für sehr wichtig, daß diese oder eine andere Kommission sich in Zukunft allgemein mit der Geschichte der Universität von 1933 bis 1945 und von 1946 bis 1989, in der Zeit der Wende und insbesondere mit der Geschichte des Widerstandes von Universitätsangehörigen gegen die Diktatur beschäftigt.

Ebenso wichtig ist die genaue Aufdeckung der Verstrickung der Universität mit dem ehemaligen Ministerium für Staatssicherheit. Wiesie wissen, faßte das Konzil am 2.10.1990 den Beschluß, dazu einen Vertrauensausschuß unter der Leitung von Dr. Beyer zu berufen. Die Universität Leipzig begann damit als erste Hochschule der ehemaligen DDR, ihre Stasiverstrickung systematisch aufzuarbeiten, und zwar ganz bewußt als Teil der Erneuerung der Universität durch Selbstklärung. Eine gute Chance dafür bot die Bereitschaft des Leipziger Bürgerkomitees, die Universität bei diesem Bemühen zu unterstützen. Dabei war allen Beteiligten klar, daß die Klärung der Stasi-

vergangenheit nur ein Teil, ein spezieller, wenn auch bedeutsamer Teil der Erneuerung sein konnte, aber dieser Teil bot damals die fast einzige Chance für personelle Konsequenzen. Ich möchte betonen, daß der Vertrauensausschuß nicht Anlaufpunkt für Denunziationen ist. Er arbeitete und arbeitet vielmehr nach einem transparenten Verfahren, indem er Ehrenerklärungen abfordert, diese sichtet und nach bestimmten Prioritäten der Gauck-Behörde zuleitet mit der Bitte, sie auf Richtigkeit zu überprüfen. Die Berliner Dienststelle akzeptierte unsere Universität als Antragstellerin und gab seit Frühjahr '91 relativ kontinuierlich Auskünfte zu den angefragten Personen. Selbstverständlich sind alle Angehörigen des Vertrauensausschusses selbst überprüft.

Einige aktuelle Zahlen: Der Ausschuß forderte bisher von etwa 4000 Universitätsangehörigen eine Ehrenerklärung ab. Bei 120 Personen war eine zweite Aufforderung nötig, die nur zum Teil Erfolg hatte. Etwa 3000 solcher Erklärungen wurden bisher auf Listen der Gauck-Behörde anhängig gemacht. Eine mehr oder weniger schwere Selbstbelastung wurde bei 31 Personen notiert; 30 gaben dienstliche Kontakte mit dem MfS an. Rund 800 Rückmeldungen der Gauck-Behörde erreichten bisher den Ausschuß, darunter 68 Nennungen von Personen, die als inoffizielle Mitarbeiter in verschiedenen Funktionen und Rängen geführt worden sind, es aber in ihren Ehrenerklärungen verschwiegen hatten. Die Anzahl der Lügner ist also erschreckend hoch. Wollte man diese Zahlen jetzt hochrechnen, müßte man allein unter den bisherigen 4000 Ehrenerklärungen mit noch etwa 300 Lügner rechnen. Man müßte annehmen, daß beinahe jeder 10. Universitätsangehörige mit dem MfS verstrickt gewesen ist.

Wir sind verpflichtet, wenn wir solche Auskünfte bekommen, sie dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Dresden weiterzuleiten. Vor dieser Information und einer dazugehörigen Empfehlung an den Minister wurde allen Belasteten rechtliches Gehör vor einem Gremium aus Mitgliedern des Rektoratskollegiums, Angehörigen des

Vertrauensausschusses und einem Vertreter des Ministeriums gewährt. Die Universität Leipzig war damit in der einmaligen Lage, schon lange vor der Bildung von Personalkommissionen ihre personelle Erneuerung in eigener Initiative in Angriff zu nehmen und voranzubringen.

Die weitere personelle Erneuerung der Universität wurde inzwischen mit dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz, an dessen Zustandekommen in der jetzigen Form die Universität Leipzig aktiv beratend mitgewirkt hatte, geregelt. Danach überprüfen vom Sächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst berufene Personal- und Fachkommissionen die persönliche Integrität und die fachliche Kompetenz aller Hochschulangehörigen. Die Personalkommissionen haben ihre Arbeit bereits aufgenommen, ihre Verfahrensweise wurde in Heft 2 des Universitätsjournals publiziert. Die Fachkommissionen werden sicher demnächst berufen werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, daß seit Jahresanfang praktisch alle Leitungsfunktionen im nichtmedizinischen Bereich durch Mitarbeiter wahrgenommen werden, die sich in der Vergangenheit als integer erwiesen haben und sich aktiv für die Demokratisierung und Erneuerung der Universität einsetzen. Die Möglichkeit dazu gab das Sächsische Hochschulerneuerungsgesetz in Verbindung mit der Tatsache, daß der Minister im letzten halben Jahr etwa 40 Mitarbeiter der Universität mit der kommissarischen Wahrnehmung eines Professorenamtes neuen Rechts beauftragt hat.

Im medizinischen Bereich sieht das leider anders aus. Das Gesetz hat hier eine Lücke gelassen, und freiwillig ist bisher trotz aller Appelle von den Direktoren so gut wie niemand zurückgetreten. Diese Mitarbeiter der Universität, die sich trotz ihrer zum Teil erheblichen Verstrickungen mit dem SED-Regime an ihre Ämter klammern, fügen der Universität schweren Schaden zu. Wir werden uns damit nicht abfinden.



## **Zur strukturellen Erneuerung**

Eine der ersten Aufgaben, denen sich das Rektorat stellen mußte, war die grundlegende Verwaltungsreform.

Der alte zentralistische Befehlsapparat mußte entmachtet und durch eine rationale, den Erfordernissen der modernen Wissenschaft gerecht werdende Verwaltung ersetzt werden.

Die Zentralverwaltung des nichtmedizinischen Bereichs wurde inzwischen auf diese Weise reformiert. Alle Dezernenten- und Sachgebietsleiterstellen wurden bundesweit ausgeschrieben und inzwischen besetzt. Zu meiner wirklich großen Freude konnten wir aus der großen Zahl der Bewerber aus der ganzen Bundesrepublik mehrere qualifizierte Dezernenten und Sachgebietsleiter aus dem akademischen Mittelbau unserer eigenen Universität gewinnen.

Zur Zeit arbeiten wir an der Reform der dezentralen Verwaltung – Stichwort Dekanate – und an der Reform der Verwaltung des Bereiches Medizin.

Das Rektorat hat sich im Berichtszeitraum sehr bemüht, durch Bestellung besonderer Beauftragter den berechtigten Ansprüchen verschiedener Gruppen an der Universität gerecht zu werden. Die Zusammenarbeit mit der kommissarischen Gleichstellungsbeauftragten, Frau Dr. Arnold, dem Ausländerbeauftragten, Dr. Herold, und dem Behindertenbeauftragten, Dr. Hilbert, wie auch Beziehungen zum Personalrat, zum Studentenrat und zum Sprecherrat des akademischen Mittelbaus sind von Sachlichkeit und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet.

Große Aufmerksamkeit widmete das Rektoratskollegium auch der Verbesserung der Beziehungen der Universität nach außen:

- Die bereits 1920 gegründete und 1945 wieder aufgelöste Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig wurde rekonstituiert. Als Vorsitzender des ehrenamtlichen Vorstandes wurde Regierungspräsident Christian Steinbach gewonnen.



- Zwischen der Stadt Leipzig und ihren Selbstverwaltungsgremien einerseits und der Universität andererseits wurde durch eine Vielzahl von Kontakten und Begegnungen Schritt für Schritt ein Klima des Vertrauens und der Zusammenarbeit aufgebaut.
- Ähnliches gilt bei allen notwendigen, manchmal harten sachlichen Auseinandersetzungen auch für die Beziehungen zur Landesregierung und speziell zum Ministerium für Wissenschaft und Kunst.
- Auch bei länderübergreifenden wissenschaftlichen oder wissenschaftsnahen Institutionen, wie etwa der Max-Planck-Gesellschaft, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Wissenschaftsrat, den verschiedenen Stiftungen, besitzt die Universität Leipzig wieder einen akzeptablen Ruf.
- Insgesamt, und darüber freue ich mich, beginnt sich das Bild der Universität Leipzig in der Öffentlichkeit und in den Mediengrundsätzlich zu wandeln. Anstelle von Mißtrauen – und, meine Damen und Herren, wir wissen wie berechtigt dieses Mißtrauen war – oder zumindest Distanz sind inzwischen Sachlichkeit und sogar Sympathie getreten.

Von großer Bedeutung für eine Universität sind natürlich auch ihre internationalen Wissenschaftsbeziehungen. Ich darf sagen, daß sich diese Beziehungen trotz kompli-

zierter Rahmenbedingungen, insbesondere in finanzieller Hinsicht, im Jahre '91 gut entwickelt haben. Leipzig ist tatsächlich dabei, in den Kreis der europäischen Hochschulen zurückzukehren.

Wir unterhalten zur Zeit mit 52 Partnerhochschulen in 31 Staaten Kooperationsvereinbarungen.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Fortführung der traditionellen Beziehungen zu Partnerhochschulen in Osteuropa gelegt. Die bestehenden Vereinbarungen mit den Universitäten in Krakau, Breslau, Ljubljana und Kiew wurden neugefaßt und abgeschlossen, die mit Olomouc, Sofia, Kasan, St. Petersburg, der Lomonossow-Universität Moskau und der Linguistischen Universität Moskau folgen in diesem Jahr.

Engere Beziehungen streben wir künftig mit den Universitäten in Warschau, Prag und Minsk an, und die Kontaktaufnahme mit Hochschuleinrichtungen im baltischen Raum ist ebenfalls vorgesehen. Wir hoffen, auf diese Weise die rechtlichen und formalen Grundlagen zu schaffen, damit die Universität Leipzig ihrem Anspruch, Brücke, Mittler zwischen Ost und West zu werden, gerecht werden kann.

Auch die Beziehungen zu den west- und südeuropäischen Partnereinrichtungen, genannt seien an dieser Stelle nur die Universitäten Lyon I und II, Leeds, Graz, Pisa, Thessaloniki, wurden fortgeführt.



*Der Freistaat Sachsen sollte wenigstens über eine voll ausgebaute Universität verfügen.  
Der historischen Bedeutung entsprechend hätte das nur die Universität Leipzig sein können.*

1991 wurde mit der Universität Amsterdam eine Vereinbarung abgeschlossen. In Vorbereitung ist eine solche mit der Universität Madrid sowie der Universität Metz.

Bedauerlicherweise, und das bedrückt mich persönlich sehr, kamen die Beziehungen zu Universitäten in den Entwicklungsländern wegen des Fehlens finanzieller Mittel fast völlig zum Erliegen. Das ist um so bedenklicher, als wir gerade in dieser Hinsicht besondere moralische Pflichten haben. Ich hoffe, daß wir hier in diesem Jahr zu irgendwelchen nichtkonventionellen Lösungen kommen werden.

Ein wesentlicher Aspekt unserer Auslandsbeziehungen betrifft unsere Mitarbeit in den EG-Mobilitätsprogrammen ERASMUS, TEMPUS, Lingua und im internationalen Studentenaustausch.

Bis hierher klingt alles ganz optimistisch. Aber ich möchte ihnen keine heile Welt vorgaukeln, die noch nicht existiert. Ich sagte es schon eingangs: Die eigentliche Zerreißprobe steht der Universität Leipzig erst noch bevor.

Wir wissen alle, daß es in den letzten 40 Jahren in der Wissenschaftslandschaft der ehemaligen DDR zu erheblichen Disproportionen kam, innerhalb der Hochschulen wie auch in regionaler Hinsicht. Wir wissen, daß die Grundlagenforschung zurückgedrängt wurde zugunsten der Erledigung von Tagesfragen. Wir wissen, daß die DDR-Hochschulen im Vergleich zu westeuropäischen Universitäten viel zuviel Mitarbeiter beschäftigten, also uneffektiv waren.

Eine Neuordnung der Wissenschaftslandschaft sowohl innerhalb der Hochschulen als auch zwischen den Hochschulen des Freistaates Sachsen ist also dringend erforderlich.

Die neue sachliche und regionale Struktur der sächsischen Hochschulen wird im Sächsischen Hochschulstrukturgesetz festgelegt. Danach ist in Zukunft eine triale Struktur vorgesehen:

Es wird erstens 4 Universitäten geben; die Universität Leipzig, die Technische Universität Dresden, die Technische Universität Chemnitz und die Bergakademie Freiberg.

Es soll zweitens 7 Fachhochschulen geben, davon eine in Leipzig, und drittens 4 künstlerische Hochschulen. In Leipzig sind dies die Hochschule für Grafik und Buchkunst und die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Felix Mendelssohn Bartholdy“.

Es ist vorgesehen, daß eine Reihe bisher selbständiger Einrichtungen in die Universität Leipzig integriert werden. Ich möchte hier einfügen, wir haben uns danach nicht gedrängt. Wir treten in diesem Fall auch keineswegs als der majorisierende große Bruder auf und schon gar nicht als Eroberer. Aber wir sind natürlich bereit, den Wissenschaftsdisziplinen eine Heimstatt zu bieten. Wie das geschieht, wird partnerschaftlich vereinbart.

Die ehemalige Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport ist bereits als sportwissenschaftliche Fakultät Teil der Universität Leipzig. Die Fusion mit der Pädagogischen Hochschule und der Kirchlichen Hochschule ist in einem relativ fortgeschrittenen Stadium. Teile der Handelshochschule sollen integriert werden. Und zwar handelt es sich dort natürlich um eine Integration in eine wissenschaftliche Fakultät. Die Handelshochschule selbst soll übrigens bestehen bleiben zur Aus- und Weiterbildung von Spitzenkräften der Wirtschaft, möglicherweise in privater Trägerschaft durch die Industrie- und Handelskammer oder mit Beteiligung der Universität. Teile der Technischen Hochschule sollten als Technik-Fakultät zur Universität Leipzig kommen, ebenfalls Teile der Wirtschaftswissenschaften. Wir hatten, und darüber gab es Einigkeit auch mit der Leitung der Technischen Hochschule, uns darüber gefreut, auf diese Weise wirklich zu einer vollen Universität zu werden, und wir haben daran gedacht, daß es für die Universität und für die Wissenschaft in Sachsen durchaus gut wäre, universitäre Bereiche, insbesondere das Bauwesen, die Elektrotechnik und die polygrafische Technik, in die Universität als eine solche Technik-Fakultät aufzunehmen. Aber inzwischen ist absehbar, daß von einer Technik-Fakultät gar nicht mehr die Rede sein kann.

Das ursprüngliche Konzept, also die Eingliederung von universitären Bereichen der Technischen Hochschule in die Universität, wurde eigentlich von allen Beteiligten grundsätzlich bejaht, denn es hätte bei sachgerechter Realisierung und angemessener Stellenausstattung nicht nur zur Beibehaltung, sondern sogar zu einer Verbesserung der Leistungsfähigkeit der für den Wirtschaftsstandort Leipzig wichtigen universitären Forschung und Lehre bei zugleich geringerem Verwaltungsaufwand beigetragen.

### **Die Sprache der Zahlen**

Die uns nun vorliegenden Planungszahlen sprechen allerdings eine andere, eine ernüchternde Sprache. Sie bedeuten nämlich de facto, daß Leipzig hinsichtlich seiner Bedeutung als Universitätsstandort weit hinter Dresden zurückfallen wird. Der Freistaat sollte, darüber sind sich eigentlich alle einig, wenigstens über eine voll ausgebaute Universität mit dem gesamten Fächerkatalog für Lehramtsanwärter und Magisterstudiengänge verfügen. Der historischen Bedeutung entsprechend hätte das nur die Universität Leipzig sein können.

Aber: Statt die Schäden, die der Universität Leipzig durch die dritte Hochschulreform zugefügt wurden, zu überwinden und in Leipzig vorhandene Fächer zu sanieren, ist die Neugründung von Fakultäten und Fachrichtungen an anderen Hochschulen Sachsens ohne jede einschlägige Erfahrung vorgesehen. Das gilt etwa für die Sportwissenschaften, einige Teile der Geistes- und Sozialwissenschaften, die Rechtswissenschaften. Konsequenz ist, daß wir bestenfalls in Form eines Notprogramms die Geowissenschaften, die Pharmazie und die klassischen Altertumswissenschaften in Leipzig wieder aufbauen können. Völlig unmöglich wird die Einbeziehung der Technikwissenschaften, und wir verlieren sogar - und das bedaure ich als Naturwissenschaftler, der sich für ökologische und Umweltfragen interessiert, ganz besonders - auch die Agrarwissenschaften. Ich kann mir, ehrlich gesagt, nicht gut vorstellen, wie wir hier in Leipzig mit einem Umweltforschungszentrum, mit einer Schwerpunktbildung in



den naturwissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit ökologischen Themen beschäftigen wollen, mit einer weitgehend verwüsteten Bergbau-Folgelandschaft ohne Agrarwissenschaften auskommen wollen. Es wird in Sachsen überhaupt keine Agrarwissenschaftler-Ausbildung mehr geben.

Es ist völlig klar, der Freistaat kann nicht ausgeben, was er nicht hat. Und die angespannte Finanzlage läßt Luxusausstattungen nicht zu. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen, unser Minister hat voller Verantwortung solange gefochten, wie er nur konnte. Die Auseinandersetzungen haben sich so lange hingezogen, weil unser Minister seine Verantwortung für die Wissenschaft in Sachsen erkannt hat. Wir haben ihn dabei nach Möglichkeiten unterstützt. Mehr oder weniger sind inzwischen die politischen Entscheidungen gefallen. Jedermann hat das Interview des Ministerpräsidenten in München über die Halbierung der Stellen zur Kenntnis genommen. Wir werden jetzt versuchen müssen, mit den Gesamtzahlen für Sachsen in irgendeiner Weise

auszukommen. Aber bei allem Verständnis für die Notwendigkeit eines allgemeinen Stellenabbaus: Mit den Relationen zwischen den Hochschulen Sachsens können wir uns nicht einverstanden erklären. Sie sind rational nicht zu verstehen. Die Universitätsleitung hat alles in ihren Kräften Stehende getan, um sachgerechtere Proportionen durchzusetzen. Und wir werden auch noch nicht aufstecken. Aber eines ist klar: Es werden trotzdem in jedem Fall harte Entscheidungen auf die Universität Leipzig zukommen, und darauf sollten, nein, darauf müssen wir uns einrichten.

#### **Zum geistigen Klima**

Die Universität Leipzig wird den bevorstehenden Härtetest nicht bestehen, wenn sie zuläßt, daß sich das geistige Klima an dieser Universität nicht ändert oder gar weiter in der Richtung entwickelt, wie es im Moment der Fall ist. Ich verstehe, daß die täglichen Schreckensmeldungen über neue Erkenntnisse aus den Archiven des MfS – es ist ja kaum eine Gruppe, kaum eine gesellschaftliche Gruppe der alten DDR davon ver-

schont geblieben, vom Sport bis zur Kirche und natürlich auch die Hochschulen –, ich verstehe, daß diese beschämenden, zermürbenden Erkenntnisse zu weit verbreiteter Unsicherheit und zu Mißtrauen führen. Aber wir dürfen uns nicht in eine Psychose treiben lassen.

Wir werden die Vergangenheit schonungslos aufklären, und wir werden persönliche Konsequenzen ziehen. Und wir haben dazu das notwendige rechtliche Instrumentarium. Aber es ist niemandem gestattet, auf diese Weise persönliche Rechnungen zu begleichen oder von eigenem Versagen in der Vergangenheit abzulenken.

Wer unbewiesene Verdächtigungen ausstreut oder weiterträgt, übt nicht nur Rufmord aus, er schadet dem Gemeinwohl.

Ich sage es mit allem gebotenen Ernst: Ohne ein gewisses Grundvertrauen zwischen denen, die sich um die Erneuerung bemühen, wird die Universität Leipzig das nächste Dreivierteljahr nicht überleben!

**Hamburg • Stralsund • Rostock • Schwerin • Berlin • Chemnitz • Dresden • Leipzig**



**SYSTEMATICS**

**Art**  
Service GmbH

## **Ihre Full-Service-Werbe-Agentur**

- Entwicklung von Firmenzeichen
- Anzeigen, Handzettel, Preislisten
- Briefpapier und Visitenkarten
- Kataloge, Prospekte u.v.a.m.
- selbstklebende Folienschriften im Computerschnitt für Schilder- und Kfz-Beschriftung -auch im 24-Stunden-Service

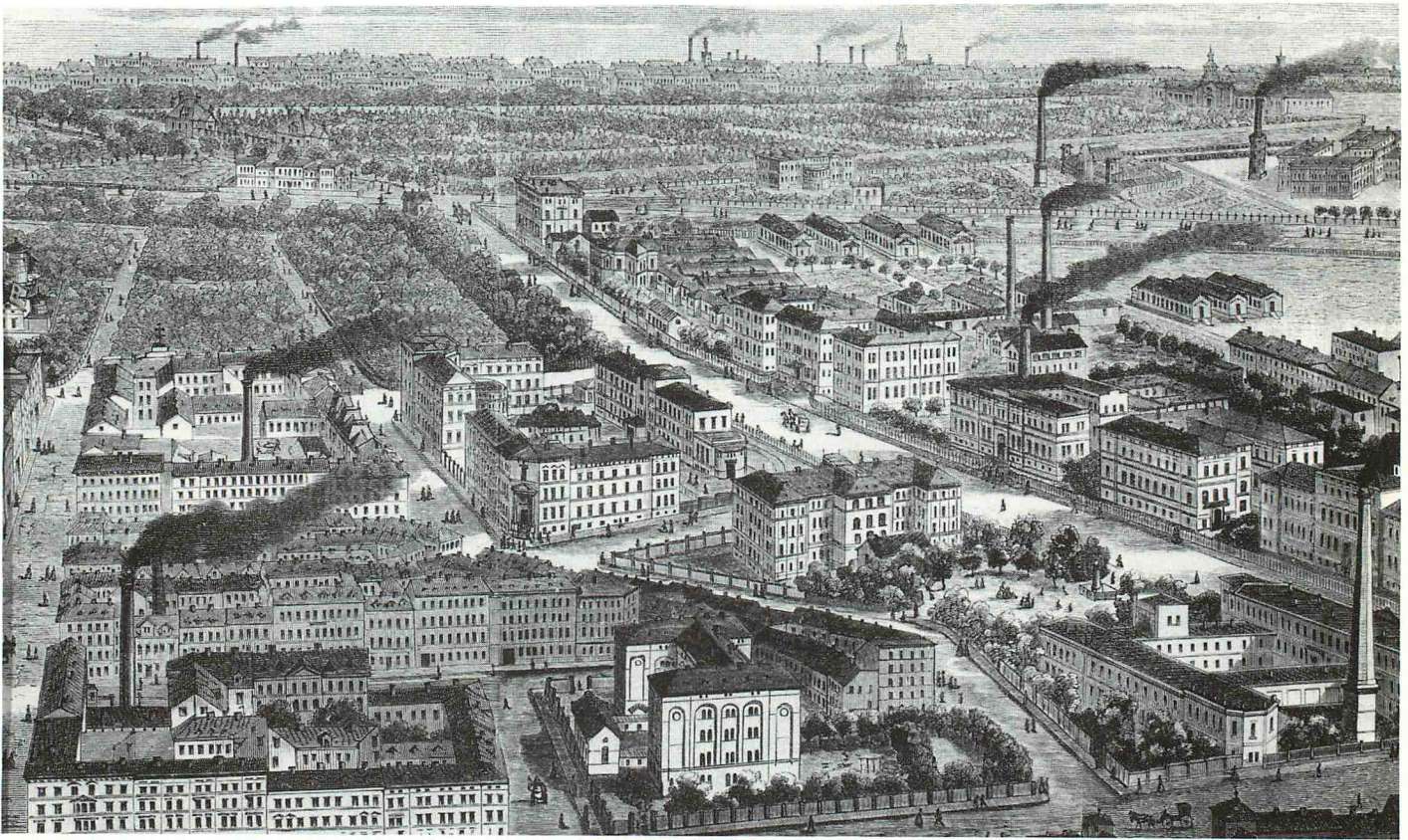
## **Systemhaus**

- Hard- und Software
- Schulung und Support
- Netzwerklösungen
- technischer Service

Informieren Sie sich über die Vorteile einer Zusammenarbeit und vereinbaren Sie bitte einen Termin mit uns.

**Brandvorwerkstraße 24 • O-7030 Leipzig • Tel.: 398 7 398**





Am 16. Mai dieses Jahres kann der Lehrstuhl für Mineralogie an der Universität Leipzig auf eine hundertfünfzigjährige Tradition zurückblicken. Materielle Voraussetzung für seine Gründung war das Vorhandensein von mineralogischen und geologischen Sammlungen, deren Grundstock anlässlich des 400jährigen Universitätsjubiläums im Jahre 1809 durch umfangreiche Stiftungen gelegt worden war und die in den nachfolgenden Jahrzehnten eine beträchtliche Erweiterung erfuhren.

Der erste Inhaber des zunächst als a. o. Professur für Mineralogie und Geognosie bezeichneten Lehrstuhles ist Carl Friedrich Naumann (1797 - 1873), ein Schüler Abraham Gottlob Werners, der nach einer kurzen ersten Leipziger Tätigkeit fünfzehn Jahre lang als Professor für Kristallographie und Geognosie an der Bergakademie Freiberg gewirkt hat. Forschungsschwerpunkte Naumanns in seiner Leipziger Zeit beinhalten eine Fortführung der Arbeitsgebiete, die er bereits in Freiberg begonnen hat und die sich durch eine außergewöhnliche Fülle und Vielseitigkeit auszeichnen:

#### **Theoretische Kristallographie:**

Er entwickelt eine Ableitung und Bezeichnung der Kristallformen, die bis weit in das 20. Jh. hinein Bedeutung haben. Als erster projiziert er Kristallflächen in die Ebene und auf die Kugeloberfläche. (*»Elemente der theoretischen Kristallographie«*, Leipzig 1856)

#### **Allgemeine und spezielle Mineralogie:**

Naumanns Mineralsystematik stützt sich neben den äußeren Kennzeichen auch auf chemische und kristallographische Eigenschaften und ist damit ein wesentlicher Vorläufer der heute allgemein angewandten nach Strunz.

(*»Elemente der Mineralogie«*, 1. Aufl. 1846, von P. Zirkel fortgesetzt, insgesamt 19 Auflagen, bis in das 20. Jh. hinein im deutschen Sprachraum führend.)

#### **Regionale Geologie:**

Durch die gemeinsam mit B. Cotta durchgeführten Kartierungsarbeiten rückt Sachsen in der geologischen Landesaufnahme an

die erste Stelle in der Welt vor. Sie sind Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung des Königreiches in der 2. Hälfte des 19. Jh.

(*»Geognostische Karte des Königreiches Sachsen«* in 12 Sektionen, handcoloriert, mit Erläuterungen, 1834 - 1845)

#### **Allgemeine Geologie:**

Erarbeitung und Klärung wichtiger Grundbegriffe, klassische Gesamtdarstellung der Petrographie seiner Zeit unter Miteinbeziehung der bisher vernachlässigten Sedimente.

(*»Lehrbuch der Geognosie«*, Leipzig 1860)

Darüber hinaus gelingt es Naumann trotz unzureichender Mittel, permanenter Raumnot und mehrmaligen Umzuges innerhalb des Universitätskomplexes Paulinerkloster, die geowissenschaftlichen Sammlungen zu beträchtlicher Blüte zu entwickeln. 1870 übergibt er seinem Nachfolger Zirkel allein über 17000 Minerale.

Ferdinand Zirkel (1838 - 1912) hatte vor seiner Leipziger Schaffensperiode bereits



Lehrstühle in Lemberg und Kiel übernommen. Fast zeitgleich mit ihm tritt Hermann Credner das Amt eines a. o. Professors für historische Geologie und Paläontologie an. Dadurch wird eine zweigleisige Entwicklung der Geowissenschaften an der Universität Leipzig eingeleitet.

Das von Zirkel 1874 in einem Neubau in der Talstraße 35 gemeinsam mit den Sammlungen eingerichtete mineralogische Institut ist damals in Deutschland und den Nachbarländern einmalig. Es ist die Grundlage für die Verwirklichung von Zirkels Lebenswerk: der mikroskopischen Untersuchung von Gesteinen an Hand von Dünnschliffpräparaten (Dünnschliffpetrographie) in Europa zum Durchbruch zu verhelfen.

(»Die mikroskopische Beschaffenheit der Minerale und Gesteine«, Leipzig 1873; »Lehrbuch der Petrographie«, 2. Aufl. in 3 Bänden, Leipzig 1893 - 1894)

Das seit Zirkel vor allem mineralogisch-petrographisch orientierte Forschungsprogramm des Institutes wird 1909 mit dem Amtsantritt des dritten Lehrstuhlinhabers Friedrich Rinne (1863 - 1933) auch nominell berücksichtigt: Das Ordinariat wird in »Professur für Mineralogie und Petrographie« umbenannt: eine gleichlautende Instituts-umbenennung erfolgt zwei Jahre später.

Bereits vor seiner Leipziger Zeit als Professor an der TH Hannover und an den Universitäten Königsberg und Kiel war Rinnes Wirken darauf gerichtet, mineralogische Erkenntnisse und Methoden für technische Fragestellungen nutzbar zu machen sowie enge Verbindungen zu benachbarten Wissenschaftsdisziplinen herzustellen. In Leipzig führt er physikalisch-chemische Methoden zur Erforschung der deutschen Salzlagerstätten ein. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse können später für metamorphe Gesteine verallgemeinert werden, die in tieferen Bereichen der Erdkruste entstehen. Auf Rinnes Veranlassung wird 1909 erstmalig und einzigartig für Deutschland ein Extraordinariat für physikalisch-chemische Mineralogie und Petrographie begründet, aus dem eine Anzahl bedeutender Forscher hervorgeht. Die führende Rolle, die das Leipziger Institut damals in Europa besitzt, kommt auch darin zum



Ausdruck, daß es 1915 als eines der ersten die Röntgenkristallstrukturanalyse in sein Forschungsprofil aufnimmt. 1926 wird das Extraordinariat ganz auf diese Problematik umgestellt. Die reichhaltige Geräteausstattung des Institutes macht im Jahre 1916 einen nochmaligen Umzug in das gegenüberliegende Gebäude Talstraße 38 nötig.

Rinnes außerordentliche Lehrbefähigung spiegelt sich u. a. in einer Anzahl ausgezeichneten Lehrbücher.

(»Anleitung zur allgemeinen und Polarisations-Mikroskopie der Festkörper im Durchlicht«, P. Rinne, M. Berek, H. Schumann, F. Kornder, 3. Aufl., Stuttgart 1973)

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern ging der vierte Lehrstuhlinhaber, Karl-Hermann Scheumann (1881 - 1964), aus dem Leipziger Institut selbst hervor. Zunächst als

Volksschullehrer ausgebildet, besuchte er später als Student auch Vorlesungen bei Zirkel und arbeitete als Assistent bei Rinne, bevor er in Gießen und an der TH Berlin seine Laufbahn als Hochschullehrer begann.

Das Institut erfährt unter Scheumann eine weitere Verbesserung seiner apparativen Ausrüstung. Im Mittelpunkt steht hierbei die Einführung quantitativ-petrographischer Methodik. Forschungsgegenstand sind die metamorphen Gesteine Sachsens unter Einbeziehung der Böhmisches Masse. Metamorphite der Alpen werden vergleichsweise mit herangezogen. Grundlage aller petrographischen Forschungen sind, im Gegensatz zu vorangegangenen Jahren, wieder umfangreiche Geländeaufnahmen. Aber auch die experimentellen Traditionen des Institutes werden fortgeführt.







So gelingt z. B. die Synthese von Hornblendeasbest, und die Röntgenmethodik bezieht das Gebiet der Werkstoffprüfung mit in ihren Untersuchungsbereich ein. Mit der Zerstörung des Institutsgebäudes Talstraße 38 einschließlich fast aller Sammlungen und Geräte am 4. 12. 1943 bei einem Bombenan-



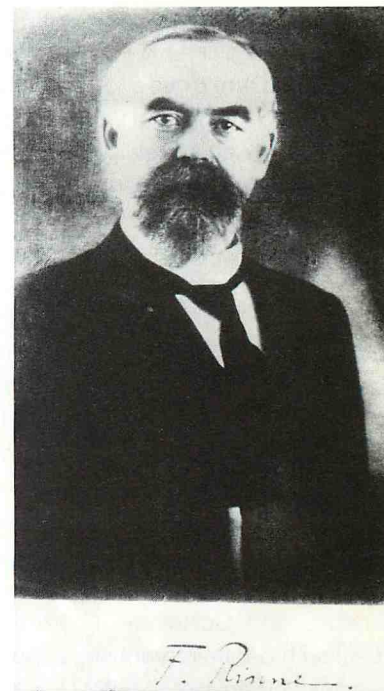
griff und der Deportation Scheumanns in die westliche Besatzungszone durch die amerikanische Militärbehörde im Juni 1945 wird die stolze Tradition des Institutes für Mineralogie und Petrographie jäh unterbrochen. Scheumann wird zunächst nach Weilburg gebracht und übernimmt 1946 eine Professur für Mineralogie und Petrologie in Bonn, weil eine Rückkehr an die Universität Leipzig nicht möglich ist.

Die Nachkriegsjahre sind überschattet von der Vakanz des Lehrstuhls und mehrmaligem Wechsel der kommissarisch eingesetzten Institutsleitung. Ab Ende 1946 liegt die Koordinierung der täglichen Arbeiten in den Händen des einzigen am Institut verbliebenen Assistenten, Herbert Pührer. Weil die Kellerräume der Institutsruine vom Einsturz bedroht sind, erfolgt die provisorische Unterbringung der verbliebenen Sammlungsteile und Geräte in der Talstraße 35. Ab 1949 wird wieder Mineralogie für Nebenfächler gelehrt, darüber hinaus bekommen Pührer und seine Mitarbeiter Forschungsaufträge aus Industrie, Bergbau und Landwirtschaft.

1952 promoviert Rudolf Jubelt mit einer lagerstättenkundlichen Arbeit zur Nickel-lagerstätte Kuhschnappel, die später die bis in die jüngste Vergangenheit erfolgte Nickelproduktion in St. Egidien ermöglicht. Scheumann hat diese Promotion noch von der Ferne aus betreut.

1960 wird der Lehrstuhl mit Hermann Neels (\*1913) neu besetzt. 1963 zieht das Institut in seine jüngste Heimstatt Scharnhorststraße 20 im Leipziger Süden. Seit 1964 werden wieder Diplom-Mineralogen ausgebildet. Forschungsschwerpunkte jener Jahre beinhalten vor allem Probleme der industriellen Praxis.

Eine Zäsur für die Entwicklung der Geowissenschaften bedeutet die 3. Hochschulreform 1968, in deren Folge über ein Jahrzehnt lang auf dem Gebiet der DDR keine Mineralogen mehr ausgebildet werden. Um wesentliche Bestandteile des Studiums erhalten zu können, wird es zum Kristallographiestudium umprofilert, das in Leipzig und Berlin beheimatet ist. Das Institut nennt sich jetzt »Fachbereich Kristallographie«, später »Wissenschaftsbereich Kristallogra-



phie« und gehört der ebenfalls neu gegründeten Sektion Chemie an.

1978 wird Hermann Neels emeritiert und der Lehrstuhl mit Peter Paufler neu besetzt. Er ist zunächst bemüht, das Niveau in der Lehre zu erhöhen. Seine Forschungen zu Versetzungen in Kristallen erlangen bald in-





ternationalen Ruf. Zwischen 1964 und 1990 werden in Leipzig 230 Mineralogie- und Kristallographiestudenten ausgebildet. Über 45 Dissertationen, darunter 5 Habilitationsschriften, werden in dieser Zeit angefertigt. Der gegenwärtig praktizierte Studiengang ist identisch mit »Mineralogie, Spezialisierungsrichtung Kristallographie« der Altbundesländer.

Den Studenten stehen umfangreiche Sammlungen zur Verfügung. Es ist bemerkenswert, daß deren Bestand vor allem in den letzten Kriegstagen und unmittelbar danach angeschafft wurde, ungeachtet der ungünstigen Bedingungen jener Zeit. Er spiegelt einerseits die Bemühungen der Institutsangehörigen um die Aufrechterhaltung der Lehre bis zu deren Einstellung im Sommersemester 1945 wider, andererseits lassen sich aus bestehenden Sammlungsstrukturen noch heute Lehranwendungen in den Jahren nach Wiederaufnahme des Lehrbetriebes 1949 erkennen. Eine systematische Mineralsammlung mit ca. 11 000 Belegen aus aller Welt, eine lagerstättenkundliche Sammlung mit ca. 1 000 Belegen schwerpunktmäßig aus Deutschland, vor allem Sachsen, und eine petrographische Sammlung mit ca. 3 500 Stücken verkörpern auch in der Gegenwart wichtige Anschauungsmittel für die Studentenausbildung im Hauptstudiengang Mineralogie/Kristallographie und für andere Studienrichtungen, die Mineralogie als Nebenfach benötigen.

Hauptinhalte der Forschung sind Synthese, Realstruktur und mechanisches Verhalten von Verbindungshalbleitern und ihre Struktur-Eigenschafts-Beziehungen sowie Phasen- und Gefügeanalysen von Industrieprodukten und anderen anorganischen Materialien. Der letztgenannte Komplex gewinnt für Probleme des Umweltschutzes eine wachsende Bedeutung.

Das 150jährige Institutsjubiläum wird am 22. Mai 1992 mit einem Festkolloquium zum Thema »Kristallographie in der Materialforschung« gewürdigt, das um 13.30 Uhr im Hörsaal des Institutes in der Scharnhorststraße 20 beginnt.

Hans-Joachim Höbler



Als international erfolgreiches Unternehmen in der Lebensmittelbranche mit über 4700 Mitarbeitern gewinnen wir im europäischen Markt zunehmend an Bedeutung.



Beginnen Sie Ihre Karriere als Führungsnachwuchskraft in unserem Unternehmen!

**Start:** Unser 18monatiges **Trainee-Programm** on the Job mit intensiver Schulung auf Führungsaufgaben (Ausbildung u. a. in der Muttergesellschaft in der Nähe Düsseldorfs sowie in verschiedenen Niederlassungen innerhalb Deutschlands).

## Steigen Sie mit uns auf

... unsere Trainee-Programme in den Bereichen Vertrieb und Warenwirtschaft/Vertriebs-Service geben Ihnen dazu die Chance!

Ihre Ansprechpartnerin:  
Frau Windus.

**Eismann Tiefkühl-Heimservice GmbH**  
Personalentwicklung  
Seibelstraße 36  
4020 Mettmann

**Voraussetzungen:**  
Abgeschlossenes Studium,  
hohe Mobilität und  
Flexibilität,  
gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse,  
Kontaktfähigkeit.

Der Einsatz in unseren ausländischen Niederlassungen ist nach erfolgreicher Beendigung der Trainee-Programme möglich.



Mit Unitec, Terratec, Translogo und DIALOG '92 erlebte Leipzig eine Frühjahrsmesse neuer Art. Fachmesse statt Universalmesse – heißt das neue Konzept der Leipziger Messe GmbH, und die Leipziger Universität nahm die Einladung an, die Infobörse zur sozialen Marktwirtschaft – DIALOG '92 – mit ihrem Angebot zu bereichern und zugleich sich selbst darzustellen.

Vertreter der Zentralen Studien- und Studentenberatung, der Stabsstelle Wissenschaftliche Weiterbildung/Fernstudium, des Interdisziplinären Instituts für Natur- und Umweltschutz, der Juristenfakultät und der Forschungskontaktstelle hielten sich auf einem 20m<sup>2</sup>-Stand im Ringmessehaus für Informationen und Vorträge bereit.

Über 100 Gespräche zu Studienmöglichkeiten allgemein, zum Magisterstudium im besonderen, zur Anerkennung der Abschlüsse, zu Bewerbungsmodalitäten, Studienvoraussetzungen, Weiterbildungsmöglichkeiten für Akademiker und zur künftigen Hochschullandschaft im Freistaat Sachsen wurden von den Organisatoren registriert. Reges Interesse galt auch den Fördermöglichkeiten, dem Leistungsangebot der Forschung sowie der Organisation der Ergebnisverwertung und ihrer vertraglichen Gestaltung. Neben den Informationsgesprächen mit interessierten Besuchern konnten Kontakte mit Fördereinrichtungen, Stiftungen, Ministerien, dem Leipziger Amt für Wirtschaftsförderung und mit verschiedenen Bildungsträgern geknüpft werden.

Auf dem Gemeinschaftsstand »Sächsische Hochschulen« in der Halle 6 des Messegeländes war die Universität mit dem Exponat eines Luftkeimsammelgerätes des Instituts für Tierhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät vertreten. Elf deutsche Unternehmen und das Belorussische Institut für Mechanisierung in der Landwirtschaft informierten sich über das Gerät und seine Anwendung. Drei Herstellerfirmen sind an einem lizenzierten Nachbau bzw. an der Übernahme des Know-how interessiert. Gefragt waren an dem Gemeinschaftsstand auch Informationen zu Studienmöglichkeiten an der Universität, insbesondere zu den Fachgebieten Wirtschaftswissenschaften, Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaften,

Pharmazie und zu den Magisterstudiengängen. Ebenso interessierten Weiterbildungsangebote, Nachdiplomierungen, Fernstudien, die perspektivische Ausbildung in den technischen Disziplinen sowie die Anerkennung von DDR-Studienabschlüssen.

Veranstalter, Aussteller und Besucher waren sich einig: Das Experiment Kommunikationsmesse DIALOG verdient eine Fortsetzung.

Egbert Knöller

### Deutsch-Ausländische Studiengesellschaft e. V.

Zu einer Organisation, die aus der Betreuung der ausländischen Studenten und Aspiranten der Leipziger Universität nicht mehr wegzudenken ist, entwickelte sich die Deutsch-Ausländische Studiengesellschaft (DASG) e. V. seit ihrer Gründung im Dezember 1990. Ebenso hat sie in der Ausländerarbeit der Stadt Leipzig ihren festen Platz gefunden. Dieses Resümee konnte Prof. Dr. sc. Paul Janetschke, Präsident der Gesellschaft, im Bericht des Vorstandes auf der 2. Mitgliederversammlung ziehen.

Möglich wurde dies aufgrund des ständigen Bemühens um gute Kontakte zum Ausländerbeauftragten der Stadt Leipzig und dessen Mitarbeitern, zu den in der Ausländerarbeit engagierten Vereinen und Gruppen sowie den verschiedenen Leitungsgremien der Universität. Eingordnet ist hier auch die Kooperation mit den in Leipzig ansässigen diplomatischen Vertretungen und Kulturinstituten des Auslandes.

Stark in Anspruch genommen wird der Beratungsdienst der Studiengesellschaft. Er ist für viele Studenten und Aspiranten eine wirkungsvolle Hilfe bei der Bewältigung einer komplizierten oder auch nur subjektiv als solche empfundenen Situation.

Zukünftig wird insbesondere das Vereinsleben stärker als bisher entwickelt werden. Dazu sind wöchentliche Vereinsnachmittage, die Weiterführung der Reihe »auditorium lipsiensis«, gemeinsame Exkursionen sowie weitere Veranstaltungen für die Vereinsmitglieder und Freunde der Studiengesellschaft geplant.

Jürgen Siewert

## Jahrestagung 1992 der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM)

Die Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) hielt ihre Jahrestagung 1992 vom 24. - 28. März 1992 an der Universität Leipzig ab. Damit kehrte die GAMM erstmalig nach 70 Jahren mit einer Tagung an ihren Gründungsort Leipzig zurück. Vor 700 Teilnehmern fanden 13 Hauptvorträge, die traditionelle Ludwig-Prandtl-Gedächtnisvorlesung und ein öffentlicher Abendvortrag über die »Aerodynamik des Vogelflugs« statt. Hinzu kamen über 400 Kurzvorträge und 5 Minisymposien. Die Kurzvorträge verteilten sich auf folgende Fachsektionen:

1. Schwingungs- und Stabilitätsprobleme
2. Elasto- und Plastomechanik
3. Strömungsmechanik
4. Numerische Behandlung von Differentialgleichungen
5. Angewandte Stochastik und Optimierung
6. Angewandte Analysis und Mathematische Physik

Im September 1921 wurde in Jena anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Mathematiker Vereinigung (DMV) auf Initiative des Strömungsmechanikers Prof. Dr. Ludwig Prandtl (Göttingen) ein Ausschuss unter Mitwirkung der Mathematik-Professoren v. Mises und Reißner (Berlin) gebildet, dessen Ziel die Gründung einer neuen anwendungsorientierten wissenschaftlichen Gesellschaft war, deren Aufgabe in den später formulierten Satzungen wie folgt dargelegt ist: »Aufgabe dieser Gesellschaft ist es, die wissenschaftliche Arbeit auf allen Teilgebieten der Mechanik, der Mathematik und Physik, die zu den Grundlagen der Ingenieurwissenschaften zählen, zu pflegen und zu fördern, in erster Linie durch Veranstaltung von wissenschaftlichen Versammlungen«. Von Mises war 1921 auch der Begründer der »Zeitschrift für Angewandte Mathematik und Mechanik« (ZAMM). Ein Jahr später, genauer am 22.9.1922, wurde dann in der Tat während der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig die Gründung dieser Gesellschaft vollzogen und L. Prandtl zum ersten Vorsitzenden der GAMM gewählt.

Von Anbeginn verstand sich die GAMM als internationale wissenschaftliche Gesellschaft. Von den heute ca. 2300 Mitgliedern



# Das Hochschulstrukturgesetz vom 11.3.1992

## Gesetz zur Struktur des Hochschulwesens und der Hochschulen im Freistaat Sachsen (Hochschulstrukturgesetz - SächsHStrG) Vom 11.3.1992

Der Sächsische Landtag hat am 11.3.1992 das folgende Gesetz beschlossen:

### § 1 Hochschularten

Der Pflege und Entwicklung der Wissenschaften und Künste durch Forschung, Lehre und Studium dienen im Freistaat Sachsen Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen.

### § 2 Universitäten und Hochschulen

(1) Universitäten sind:

1. die Universität Leipzig
2. die Bergakademie Freiberg
3. die Technische Universität Dresden
4. die Technische Universität Chemnitz-Zwickau

(2) Kunsthochschulen sind:

1. die Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig,
2. die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig,
3. die Hochschule für Bildende Künste Dresden,
4. die Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden.

(3) Fachhochschulen werden errichtet in Leipzig

Dresden

Mittweida

Zittau/Görlitz

Zwickau mit der Abteilung für angewandte Kunst in Schneeberg.

(4) Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wird ermächtigt, im Rahmen eines Kooperationsmodells ein Deutsch-Polnisch-Tschechoslowakisches Hochschulinstitut in Zittau zu errichten.

(5) Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wird ermächtigt, im Zusammenwirken mit der Universität Leipzig und Beteiligten aus Wirtschaft und Staat die Gründung einer Handelshochschule Leipzig in freier Trägerschaft vorzubereiten.

### § 3 Name der Hochschulen

(1) Der Name der Hochschulen wird im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in der Grundordnung festgelegt. Namensbestandteil ist der jeweilige Sitz der Hochschule. In den Namen der Hochschule kann ein Hinweis auf den Schwerpunkt des Lehr- und Forschungsgebietes aufgenommen werden.

(2) Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst kann einer Teileinrichtung einer Universität oder Hochschule, die wesentliche Aufgaben einer aufgelösten Einrichtung übernimmt, das Recht geben, den Namen oder Teile des Namens der bisherigen Einrichtung weiterzuführen.

### § 4 Wissenschaftsgebiete der Universitäten

(1) Die Universität Leipzig umfaßt insbesondere folgende Wissenschaftsgebiete:

Evangelische Theologie  
Rechtswissenschaft  
Wirtschaftswissenschaften  
Geistes- und Sozialwissenschaften,  
Erziehungswissenschaft  
Sportwissenschaft  
Mathematik  
Naturwissenschaften  
Informatik  
Humanmedizin  
Zahnmedizin  
Veterinärmedizin.

(2) Die Bergakademie Freiberg umfaßt insbesondere folgende Wissenschaftsgebiete:

Montan- und Ingenieurwissenschaften  
Werkstoffwissenschaften  
Mathematik

Naturwissenschaften,  
Geowissenschaften  
Wirtschaftswissenschaften.

(3) Die Technische Universität Dresden umfaßt insbesondere folgende Wissenschaftsgebiete:

Ingenieurwissenschaften  
Architektur  
Werkstoffwissenschaften  
Verkehrswissenschaften  
Geistes- und Sozialwissenschaften  
Erziehungswissenschaft  
Rechtswissenschaft  
Wirtschaftswissenschaften  
Mathematik  
Naturwissenschaften  
Informatik  
Humanmedizin  
Zahnmedizin  
Forstwissenschaften.

(4) Die Technische Universität Chemnitz-Zwickau umfaßt insbesondere folgende Wissenschaftsgebiete:

Ingenieurwissenschaften,  
Werkstoffwissenschaften  
Mathematik  
Naturwissenschaften  
Informatik  
Wirtschaftswissenschaften  
Geistes- und Sozialwissenschaften  
Erziehungswissenschaft.

### § 5 Fachgebiete der Kunsthochschulen

(1) An der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig wird insbesondere die Ausbildung für

Gesang  
Dirigieren  
Musikpädagogik  
Schulmusik  
Instrumente  
Kirchenmusik  
Schauspiel und  
Choreographie durchgeführt.



(2) An der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig wird insbesondere die Ausbildung in

Malerei/Grafik  
Buchkunst/Grafik-Design  
Neue Medien und  
Fotografie durchgeführt.

(3) Die Hochschule für Bildende Künste Dresden gliedert sich in eine Abteilung für freie Kunst und in eine Abteilung für angewandte Kunst. Es wird insbesondere die Ausbildung in den Fachgebieten

Freie Kunst,  
Restaurierung von Kunstwerken und  
Szenografie

sowie für die Berufe

Theatermaler,  
Theaterplastiker,  
Maskenbildner und  
Kostümbildner durchgeführt.

(4) An der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden wird insbesondere die Ausbildung für

Gesang,  
Dirigieren,  
Musikpädagogik,  
Schulmusik und  
Instrumente durchgeführt.

## § 6 Fachgebiete der Fachhochschulen

(1) In der Fachhochschule in Leipzig werden insbesondere folgende Fachgebiete geführt:

Bauingenieurwesen  
Architektur  
Maschinenbau/Gießereitechnik,  
Versorgungs- und Entsorgungstechnik  
Elektrotechnik  
Polygrafische Technik  
Bibliotheks- und Verlagswesen  
Museologie  
Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik  
Informatik.

(2) In der Fachhochschule in Dresden werden insbesondere folgende Fachgebiete geführt:

Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik  
Wirtschaftsingenieurwesen  
Chemieingenieurwesen,  
Maschinenbau/Produktionstechnik  
Verkehrsingenieurwesen  
Elektrotechnik  
Bauingenieurwesen  
Architektur  
Gartenbau/Landespflege  
Vermessungswesen/Kartographie  
Informatik.

(3) In der Fachhochschule in Mittweida werden insbesondere folgende Fachgebiete geführt:

Elektrotechnik  
Informatik  
Physikalische Technik  
Betriebswirtschaft  
Wirtschaftsingenieurwesen  
Maschinenbau.

(4) In der Fachhochschule in Zittau/Görlitz werden insbesondere folgende Fachgebiete geführt:

Maschinenbau  
Verfahrenstechnik  
Elektrotechnik  
Betriebswirtschaft  
Wirtschaftsingenieurwesen  
Ver- und Entsorgungstechnik  
Bauingenieurwesen  
Informatik  
Sozialwesen.

(5) In der Fachhochschule in Zwickau werden insbesondere folgende Fachgebiete geführt:

Maschinenbau  
Elektrotechnik  
Physikalische Technik  
Informatik  
Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik  
Wirtschaftsingenieurwesen  
Angewandte Kunst.

(6) Die Fachhochschulen beteiligen sich an praxisnaher Forschung an Forschungszentren, die in Zusammenarbeit mit der Wirt-

schaft vom Freistaat Sachsen gefördert werden. Das Nähere wird durch Vereinbarung der jeweiligen Fachhochschule mit diesen Einrichtungen geregelt. Die Vereinbarungen bedürfen der Zustimmung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst.

## § 7 Promotionsrecht, Habilitationsrecht

(1) Die Universitäten haben das Recht zur Promotion und Habilitation.

(2) In die Promotionsordnungen der Universitäten sind Bestimmungen für ein kooperatives Verfahren zwischen Universität und Fachhochschule zur Promotion besonders befähigter Fachhochschulabsolventen sowie zwischen Universität und Kunsthochschule zur Promotion von Absolventen der Kunsthochschulen mit entsprechenden Voraussetzungen auf kunst-, musik- oder theaterwissenschaftlichem Gebiet aufzunehmen. Der Erwerb eines universitären Abschlusses darf dabei nicht zur Voraussetzung gemacht werden.

(3) Zu Gutachtern und Prüfern in Promotionsverfahren können auch Hochschullehrer von Fachhochschulen und Kunsthochschulen bestellt werden.

## § 8 Durchführung der Auflösung von Hochschulen und Bildungseinrichtungen

Mit der Übernahme von Aufgaben und mit der Durchführung der Auflösung werden nach näherer Weisung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst beauftragt:

1. die Universität Leipzig für die Pädagogische Hochschule Leipzig, für die Handelshochschule Leipzig
2. die Universität Leipzig zusammen mit der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig für die Theaterhochschule »Hans Otto« Leipzig



3. die Fachhochschule in Leipzig für die technische Hochschule Leipzig, für die Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen Leipzig, für die Fachschule für Bibliothekare und Buchhändler Leipzig, für die Fachschule für Museologie Leipzig
4. die Technische Universität Dresden für die Pädagogische Hochschule Dresden, für die Medizinische Akademie »Carl Gustav Carus« Dresden
5. die Technische Universität Dresden zusammen mit der Fachhochschule Dresden für die Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« Dresden
6. die Fachhochschule in Dresden für die Ingenieurschule für Geodäsie und Kartographie Dresden
7. die Fachhochschule in Zwickau zusammen mit der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau für die Technische Hochschule Zwickau
8. die Fachhochschule in Mittweida für die Ingenieurhochschule im Mittweida
9. die Fachhochschule in Zittau/Görlitz für die Technische Hochschule Zittau.

### **§ 9 Zeitpunkt der Auflösung von Hochschulen und Bildungseinrichtungen**

Mit Ausnahme der Medizinischen Akademie »Carl Gustav Carus« Dresden sind die in § 8 zur Auflösung bestimmten Einrichtungen mit Ablauf des 30. September 1992 aufgelöst.

Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wird ermächtigt, die Medizinische Akademie »Carl Gustav Carus« Dresden aufzulösen, sobald eine Medizinische Fakultät der Technischen Universität Dresden gegründet worden ist.

### **§ 10 Struktur- und Integrationskommissionen**

(1) Zur Beratung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst bei der Konkre-

tisierung der Struktur innerhalb von Hochschule, Fakultät und Fachbereich kann der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Strukturkommissionen entsprechend den Bestimmungen über Gründungskommissionen gemäß §§ 126 und 127 des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes vom 25. Juli 1991 (SächsGVBl. S. 262) berufen.

(2) Übernehmen nach § 2 fortgeführte oder neu gegründete Hochschulen Aufgaben von gemäß §§ 8 und 9 aufzulösenden Einrichtungen, so sind die Berufungskommissionen gemäß § 48 Abs. 2 und § 125 des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes, die Gründungskommissionen gemäß §§ 126 und 127 des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes und die Strukturkommissionen gemäß Absatz 1 als Integrationskommissionen zu berufen, in denen Vertreter der fortgeführten und der aufzulösenden Hochschulen angemessen zu berücksichtigen sind. Zu diesem Zweck kann die Anzahl der Kommissionsmitglieder unter Beibehaltung der Gruppenverhältnisse gemäß dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz erhöht werden.

### **§ 11 Besetzung von Stellen für das wissenschaftliche Personal**

(1) Die Besetzung von Stellen für das wissenschaftliche Personal im Rahmen der neuen Hochschulstruktur erfolgt als Einzelfallentscheidung nach den Bestimmungen des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes und nach den Maßstäben wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit, pädagogischer Eignung, der Gleichberechtigung von Frau und Mann, der Ausgewogenheit der Altersstruktur sowie unter Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte.

(2) Die Besetzung der Professoren- und Dozentenstellen erfolgt nach § 48 Abs. 2 sowie §§ 50 bis 58 und §§ 125 bis 129 des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes. Dabei können den Kommissionen nach § 10 dieses Gesetzes auch die Aufgaben der Kommissionen gemäß § 48 Abs. 2, §§ 52 und 53 sowie 125 und 129 des

Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes übertragen werden.

(3) Professoren und Dozenten, die nicht nach Absatz 2 berufen worden sind, können nach § 55 des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes abberufen werden. Eine Abberufung ist ferner möglich, wenn ein Kündigungsgrund vorliegt.

(4) Die Besetzung der Stellen für das übrige wissenschaftliche Personal erfolgt in der Regel aus dem Personal der wissenschaftlichen Einrichtungen des Freistaates Sachsen einschließlich der Institute der ehemaligen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und der Bauakademie der Deutschen Demokratischen Republik mit Stand vom 31. Dezember 1991.

(5) Für die Auswahl aus den Bewerbungen für Stellen nach Absatz 4 wird eine Kommission gebildet, die aus einer gleichen Zahl von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern aus den fortzuführenden und aus den aufzulösenden Einrichtungen unter dem Vorsitz eines auswärtigen Wissenschaftlers besteht.

(6) Die Kommission gemäß Absatz 5 wird nach Bestimmung des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst auf Vorschlag des Senats, des Gründungssenats oder einer Kommission gemäß § 10 bestellt.

### **§ 12 Übergangsbestimmungen für bisherige Studiengänge**

Studierende, die für einen Studiengang an einer aufgelösten Bildungseinrichtung eingeschrieben waren, können ihr Studium nach der bisherigen Studien- und Prüfungsordnung zu Ende führen. Für das Angebot der erforderlichen Lehrveranstaltungen und die Durchführung von Prüfungen ist die Hochschule verantwortlich, der die Fortführung des Studiengangs durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst übertragen wurde, längstens jedoch bis zum Ende der Regelstudienzeit der für diesen



Studiengang immatrikulierten Studenten. Für die Durchführung des Studienganges und des Prüfungsverfahrens gilt insoweit die Bildungseinrichtung als fortbestehend. Die Möglichkeit, den Studiengang unter Anrechnung der bisherigen Studien- und Prüfungsleistungen zu wechseln, bleibt unberührt.

### § 13 Übergangsbestimmung zur Bildung der Organe

(1) Zur erstmaligen Bildung der Senate gemäß § 108 des Sächsischen Hochschulenerneuerungsgesetzes bestimmt das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst die Zahl der zu wählenden Vertreter der Mitgliedergruppen und veranlaßt die Wahl. Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst wird ermächtigt, das Wahlverfahren durch Rechtsverordnung zu regeln.

(2) Bis zum Erlass der Grundordnung der jeweiligen Hochschule bestimmt das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst die Anzahl der dem Senat angehörenden Prorektoren und Dekane nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 des Sächsischen Hochschulenerneuerungsgesetzes.

### § 14 Durchführung des Gesetzes

Das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst trifft die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Maßnahmen.

### § 15 Inkrafttreten des Gesetzes

Dieses Gesetz tritt am Tag nach seiner Verkündung in Kraft.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und ist zu verkünden.

## Amtliche Mitteilung des Rektorats

Im März hat gemäß § 127 des Sächsischen Hochschulenerneuerungsgesetzes (SHEG) der Personalausschuß seine Arbeit aufgenommen; er wird für die neuzugründenden Einrichtungen der Universität wirksam und arbeitet auf der Grundlage des SHEG vom 25. Juli 1991, § 75 und § 78.

Vom Sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Prof. Dr. Meyer wurden folgende Mitglieder des Personalausschusses berufen:

Prof. Dr. Wolfgang Seifert (Rechtswiss.)

Dr. Ulla Fix (Germ./Literaturwiss.)

Prof. Dr. Elke Blumenthal (Ägyptologie)

Dr. Dieter-Jürgen Garn (Wirtschaftswiss.)

Christine Ös (Wirtschaftswiss.)

Dr. Regina Metze (Soziologie)  
– Sprecherin

Dr. Thomas Wendt (Philosophie)

Dr. Sylvia Huber (Erziehungswiss.)

Anschrift und Sprechzeiten:  
Hauptgebäude, 5. Etage, Zi. 22;  
Mittwoch, 13-14 Uhr.

Die Namenslisten des Personenkreises, für den das Verfahren vom Personalausschuß vorbehaltlich eingestellt wurde, sind für Studenten und Mitarbeiter der Universität beim Personalausschuß selbst und bei den jeweiligen Einrichtungen einzusehen.

## Mitteilung des Studentenwerks

Umgezogen ist das Studentenwerk Leipzig, Amt für Ausbildungsförderung:  
Grimmaische Str. 19/Ecke Nikolaistr.

Sprechzeiten:

Di. 9.00 - 11.30 Uhr und 13.00 - 15.00 Uhr;

Do. 9.00 - 11.30 Uhr

Telefon 7 02 91

Abteilung Studentisches Wohnen:

Nürnberger Str. 46

Sprechzeiten für Mietangelegenheiten:

Di. 7.30 - 10.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr;

Do. 7.30 - 10.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Telefon 31 07 29

Sprechzeiten für Privatzimmervermittlung:

Mo. 13.00 - 15.00 Uhr;

Mi. nur nach vorheriger Vereinbarung

Do. 7.30 - 10.00 Uhr und 13.00 - 15.00 Uhr

Telefon 29 36 34

## Verteidigungen

### Promotion A Fachbereich Kunstwissenschaften und Archäologie

*Olaf Thormann:* Der Maler und Zeichner Otto Th. W. Stein (1877 - 1958) - Leben und Werk  
Freitag, 8.5.1992, 10.00 Uhr, Hörsaal 10.

*Horst-Jörg Ludwig:* Magnus Zeller (1888 - 1972). Intention und Werkstruktur  
Freitag, 8.5.1992, 13.30 Uhr, Hörsaal 10.

### Medizinische Fakultät

*Kathrin Jakob:* Wirkungen des Thiophosphates WR-2721 auf die Kontraktilität des Rattenherzens in vitro und in situ

*Peter David:* 30-Jahresanalyse von Patientinnen mit malignen Brusterkrankungen

*Heike Büntzel:* Experimentelle Untersuchungen zur Endotoxinelimination durch Hämo-perfusion

Jeweils Dienstag, 5.5.1992, 14.00 Uhr,  
Kursraum der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Phil.-Rosenthal-Str. 55

### Fachbereich Psychologie

*Sabine Rübe und Ingo Rübe:* Entwicklung und Erprobung eines Untersuchungsverfahrens zum Textlernen, Donnerstag, 7.5.1992, 15.00 Uhr, Tieckstr. 2, Raum 18.



### Slawische Personennamenforschung

sind rund ein Drittel aus dem Ausland, sie kommen aus den Gebieten der Mathematik, Physik, Rechentechnik, Mechanik, Hydrodynamik, Luft- und Raumfahrt, Kraftfahrzeugtechnik und vielen anderen Zweigen der Industrie. Viele Mitglieder der GAMM haben über Jahrzehnte die wissenschaftliche und industrielle Entwicklung in Europa mit beeinflusst. Die GAMM fördert wie in der Vergangenheit auch heute die Entwicklung aller Teilgebiete der Angewandten Mathematik und Mechanik, wobei sie besonderes Gewicht auf eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Disziplinen legt. Die Zeitschrift ZAMM wurde zu einem wichtigen Instrument der GAMM, indem die Vorträge ihrer Jahrestagungen ausführlich in ihr publiziert werden.

Nach dem zweiten Weltkrieg und der unseligen Trennung in Ost und West haben beide Seiten versucht, das Leben dieser für die Grundlagen des Ingenieurwesens so außerordentlich wichtigen Gesellschaft weiterhin gemeinsam zu gestalten. Gelungen ist dies bei der Zeitschrift ZAMM. Ihre Herausgabe erfolgte in der ehemaligen DDR. Von 1965 bis 1978 war ihr Herausgeber Prof. Heinrich von der TU Dresden, danach Prof. G. Schmidt vom Institut für Mechanik der ehemaligen Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit einem internationalen Team von Mitherausgebern. Zur GAMM dagegen rissen in der DDR Mitte der sechziger Jahre die Fäden ab. Die Mitglieder aus Deutschland-Ost wurden gezwungen, die GAMM zu verlassen. Nur wenige Mitglieder hatte man dabei übersehen. Die letzte Jahrestagung auf ostdeutschem Boden fand 1960 in Freiberg an der Bergakademie statt. Alle Versuche des Präsidiums, durch Abhalten von Tagungen in den benachbarten »Ostblockstaaten«, so in Prag (1968), in Budapest (1982) und in Dubrovnik (1985), den ostdeutschen Kolleginnen und Kollegen eine Teilnahme zu ermöglichen, schlugen fehl. Auch zu zwei Tagungen in Wien durfte niemand aus der ehemaligen DDR einreisen. Redliche Bemühungen besonnener Kollegen aus Ost und West zur Durchführung einer GAMM-Tagung in der DDR scheiterten letztlich am Einspruch des Politbüros der SED. Rolf Klötzler

Ende vergangenen Jahres fand unter der Leitung des Vorsitzenden der anthroponomastischen Sektion der Internationalen Kommission für slawische Onomastik beim Internationalen Slawistenkomitee, Prof. Dr. W. Wenzel, an der Sektion TAS der Universität Leipzig unter Mitwirkung des von Prof. Dr. E. Eichler geleiteten Wissenschaftsbereichs Namenforschung eine Konferenz zur slawischen Personennamenforschung statt. Der Einladung zu diesem von der DFG finanziell geförderten Arbeitstreffen waren Namenforscher aus Belorußland, der CSFR, aus Österreich, Polen, Rußland sowie aus den alten und den neuen Bundesländern Deutschlands gefolgt.

24 Vorträge und zahlreiche Diskussionsbeiträge gaben Aufschluß über Stand und Zukunft der slawischen Personennamenforschung in den einzelnen Ländern. Der Veranstalter hatte in Vorbereitung auf die Konferenz ein Programm der gesamtslawischen Personennamenforschung mit dem Titel »Ziele und Aufgaben der slawischen Anthroponomastik« vorgelegt.

Als eine der vordringlichsten Aufgaben steht vor den Personennamenforschern die Schaffung historisch-etymologischer Wörterbücher zur großräumigen Erfassung des Personennamenschatzes mit historischen Belegen. Erst auf der Grundlage umfangreichen Materials sind fundierte Aussagen zur Namenmotivation, zur Namentypologie wie auch zu den Ableitungsbasen und zur geographischen Verbreitung von Personennamen möglich.

Neben der nationalen Aufarbeitung des Personennamenschatzes gehen wichtige Impulse auch von der Untersuchung der Personennamen einzelner Regionen aus, besonders wenn es sich um Sprachkontakträume handelt.

Die Konferenz wurde eingeleitet mit dem Vortrag von H. D. Pohl (Klagenfurt), der die »Slawischen zusammengesetzten Personennamen aus indogermanistischer Sicht« betrachtete. Große Aufmerksamkeit fand auch der Vorschlag zur Schaffung eines Wörterbuches der urslawischen zweigliedrigen Personennamen bzw. ihrer Bestandteile. Hierzu legte K. Rymut (Krakow) ein Konzept vor. Bedingung für die Aufnahme

eines Personennamens in dieses Wörterbuch sollte der Nachweis in mindestens zwei slawischen Sprachen sein. Nur in internationaler Kooperation ist das Projekt eines »Slawischen Anthroponymischen Atlases« zu verwirklichen, dessen Ziel es ist, mit Hilfe von Karten und dazugehörigen Kommentaren Aussagen zur Personennamengeographie zu machen, u. a. zur Verbreitung von Bildungsmodellen, Ableitungsphasen und phonologisch-graphischen Besonderheiten. Dieser Thematik nahm sich besonders W. Wenzel (Leipzig) in seinem Vortrag »Stand und Aufgaben der sorbischen Anthroponomastik« an. Dabei wurden Karten aus dem in Arbeit befindlichen sorbischen Personennamenatlas vorgestellt. Vergleiche zum sorbischen Sprachatlas sind hier ebenso selbstverständlich wie die Auswertung der Ergebnisse aus Forschungen zur Ortsnamengebung und zur Siedlungsgeschichte. Dem Projekt des »Slawischen Anthroponymischen Atlases« im Rahmen des »Slawischen Onomastischen Atlases« wandte sich R. Srámek (Brno) zu.

Die Vielfalt der auf dieser Konferenz behandelten Themen reichte von der computergestützten Erfassung und Bearbeitung des historischen Namenmaterials bis zur Auswertung einer Fragebogenaktion zu den Benennungsmotiven bei der Vornamenwahl in Schlesien, von der Beleuchtung der Ursachen für Doppelnamen bei den Familiennamen in Polen bis zum Aufzeigen der vielfältigen Möglichkeiten des Ausdrucks sprachlicher Expressivität durch hypokoristische Suffixe im slawischen Personennamensystem, von programmatischen Beiträgen mit Blick auf das gesamtslawische Material bis zur Behandlung der Personennamen einer bestimmten Region in einem bestimmten Zeitraum.

Übrigens: Die Namenforscher an der Universität Leipzig stehen auch als Berater in allen Namenfragen zur Verfügung, so z. B. in der Vornamenberatung für Eltern und Standesämter. Bereits im September 1990 wurde eine »Gesellschaft für Namenkunde e. V.« gegründet, die Veranstaltungen, Informationen und Beratungen anbietet.



Bis Ende April 1992 lädt eine Ausstellung der Münchener Universität im Foyer des Hörsaalkomplexes der Alma Mater Lipsiensis auf dem Augustusplatz zur Besichtigung ein.

Zwischen Säulen mit interessanten Kapitellformen, überdeckt von Gratgewölben, tritt der Besucher in das Hauptgebäude der Münchener Universität ein und kann anhand von Photodokumenten seine Wanderung durch die Ludwig-Maximilians-Universität beginnen. Begleitet wird der Betrachter dabei von einem Herrn Professor, der in einem umweltfreundlichen Zweispänner im Münchener Universitätshof vorfährt, um seiner Berufung nachzukommen.

Als Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut 1472 mit päpstlicher Genehmigung in Ingolstadt die erste Universität in Bayern gründete, war noch nicht abzusehen, daß dieser Universität ein zweimaliger Ortswechsel bevorstehen sollte und daß sie 500 Jahre später die größte deutsche Universität sein würde. Die Universität Ingolstadt durchlebte die Blüte des Deutschen Humanismus, spielte in der Reformation auf der Seite der Gegner von Dr. Martin Luther eine bedeutende Rolle und wurde über 200 Jahre dominierend geprägt vom Jesuitenorden. Diese Universität zählte zu den wichtigsten katholischen Hochschulen Deutschlands.

Eine Tafel zeigt Lehrstuhl und Hut des Theologieprofessors Johannes Eck (1486 - 1543). Eck, einer der wichtigsten Gegenspieler von M. Luther, lieferte sich mit den Wittenbergern im Jahre 1419 eine Redeschlacht auf der Leipziger herzoglichen Pleißenburg.

Die Ingolstädter Universität wurde im Jahre 1800 durch Kurfürst Max IV. Joseph (der spätere König Maximilian I. von Bayern) nach Landshut verlegt. Nach ihm und nach Ludwig dem Reichen wurde die Universität benannt. Der Kurfürst war nicht daran interessiert, die unruhigen Studenten in seiner Residenzstadt München anzusiedeln. Eine der ersten Amtshandlungen seines Sohnes Ludwig I. bestand dagegen darin, die Universität 1826 nach München zu verlegen. In dem von der »... zur Eröffnung der Ludwig-Maximilians-Universität allergnädigst ernannten K. Commission« unterzeichneten

Programm war u. a. vorgesehen, daß sich sämtliche Professoren am 15. Nov. 1826 morgens 10 Uhr in der Kirche der Studien-Anstalt in ihrer Amtskleidung versammeln, um sich anschließend unter »Vortragung der akademischen Insignien« nach der St. Michaelis-Hofkirche zu begeben. Die Studierenden sollten sich dem Zuge der Professoren anreihen.

1840 wurde das heutige Universitäts-hauptgebäude bezogen. Neben entsprechenden Darstellungen findet der Besucher kolorierte Lithographien aus dem gleichen Jahr von Professoren der verschiedenen Fakultäten mit ihren farblich unterschiedlichen Talaren. Hingewiesen sei auf die Gestik der Gelehrten der Medizinischen, Juristischen und Staatswissenschaftlichen sowie der Philosophischen Fakultät.

Die Darstellungen über das Studentenleben um 1840 bezeugen die eigene Gerichtsbarkeit der Universität bei bestimmten Zivil- und Strafrechtsfällen. Nicht nur bei Unfließ, sondern auch bei Duellvergehen oder Schulden erwarteten drei spartanisch eingerichtete Karzer die Delinquenten bei Wasser und Brot.

Es erhebt sich die Frage, warum die Studenten – sicher nicht zum Schaden der Tierärzte – häufig einen Hund mit sich führten.

Bei den Exponaten über Architekten des Erweiterungsbaues findet der Betrachter wiederum eine Beziehung zu Leipzig; zu den von German Bestelmeyer ausgeführten Bauten zählt u. a. das Bankhaus Kroch (1927).

Einen bedeutenden Raum nehmen die Darstellungen der Universität im »Tausend-jährigen Reich« und dessen Folgen ein. Es wird an die sieben hingerichteten Studenten und ihren Lehrer – an die Mitglieder der Widerstandsgruppe »Weiße Rose« – erinnert.

Nach Kriegsende beteiligten sich die Studenten an der Trümmerbeseitigung und halfen beim Neuaufbau. Das sicherte ihnen einen Studienplatz.

Wie die Abbildung der Fahrräder im »Eulenhof« dokumentiert, galt das Fahrrad nach dem Krieg sowohl für den Studenten als auch den Professor als das wichtigste Verkehrsmittel.

In dieser Exposition bieten die Herren M. Schütz und K. Wede eine gelungene Synthese zwischen Universitäts-, Stadt- und Architekturgeschichte.

Dr. Anita Seifert





## Promotionen A

### Medizinische Fakultät

Can. med. Constanze Lämmer:  
Untersuchungen zur Wertigkeit der indirekten Immunfluoreszenz und der Echo-Ophthalmographie für die Diagnostik der autoimmunen Orbitopathie

Dipl.-Med. Hagen Kelm und Dipl.-Med. Uwe Ulrich:  
Klinisch-Pharmakologische Aspekte von 4'-Epidoxorubicin in der intraarteriellen Tumorchemotherapie der Leber

Dipl.-Med. Catrin Hönicke:  
Eigenschaften des äquatorialen Fibronektinbandes humaner Spermatozoen

Dipl.-Med. Karsten Pfennig:  
Die prädiaktive Erfassung von Allergenen mit Hilfe des Lymphknotentestes

Cand. med. Sabine Ullmann.  
Retrospektive Beurteilung hämodynamischer Parameter während kardiochirurgischer Eingriffe. Perioperativer Verlauf und prä-postoperativer Vergleich

Dipl.-Med. Carola Sperling:  
Analyse operativ behandelte Mamma-, Magen- und Darmkarzinome des Bergarbeiter-Krankenhauses Gera der Jahre 1960 - 1969 und 1976 - 1985

Dipl.-Med. Juri Djomotschko:  
Retrospektive Studie zu Therapieergebnissen der Schilddrüsenkarzinome im Raum Leipzig

Dipl.-Med. Andreas Schulze:  
Untersuchungen zum Wirkungsmechanismus der schnellen Effekte des Nukleosidanalogons 5-Azacytidin auf die Expression der Tyrosinaminotransferase und des Glukokortikoidrezeptors in der Leber von Ratten in der Postnatalperiode

Dipl.-Med. Matthias Lenk:  
Über Änderungen des vektorkardiographischen Bildes bei menschlichen Neugeborenen innerhalb der ersten fünf Lebensstage

Dipl.-Med. Monika Scharmann:  
Stomatologische Morbiditätsuntersuchungen an ausgewählten Probandengruppen der Altbürger Altstadt

Dipl.-Stom. Reinhard Kleinert:  
Zur Stabilität der De-COSTER-Linie und der Okzipitalbasis nach Fränkel

Dipl.-Med. Ulrike Jäkel:  
Nasenrachenkarzinom: Grading und katamnestische Untersuchung der Patienten der

Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik der Universität Leipzig von 1963 - 1985

Dipl.-Med. Uta Hänsch:  
Zum Einfluß von Schweißbrauchen auf den oberen Atemtrakt bei Edelstahlschweißern

Dipl.-Med. Kathrin Pöschel:  
Klinische Erfahrungen mit modernen Gyrasehemmern in einem Versorgungs Krankenhaus

Dipl.-Med. Gabriele Bastek:  
Probleme röntgenologischer Colonuntersuchungen - eine klinisch-röntgenologische Studie

Zahnärztin Ute Bauer:  
Bedeutung der regionalen Fettgewebsverteilung für die Entwicklung metabolischer Störungen bei Adipositas

Dipl.-Med. Katrin Rostek:  
Beitrag zur Diagnose und Differentialdiagnose von röntgenologisch diagnostizierbaren Skelettveränderungen bei Hämoblastosen

Dipl.-Med. Andrea Weigandt:  
Analyse der Körpermasse bei sporttreibenden Kindern und Jugendlichen in bezug zu Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit

### Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

Dipl.-Biochem. Thomas Köhler:  
Funktionelle und molekulare Parameter des Glucocorticoidrezeptors der Rattenleber in Abhängigkeit vom Alter

Dipl.-Biochem. Knut Krohn:  
Biochemische Parameter im primären somatosensorischen Kortex der Ratte nach Durchtrennung des Nervus ischiadicus

Dipl.-Biol. Henry Weichert:  
Herstellung von Antikörper-Enzym-Konjugaten mittels Avidin-Biotin-Technik und ihr Einsatz zum immunspezifischen Targeting

Dipl.-Chem. András Kálman:  
Zur Beeinflussung von Effizienz und Auflösungsvermögen flüssigchromatographischer Säulen durch den Injektionsprozeß und Temperaturgradienten zwischen Eluent und Säule

Dipl.-Chem. Simone König:  
Physikalisch-chemische Charakterisierung von Glycolipiden in Lösungen

Dipl.-Biol. Irina Blechschmidt:  
Herstellung von Konjugaten aus monoklonalen Antikörpern und Daunomycin und ihr Einsatz zum immunspezifischen Targeting

### Agrarwissenschaftliche Fakultät

Dipl.-Agr.-Ing. André Gerth:  
Untersuchungen zur Chimäre, gezielten Entschäumerisierung in vitro und somaklonalen Variabilität bei den tropischen Nutzpflanzen Musa spp. und Saccharum spp.

Dipl.-Agr.-Ing. Andreas Bolz:  
Die Umgestaltung der Agrarwirtschaft in der VR China in den Jahren 1978 bis 1990: Formen und Auswirkungen vertragsgebundener Verantwortungssysteme in Produktion und Vermarktung

Dipl.-Agr.-Ing. Norbert Leubner:  
Futterwirtschaftliche Planungsrechnung - Methodische Ansätze und Beispielrechnungen

Dipl.-Agr.-Päd. Petro Otto:  
Vorschläge zur Nutzung und Weiterentwicklung von DV-Projekten zum betrieblichen Rechnungswesen in landwirtschaftlichen Unternehmen

Dipl.-Agr.-Ing. Sabine Reichardt:  
Ethometrie des individuellen Verzehrverhaltens und ihre Anwendung unter sozialer Futterkonkurrenz bei Färsen sowie an unbeeinflussten Besamungsbullen

Dipl.-Agr.-Ing. Dirk Gitter:  
Produktion, Charakterisierung und erste Möglichkeiten der Anwendung monoklonaler Antikörper gegen Zelloberflächenantigene und assoziierte Antigenstrukturen von SchafbockspERMien

Dipl.-Agr.-Päd. Susanne Billhardt:  
Die Förderung des pädagogischen Könnens durch Training der Gesprächs- und Argumentationsführung - eine Methodenerprobung zur Vervollkommenung der praktisch-pädagogischen Ausbildung von Lehramtskandidaten für berufsbildende Schulen (Landwirtschaft)

Dipl.-Agr.-Ing. Wolfgang Kasten:  
Arbeiten zur Realisierung interspezifischer Kreuzungen in der Gattung Lupinus - die Embryokultur als In-vitro-Methode zur Rettung abortiver Bastardembryonen

### Veterinärmedizinische Fakultät

Dipl.-Vet.-Med. Frank-Steffen Proske und Dipl.-Vet.-Med. Klaus Wiegand:  
Untersuchungen zu Art und Vorkommen sowie Pathologie ätiologisch differenter Pneumopathien bei Schafen aus der Normalschlachtung unter besonderer Berücksichtigung der Slow-Virus-Infektion Lungenadenomatose und Maedi

Dipl.-Vet.-Med. Ellen Stryczek:  
Einfluß von Lungenveränderungen bei Schlachtschweinen auf die Entstehung von Bakteriämien vor der Schlachtung



Dipl.-Vet.-Med. Volker Jähmig:  
Verhalten ausgewählter zellulärer und biochemischer Bestandteile der Lungenspülflüssigkeit von Ferkeln nach exogener Belastung und experimenteller Infektion mit pneumotropen Erregern

Dipl.-Vet.-Med. Heidi Zibolka:  
Stoffwechseluntersuchungen bei hochgraviden Merinofleischschafmüttern mit Störungen der Motilität sowie solchen mit Prolapsus vaginae ante partum

Dipl.-Vet.-Med. Michael Zibolka:  
Die Geburt beim Merinofleischschaf

Dipl.-Vet.-Med. Karl-Heinz Kaulfuß:  
Veränderungen der Anzahl und Größe von ovariellen Tertiärfollikeln beim Merinofleischschaf im Verlaufe des Brunstzyklus

Dipl.-Vet.-Med. Dirk Krüger:  
Vergleichende Untersuchungen zu den Ergebnissen der Superovulationsbehandlung und Eizellgewinnung bei Kühen nach Einlings- und Zwillingsgeburten und die Erzeugung von Zwillingsgraviditäten durch Embryotransfer

Dipl.-Vet.-Med. Ulrich Methner:  
Erarbeitung eines Modells zur experimentellen oralen Infektion des Geflügels mit epidemiologisch bedeutsamen Salmonella-Serovaren

Dipl.-Vet.-Med. Gerald Martin:  
Zur Diagnostik und zur Bedeutung von koagulasenegativen Staphylokokken in Euterssekretproben des Rindes unter besonderer Berücksichtigung ihrer hämolysierenden Eigenschaften

## **Fakultät für Philosophie und Geschichtswissenschaft**

Dipl.-Agrar. päd. Otto Warnecke:  
Entwicklung und Differenzierung im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (1871 - 1873)

Dipl.-Hist. Eckhardt Fuchs:  
Geschichtswissenschaft und Positivismus. Zur Gesellschafts- und Geschichtskonzeption von Henry Thomas Buckle

Dipl.-Hist. Marion Ebruy:  
Die Verwaltung der Grafschaft Mansfeld durch Oberaufseher des Kurfürstentums Sachsen von der Sequestration der Grafschaft Mansfeld 1570 bis zum Aussterben des Grafengeschlechts 1780 - die Rolle und Aufgaben der Oberaufseher als Regierungsbevollmächtigte der Kurfürsten von Sachsen in der Grafschaft Mansfeld

Dipl.-Lehrer f. ML Dirk Wagner:  
Die höheren Beamten des Reichspostamtes/ Reichspostministeriums (Ministerialdirektoren

und Ministerialräte) - Versuch einer kollektiven Biographie auf der Basis von Personalakten

## **Fakultät für Kultur-, Sprach- und Erziehungswissenschaften**

Dipl.-L. f. Erw.bildg. Jana Schubert:  
Untersuchungen zu Realisierungsformen der relationalen Bedeutungen »konsekutiv« und »prozessual« in englischen argumentativen und instruktiven Texten

Lehrerin f. Russ./Engl. Waltraud Lee:  
Zur mündlichen russischen Fachkommunikation: Beobachtungen an Gesprächen über kulturwissenschaftliche Fragen in Sendungen des sowjetischen Fernsehens

Dipl.-Sprachmittler Ulrike Pondorf:  
Die Instruktion als Auslöser von Kommunikationszuwachs - eine Studie zur linguodidaktischen Faktorenproblematik

Dipl.-Romanistin Christine Hundt:  
Untersuchungen zur portugiesischen Phraseologie auf der Basis von Wörterbucheinträgen, Monographien, Presstexten und belletristischen Texten

Dipl.-Päd. u. Dipl.-Psych. Monika Hochmuth:  
Autogenes Training und progressive Muskelrelaxation für Eltern-Kind-Gruppen. Untersuchung, Erfassungsbericht, Anleitung zum Handeln

Dipl.-Kunstwiss. Caren Marusch:  
Neues Meißener Porzellan zwischen 1918 und 1933 - Die Pfeifferzeit

Dipl.-Lehrer Aoussine Seddiki:  
Aufbereitung und Verarbeitung des Wortschatzes unter interkulturellem Aspekt in einem Deutschlehrbuch für Algerien auf der Anfangsstufe. Ein Beitrag zur Theorie und Praxis der Erarbeitung von Lehr- und Lernmitteln

Dipl.-Ethnogr. Christine Seige:  
Veränderungen in der Vute-Gesellschaft im 19. Jahrhundert

Dipl.-Psych. Detlev Klaus:  
Ambulante klientenzentrierte Kinder-, Kindergruppen- und Elterngruppenpsychotherapie - Indikations- und Effektivitätskriterien

Dipl.-L. f. Erw.bildg. Ute Walbe:  
Phraseologische Einheiten in publizistischen Texten der englischen und russischen Gegenwartssprache unter Berücksichtigung aktueller politischer Ereignisfelder

## **Fakultät Sportwissenschaft**

Dipl.-Lehrer Klaus Wojciechowski:  
Untersuchungen zu Anforderungen an die Erziehung von KJS-Schülern des frühen Schulalters zu einer sportgerechten Lebensführung

Dipl.-Sportlehrer Willi Rümmler:  
Die Entwicklung des Fernstudiums an der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig von der Gründung im Jahre 1953 bis zum Jahre 1986 - Grundzüge - Bd. I: 1953 bis 1969

Dipl.-Sportlehrer Hendrik Rudolph:  
Zur technischen Ausbildung im Grundlagenbereich des Fußballsports unter besonderer Berücksichtigung der Wechselverhältnisse von Schnelligkeit und Genauigkeit motorischer Handlungen

Dipl.-Sportlehrer Thomas Wille:  
Ein neues Konzept für das Krafttraining in der Sportart Fechten und experimentelle Prüfung seiner Wirksamkeit im Nachwuchsbereich

Dipl.-Sportlehrer Michael Hauptmann:  
Der Einfluß von geringen Bewegungswiderständen auf das Niveau der Schnelligkeitsfähigkeit und auf die Ausbildung von schnellen Bewegungsleistungen (ein Beitrag zur Theorie und Methodik des Schnelligkeitstrainings)

Dipl.-Sportlehrer Ernst Bluhm:  
Analyse der Entwicklung wesentlicher Teilbereiche der Trainingsmethodik des DRSV der DDR im Zeitraum von 1968-88

Dipl.-Lehrer für Sport Pham dinh Bam:  
Aufbau von selbständigen Leitungen für Körperkultur und Sport im Kreise und in der Stadt der SRV als wesentliche Voraussetzung zur weiteren Ausprägung einer Massenbewegung von Körperkultur und Sport

Dipl.-Sportlehrer Manfred Schindler:  
Die Entstehung der Dresdner Wander- und Bergsteigerorganisationen und ihre Entwicklung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges

Dipl.-Lehrer Flavian Oswald Kipanga:  
Die Organisation und Führung von Sportverbänden in der Vereinigten Republik Tansania (Dargestellt am Beispiel der »Football Association of Tanzania«)

Dipl.-Sportlehrer Manfred Hoeft:  
Zur Entwicklung des pädagogisch-methodischen Könnens künftiger Eisschnelllaufrainer mittels komplexer berufsnaher Studienaufgaben unter Berücksichtigung des Leistungsfaktors Technik, dargestellt am Beispiel der Fehleranalyse und Korrektur beim Eistraining



Dipl.-Sportlehrer Thomas Riedel:  
Untersuchungen zur Entwicklung grundlegender Leistungsvoraussetzungen durch den verstärkten Einsatz allgemeiner und semispezifischer Trainingsmittel im leichtathletischen Lauf

Dipl.-Sportlehrer Uta Fahrenholz:  
Das Selbstkonzept in der Regulation sportlicher Tätigkeiten - Empirische Studie an 13- bis 14-jährigen Sportlerinnen

### Promotionen B

#### Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

Dr. rer. nat. Dieter Greif:  
Synthesen und Reaktionen von 2H-Thiopyranen - Langwellig absorbierende Farbstoffe mit terminalen Thiopyrangruppierungen

Dr. rer. nat. Udo Gaunitz:  
Beiträge zur Detektion in der Flüssigkeitschromatographie

Dr. rer. nat. Christian Zylka:  
Beiträge zur Thermodynamik und Statistik mittels Majorisierungs- und Wignertechniken

Dr. rer. nat. Frank Engelke:  
Experimentelle und theoretische Untersuchungen zu spektralen Linienformen und Intensitätsverteilungen in <sup>13</sup>C-CPMAS- und <sup>1</sup>H-MAS-NMR-Spektren organischer Festkörper

Dr. rer. nat. Michael Hunger:  
<sup>1</sup>H-MAS-NMR-Untersuchungen an Adsorbentien

Dr. rer. nat. Günter Berger:  
Eigenwertverteilung elliptischer Operatoren von zweiter Ordnung in irregulären Gebieten

Dr. rer. nat. Reinhard Schuster:  
Selbergsche Zetafunktion, Spektralabschätzungen, geodätische Doppeldifferentialformen und Gitterprobleme als Elemente der hyperbolischen Spektralgeometrie

Dr. rer. nat. Lutz Klotz:  
L<sup>p</sup>-Räume operatorwertiger Funktionen und einige Approximationsaufgaben in diesen Räumen

#### Medizinische Fakultät

Dr. med. Dieter Baier:  
Die Bedeutung der Sonographie in der Diagnostik und Therapie der weiblichen Sterilität unter besonderer Berücksichtigung des IVF/ET-Programms

Dr. med. Peter Müller:  
Klinische und tierexperimentelle Untersuchungen zur Dignität von Schilddrüsenknoten unter

besonderer Berücksichtigung der Feinnadelaspirationszytologie

Dr. med. Angelika Wünsche:  
Die Möglichkeiten der Sonographie in der komplexen Schilddrüsendiagnostik

Dr. med. Karin Langrock:  
Untersuchungen zum Einsatz ausgewählter zytostatisch wirksamer Verbindungen im strahlenbiologischen Experiment und Versuch ihrer radioaktiven Markierung. Berücksichtigung prädiktiver Testverfahren

#### Veterinärmedizinische Fakultät

VR Dr. Peter Launer:  
Toxikologische Untersuchungen zum Einfluß von Industrieemissionen auf Landwirtschaftliche Nutztiere und Wild

#### Fakultät für Philosophie und Geschichtswissenschaft

Dr. phil. Jochen Marquardt:  
»Vermittelnde Geschichte«: Zum Verhältnis von ästhetischer Theorie und historischem Denken bei Adam Heinrich Müller

Dr. phil. Karl-Frieder Grube:  
Spanische Revolutionsgeschichte im Spannungsverhältnis von Quellenrezeption, Theorieentwicklung und politischer Publizistik - ein Beitrag zur Analyse der Spanienexzerpte von Karl Marx und zu ihrer Edition in MEGA IV/12

#### Fakultät für Kultur-, Sprach- und Erziehungswissenschaften

Dr. Eckehard Schulz:  
Lexikalische Synonymie im Arabischen. Eine Untersuchung zu Synonymiekonzeptionen arabischer Nationalgrammatiker und Lexikographen des 8. bis 11. Jahrhunderts

Dr. rer. pol. Tilo Prase:  
Das Fernsehbild im kommunikativen Gebrauch

#### Universität Dortmund

- Professur (C4)  
für das Fachgebiet Amerikanische Literatur und Kunst

#### Pädagogische Hochschule Heidelberg

- Professur (C3)  
für Allgemeine Pädagogik

#### Universität Leipzig Juristenfakultät

- 3 Professuren (C4)

#### Bereich Medizin

- Diplom-Psychologe/in  
- Leiter/in der Zentralen Abteilung Medizintechnik  
- Sekretär/in des Prorektors für Medizin  
- Chefsekretär/in  
- Technische/r Mitarbeiter/in im Qualitätssicherungslabor

Die Universität Leipzig ist bemüht, Frauen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften besonders zu fördern und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

#### Studentenwerk Leipzig

- 2 Stellen im Zentralen Schreibbüro

#### Fachbereich Biowissenschaften

- Chemie-Ingenieur oder chem.-techn. Assistent(in) mit anwendungsbereiten Kenntnissen in der UV-Spektroskopie, Hochdruckflüssigkeitschromatographie und Computertechnik sowie präparativ organisch-chemischen Erfahrungen wird ab sofort für 2 Jahre (ganztätig) im Rahmen eines BMFT-Projektes gesucht.

Bewerbungen sind schriftlich zu richten an:  
Prof. Dr. H.-D. Jakubke  
Fachbereich Biowissenschaften  
Talstr. 33, O-7010 Leipzig

Nähere Informationen zu den ausgeschriebenen Stellen erteilen:  
Personaldezernat Hochschulbereich (Tel. 7 19 74 44) und Personaldezernat Bereich Medizin (Tel. 39 72 47 oder 39 72 11)



#### **Aktuelle Nationalitätenkonflikte als Herausforderung an Geschichtswissenschaft und Politik**

*Workshop und Podiumsdiskussion an der Universität Leipzig am 29. Mai 1992, veranstaltet vom Interdisziplinären Zentrum für vergleichende Erforschung gesellschaftlicher Transformationen (IZT i. G.), Tel. 7 19 22 79, Augustusplatz 9, 7010 Leipzig, im Verbund mit dem Fachbereich Geschichte an der Universität Leipzig*

Die politische Umbruchsituation in Ost- und Südosteuropa läßt Nationalitätenkonflikte virulent werden, die in der Nachkriegszeit mehr verdeckt denn gelöst waren. Das Auseinanderbrechen des Sowjetimperiums sowie der aktuelle serbisch-kroatische Konflikt erinnern dabei an jene Konfliktzonen, in denen solche Spannungen bereits zur Tradition geworden sind (im Nahen Osten: Kurdenfrage, Israel/Palästina; in Westeuropa: Nordirland, Spanien/Baskenland, Frankreich/Korsika; in Amerika: Kanada/Québec; der afrikanische Kontinent).

Daß es sich hierbei um zeitgeschichtliche Herausforderungen an die Politik handelt, ist in der gegenwärtigen Diskussion unumstritten. Für den intellektuellen Diskurs tut sich eine Kluft zwischen dem fortwährenden Ideal internationaler Verständigung und der neuen Realität auf. Andererseits aber stellt diese Konstellation auch eine Herausforderung an die Historiker selbst dar, insofern die geschichtswissenschaftliche Klärung der Hintergründe (deren Notwendigkeit nicht in Abrede gestellt werden soll) in einem asymmetrischen Verhältnis zur widersprüchlichen Funktionalisierung nationaler Genealogien durch die jeweiligen Konfliktparteien steht. Kann der objektive Verweis auf Geschichte(n), d. h. der Anspruch auf Aufklärung durch die Geschichte hier überhaupt noch klärend wirken? Welche Rolle spielt die aktuelle Geschichtswissenschaft im dissonanten Stimmenkonzert nationaler Konflikte? Verhalten sich die Klärungsversuche der Historiker dysfunktional zur konkreten Geschichtskultur in den betroffenen Gebieten? Möglicherweise wird der

geschichtswissenschaftliche Diskurs in seiner Beschränkung auf die Erforschung virtueller historischer Wahrheiten der Entzifferung dieses Palimpsests nicht mehr gerecht. Die universitäre Institutionalisierung der Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert ist mit der Formulierung des Nationalgedankens unmittelbar verschwistert und steht insofern mit in der Schuld, wenn nun der historische Rekurs im Widerstreit der Nationalitäten aktiviert wird; leidet die akademische Historie nun noch daran, nach wie vor mit dem Begriff der Nation als den eigentlichen Bausteinen einer Universalhistorie zu operieren?

Von hier aus kommt noch ein besonderer Aspekt ins Spiel, wenn solche Fragen in Leipzig behandelt werden. Geopolitisch stellt sich für den Bereich der Bundesrepublik die Frage nationaler Minderheiten nicht unmittelbar als Problem (Sorben, dänische Minderheit), doch steht sie umgekehrt in der Mitverantwortung für die Behandlung der deutschstämmigen Minderheiten in den osteuropäischen Nachbarstaaten (bis hin zur Diskussion um eine Rekonstruktion der deutsch-russischen »Wolga-Republik«).

Diese Gedanken stellen mögliche, aber nicht verbindliche Agenda für den Leipziger Workshop dar. Das Zusammentreffen ist bewußt nicht auf eine monumentale Tagung und ausführliche Referate hin konzipiert, sondern setzt auf kurze, 10minütige Statements anhand vorliegender Thesenpapiere, also den inner- und interdisziplinären Gesprächsaustausch. Wir bitten daher um Anmeldungen und Beitragsvorschläge aus dem Fachbereich Geschichte sowie aus den Nachbarwissenschaften. Der Teilnehmerkreis wird vornehmlich der Leipziger Universität entstammen, da es hier auch um die Kultivierung des interdisziplinären Gesprächs der Leipziger Geistes- und Gesellschaftswissenschaften geht; Gastbeiträge von außerhalb sind gleichwohl willkommen und erwünscht.

Die abendliche öffentliche Podiumsdiskussion wird die Diskussion in einen grundsätzlichen und erweiterten Kontext stellen.

#### **Freiheit und Notwendigkeit - Die Gegenwart Spinozas im ethischen und politischen Diskurs der Neuzeit**

*Internationale wissenschaftliche Tagung in der Universität Leipzig vom 24. - 26.9.1992, veranstaltet von der Spinoza-Gesellschaft, den Universitäten Leipzig und Hannover sowie der Studia Spinozana.*

Daß Baruch Spinoza, der bedeutendste niederländische Philosoph des 17. Jahrhunderts, die geistige Kultur in Europa mitgeprägt hat, wird kein der Geschichte Kundiger in Abrede stellen. Daß namentlich die klassische deutsche Literatur und Philosophie Spinoza verpflichtet sind, steht außer Zweifel. Spinoza ist eine historische Größe und insofern legitimer Gegenstand der Philosophie- und Kulturhistoriker.

Die Frage allerdings, ob Spinoza mehr als ein abgegoldenes historisches Phänomen sei, ob er als »zeitgenössischer Denker« betrachtet werden könne, ob also in seiner Philosophie Lösungsansätze für Probleme enthalten seien, die unser gegenwärtiges Leben bewegen, wird nicht in oben charakterisierter Einhelligkeit beantwortet werden.

Wie sollte – so könnte auf der einen Seite gefragt werden – ein Metaphysiker des 17. Jahrhunderts unserem »postmodernen« Zeitalter noch etwas zu sagen haben? Oder: Hat nicht Kants Transzendentalphilosophie dem Spinozismus das Lebenslicht ausgeblasen? Weiter: Ist nicht Spinozas Philosophie in der Kritik, die Schelling und Hegel an ihr übten, aufgehoben worden? Schließlich: Der respektlose Nietzsche zollte zwar dem Spinoza hohen Respekt, aber er hat ihn wohl eher und in vieldeutiger Weise als einen »Unzeitgemäßen« angesehen. Sind also nicht die Intentionen überspannt, die aus dem holländischen Denker einen zeitgemäßen machen wollen?

Die Fragen der anderen Seite könnten so lauten: Liegen nicht in Spinozas Naturauffassung Ansätze parat, die zu einer ökologisch orientierten Philosophie führen können? Sind in seiner Anthropologie nicht Voraussetzungen vorhanden, von denen aus die Immanuel Kant so bewegende Anti-



nomie von Freiheit und Notwendigkeit aufgelöst werden könnte? Hat Spinozas Psychologie nicht den Grund gelegt, auf dem das Verhältnis von Affekt und Vernunft aufgehellt werden kann? Wurde es nicht dadurch möglich, einen Toleranz-Begriff zu entwickeln, der fern jeglicher Illusion ist? Wo ist der Demokratie-Gedanke stärker in die Naturanschauung und Anthropologie eingebunden als in der politischen Philosophie Spinozas? Ist der gegenwärtig geführte ethische Diskurs ohne Berücksichtigung von Spinozas »Ethik« nicht zumindest einseitig? Und ist nicht selbst Spinozas Verhältnis zum Christentum, das einst ein Zeitalter empörte, für uns Heutige nachdenkenswert?

Wie immer auch die Antworten auf derartige Fragen ausfallen mögen, ein Disput über sie unter Spinoza-Forschern dürfte spannend werden. Das erhoffen die Organisatoren der Leipziger Spinoza-Tagung.

Die Resonanz, die die angekündigte wissenschaftliche Veranstaltung bereits hat, ist beachtlich. Bemerkenswert ist, daß die Teilnehmer – nach dem Stand der bisherigen Rückmeldungen – aus 17 europäischen und außereuropäischen Ländern kommen. Der internationale Charakter der Leipziger Tagung dürfte daher außer Zweifel stehen. Für die Organisatoren ist besonders erfreulich, daß mehr als die Hälfte der Teilnehmer ihren Willen bekundet hat, durch wissenschaftliche Beiträge zum Erfolg der Tagung beizutragen.

Die lebhafteste Zustimmung, die die Wahl des Tagungsortes gefunden hat, dürfte ihren Grund darin haben, daß Leipzig zum Symbol demokratischer Bewegung geworden ist. Für Spinoza aber war gerade die demokratische Staatsform die natürlichste, die der Freiheit, welche die Natur jedem einzelnen gewährt, am meisten entspricht (vgl.: Theologisch-politischer Traktat, Kap. 16).

Um der Wahrheit die Ehre zu geben: Die Idee, in Leipzig eine internationale Tagung durchzuführen, wurde vor dem Herbst 1989 geboren. Sie entsprang dem Umstand, daß an der Alma Mater Lipsiensis versucht wurde, das Andenken Spinozas hochzuhalten und den Diskurs über die Aktualität seines Denkens zu fördern. Daß dabei Spinozas For-



derung, Denkfreiheit zu gewähren, weil diese zum Nutzen des Staates ist, keine unwesentliche Rolle spielte, ist nachweisbar; auch wenn das Verhältnis von Spinozismus und Marxismus die Priorität hatte.

Daß die demokratische Wende ein Überdenken der Tagungskonzeption notwendig machte, ist ebenso einsichtig wie die Tatsache, daß durch sie der internationale Rahmen der Tagung bedeutend erweitert werden konnte.

Geblichen aber ist die Grundintention. Daß in jüngerer Vergangenheit in unseren Breiten das in der Thematik angegebene Verhältnis vielfach in dogmatisch verengter Weise behandelt und der Satz von der Freiheit als Einsicht in die Notwendigkeit zur Leerformel gemacht wurde, ändert nichts daran, daß hier ein philosophisches Kernproblem vorliegt. Spinoza hat eben nicht nur die Einsicht in die Notwendigkeit gefordert, sondern ebenso die Möglichkeiten menschlicher Freiheit begründet.

Helmut Seidel

## Europaparlamentarier

Abgeordnete des Europäischen Parlaments interessierten sich bei ihrem Besuch der Universität Leipzig besonders für das Thema Abwicklung.

Sie versuchten zu ergründen – so M. Claude Desama, Vorsitzender des Energieausschusses des EP und Vorsitzender der Arbeitsgruppe Deutsche Einigung der Sozialistischen Fraktion, im Gespräch mit der Universitätsleitung –, »ob die Vereinigung Deutschlands nach den Prinzipien der Gleichheit und Solidarität stattfindet«. Sie betonten mit Nachdruck, daß die Ost-deutschen vollberechtigte Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft sind und demzufolge alles getan werden muß, daß sie in den Genuß von Fördermaßnahmen der EG kommen.

Mit Genugtuung nahmen die Gäste zur Kenntnis, daß die Studenten trotz der Abwicklung ihr Studium fortsetzen können. Das geschieht dank der intensiven Unterstützung der Professoren aus den alten Bundesländern, erläuterte Prorektor Prof. Dr. G. Wartenberg. Zu ihnen gehört unter anderen der Gründungsdekan des Fachbereiches Kommunikations- Medienwissenschaften, Prof. Dr. Karl-Friedrich Reimers, der den Vertretern des Europäischen Parlaments unsere Studenten im positiven Sinne als »eine große intellektuelle Gefahr« für Europa darstellte. Mit ihren einmaligen politischen Erfahrungen, die zuvor keine andere Generation machen durfte, werden die Leipziger Studenten das Bild des neuen Europa entscheidend mitprägen.

Grazyna-Maria Peter

## Aus Israel

Der Rektor der israelischen Ben-Gurion-Universität von Negev, Prof. Dov Bahat, und der Vizerektor Prof. Dan Meyerstein fanden bei ihrem Besuch in Leipzig in einem Gespräch mit der Universitätsleitung erste Ansatzpunkte für eine mögliche wissenschaftliche Zusammenarbeit. Die vor 22 Jahren gegründete Universität ist mit ihren vier Fakultäten (Ingenieurwissenschaftliche, Medizinische, Naturwissenschaftliche sowie Geistes- und Sozialwissenschaftliche) eine junge, aber sehr leistungsfähige Hohe Schule.



## Mathematik und Informatik unter dem Dach eines Fachbereiches

Im April 1992 wurden – nachdem im Sommer 1989 die Informatik wissenschaftlich unbegründet von der Sektion Mathematik getrennt wurde – die Sektionen Mathematik und Informatik als Mathematisches Institut und Institut für Informatik unter dem Dach eines gemeinsamen Fachbereiches zusammengeführt.

Diese Struktur – ein gemeinsamer Fachbereich mit zwei relativ eigenverantwortlichen Instituten – scheint sowohl für die wissenschaftliche Weiterentwicklung als auch für die sich eng berührenden Lehraufgaben die gegenwärtig optimale Variante zu sein.

Entsprechend der Universitätsverfassung werden alle übergreifenden Fragen im Rat des Fachbereiches entschieden, welcher sich aus Vertretern beider Institute zusammensetzt und der gegenwärtig durch einfache Vereinigungen der beiden Sektionsräte gebildet wird.

### Vorteile der Zusammenführung:

Die inhaltlich engen Beziehungen zwischen den beiden Wissenschaften Mathematik und Informatik erfordern eine enge Abstimmung bei der Realisierung der Lehranforderungen; so weisen z.B. die Studienordnungen der Diplomstudiengänge Mathematik und Informatik neben einem obligatorischen Bestandteil des jeweils anderen Fachs auch die Möglichkeit aus, Informatik bzw. Mathematik als Nebenfach zu wählen.

Darüber hinaus ermöglicht die Zusammenführung der beiden Sektionen eine effektive Studienorganisation, eine enge aufeinander abgestimmte Studienberatung und Studentenwerbung, gemeinsame Weiterbildungsangebote sowie eine vielseitige in der Verantwortung des gesamten Fachbereiches liegende Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Durch die Zusammenführung der beiden Sektionen in einem gemeinsamen Fachbereich werden auch die Mathematischen Grundlagen der Informatik an der bisherigen Sektion Mathematik der Theoretischen Informatik und der Praktischen Informatik auf natürliche Weise nähergebracht.

Das Profil der beiden Institute läßt sich wie folgt charakterisieren:

### Mathematisches Institut

Das Mathematische Institut des Fachbereiches – hervorgegangen aus dem 1881 durch Felix Klein gegründeten „Mathematischen Seminar“ – ist eine traditionsreiche Lehr- und Forschungsstätte. Unter den Mathematikern, die in Leipzig gelehrt haben, findet man neben demjenigen Kleins so klangvolle Namen wie Carl Neumann, Adolf Mayer, Sophus Lie, Felix Hausdorff, Otto Hölder, Gustav Herglotz, Paul Koebe, Wilhelm Blaschke, Leon Lichtenstein, Ernst Hölder.

Das Mathematische Institut wird nach dem bisher unbestätigten Stellenplan 17 Hochschullehrer und 39 wissenschaftliche Mitarbeiter umfassen. Einige weitere Stellen sind zum technischen Personal zu rechnen. Die Ausbildung an der Sektion umfaßt die Studiengänge Mathematik-Diplom, Lehramt für Gymnasien und Mittelschulen für Mathematik/Kombinationsfach und das im Herbst 1990 neu eingerichtete Studium der Wirtschaftsmathematik. In den gegenwärtigen Studiengängen studieren insgesamt etwa 400 Direktstudenten. Darüber hinaus wird die Mathematikausbildung für Studenten der Physik, Chemie, Biologie, Informatik und der Wirtschaftswissenschaften, die Ausbildung im Magisterstudium (Mathematik als Haupt- bzw. Nebenfach) sowie die Mathematikausbildung und für Grundschullehrer übernommen.

Es ist zu erwarten, daß bereits im kommenden Jahr sowohl die Studentenzahlen im Studiengang Wirtschaftsmathematik als auch die Lehraufgaben im Dienstleistungsbereich zunehmen.

Das wissenschaftliche Profil wird durch die Forschungsinteressen von sieben Abteilungen – Algebra, Analysis, Didaktik der Mathematik und Informatik, Funktionsanalyse/Mathematische Physik, Informationsverarbeitung/Numerik, Optimierung und Wirtschaftsmathematik/Stochastik – geprägt, die jeweils mehrere Lehrstühle umfassen.

### Institut für Informatik

Das Institut für Informatik wird von 10 Professoren, 27 Wissenschaftlichen Mitarbeitern und ca. 20 sonstigen Mitarbeitern gebildet werden. Bei den Professuren handelt es

sich um sechs C4- und C3-Stellen. Sie sind den Gebieten „Theoretische Informatik“ (2), „Praktische und Angewandte Informatik“ (6) und „Technische Informatik“ (2) zugeordnet. So gibt es in der Praktischen Informatik u.a. die Bereiche Programmiersprachen und ihre Übersetzer, Betriebssysteme und Datenbanken. Die genaue Ausrichtung wird davon abhängen, welche Kollegen gewonnen werden können. Eine Besonderheit, welche auf die speziellen Möglichkeiten der Universität Leipzig zurückgeht, ist eine Professur Automatische Sprachverarbeitung/Computerlinguistik, die in der Praktischen und Angewandten Informatik angesiedelt sein wird.

In der Lehre sind bisher zwei Jahrgänge von Diplom-Informatikern zu betreuen, Jahrgang 1990 mit 25 und Jahrgang 1991 mit 50 Hörern. Dies sind für die Region Leipzig sehr schwache Jahrgänge, jedoch ist ab Herbst 1992 mit einer Verdoppelung der Jahrgangsstärken zu rechnen: Die jetzige Technische Hochschule Leipzig wird dann Fachhochschule sein, und der Diplomstudiengang Informatik kann dann nur mehr an der Universität belegt werden.

Das angestrebte Ergänzungsstudium Informatik für Gymnasiallehrer wurde bisher nicht genehmigt, jedoch wird schon seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit der Mathematik eine postgraduale Ausbildung für Gymnasiallehrer angeboten.

Vom Standpunkt der Informatik bringt der gemeinsame Fachbereich den Vorteil, daß die gegenseitigen Dienstleistungen von Mathematik und Informatik unmittelbar abgestimmt werden können, und daß bei der Besetzung der Professuren, durch die die Leipziger Informatik für viele Jahre geprägt wird, das traditionelle Qualitätsbewußtsein der Mathematik einen starken Rückenhalt bieten wird. – Auch zeichnen sich schon sehr erfolgversprechende gemeinsame Aktivitäten eines Schwerpunkts Versicherungswesen ab, des einzigen seiner Art in den neuen Bundesländern, unter Federführung der Leipziger Informatik und Mathematik erwogen.

K. Beyer/W. Knödel



## Aus der Arbeit der Rehabilitationskommission

*Der »sozialistische Gruß« besiegelte den Hinweis der Universitätsobrigkeit an den parteilosen Bittsteller, daß er kein Recht auf Wünsche habe. - Auszug aus einem Briefwechsel zwischen dem Genossen 1. Prorektor H. Stein und dem Kollegen K.-F. Schüppel aus dem Jahr der Wende 1989.*

An den  
Ersten Prorektor  
der Karl-Marx-Universität  
Herrn Professor Dr. sc. oec. H. Stein  
Karl-Marx-Platz, 7010 Leipzig  
Leipzig, am 7.2.1989

Sehr verehrter Herr Prorektor!  
Gestatten Sie bitte, daß ich mich als Angehöriger der Karl-Marx-Universität vertrauensvoll an Sie als Abgeordneter des Bezirkstages mit einer Bitte um Rat und Hilfe wende.

Am 10.12.1988 erhielt ich vom Tierpark Dortmund eine Einladung zur Teilnahme am 31. Internationalen Symposium über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere vom 24. - 28.5.1989, das von der Akademie der Wissenschaften der DDR in Zusammenarbeit mit dem Zoologischen Garten der Stadt Dortmund veranstaltet wird. Eine Kopie der Einladung liegt diesem Schreiben bei. Gleichzeitig erklärt der örtliche Veranstalter, daß er die Reise- und Aufenthaltskosten übernimmt.

Im Juli 1988 wurden von mir die Unterlagen zur Aufnahme als Reisekader der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Kaderabteilung der Sektion übergeben. Da bis zum jetzigen Zeitpunkt die Bestätigung als Reisekader für mich noch nicht vorliegt, konnte eine weitere Bearbeitung einer Kongreßreise für mich in die BRD bisher in der Reiseplanung nicht erfolgen.

Über 30 Jahre bin ich ununterbrochen, beginnend als Tierpfleger, später als Student, Assistent, Oberassistent bis zum Prosektor an der Karl-Marx-Universität tätig. Wie Sie dem beigefügten Schreiben an den Direktor für Internationale Beziehungen der Karl-Marx-Universität Dr. sc. Kunze entnehmen können, bin ich schon lange auf dem Gebiet der Zootierkrankheiten tätig, und sicher resultiert die ausgesprochene Einladung aus der Anerkennung meiner über 25jährigen erfolgreichen Arbeit auf dem Gebiet der Zootierpathologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Schon im März 1980 richtete die Rijksuniversität Utrecht an Magnifizenz Prof. Dr. sc. Rathmann ein Schreiben, in dem sie die Bitte um meine Teilnahme am XXII. Internationalen Sym-

posium über die Erkrankungen der Zootiere in Arnhem (Niederlande) zum Ausdruck brachte. Beiläufig möchte ich erwähnen, daß ich bereits 1967/68 in der Syrischen Arabischen Republik im Auftrage der DDR eine vom Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und dem Ministerium für Außenwirtschaft gewürdigte Tätigkeit unter Einsatz meines Lebens geleistet habe.

Die Bitte, zu diesem Kongreß fahren zu dürfen, wurde dem Wissenschaftsbeereichsleiter OVR Prof. Dr. sc. U. Johannsen, dem stellvertretenden Direktor für Auslandsbeziehungen der Sektion Herrn OVR Prof. Dr. sc. M. Schäfer, dem Sektionsdirektor der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Herrn Prof. Dr. sc. Dr. h. c. H.-J. Schwark und dem Direktor für Internationale Beziehungen der Karl-Marx-Universität Herrn Dr. sc. J. Kunze vorgetragen. Eine Bearbeitung scheiterte bisher lediglich aus dem Grund, weil eine Reisekaderbestätigung für mich noch nicht vorliegt.

Ich möchte Sie deshalb bitten zu prüfen: – ob eine Reisekaderbestätigung für mich bis zu dem Zeitpunkt an der Karl-Marx-Universität noch möglich ist, daß eine termin- und fristgemäße Bearbeitung der Reise für den 23.5.1989 gewährleistet werden kann, – ob meine Teilnahme am 31. Internationalen Symposium über die Erkrankungen der Zoo- und Wildtiere vom 24. - 28.5.1989 in Dortmund (BRD) ohne Vorliegen einer Reisekaderbestätigung möglich ist und welche Voraussetzungen dazu erforderlich sind bzw. welche Schritte eingeleitet werden müßten, oder ob es erforderlich ist, mich wegen einer Ausnahmegenehmigung zur Bearbeitung und Durchführung der Reise an eine weitere vorgesetzte Dienststelle zu wenden.

In der Hoffnung auf eine wohlwollende Aufnahme meiner Bitte, der Unterstützung meines Anliegens sowie der erfolgreichen Bearbeitung der vorstehend formulierten Eingabe verbleibe ich Ihrer geschätzten Antwort entgegensehend

mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. K.-F. Schüppel  
Prosektor am Wissenschaftsbereich  
Pathologie der Sektion Tierproduktion und  
Veterinärmedizin

1. Prorektor  
Leipzig, 13.2.1989  
Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin  
z. H. Koll. Dr. K.-F. Schüppel

Sehr geehrter Herr Kollege Dr. Schüppel!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 10.2.1989 an mich teile ich Ihnen folgendes mit:

Alle internationalen Aktivitäten von Angehörigen der Karl-Marx-Universität sind Gegenstand einer planmäßigen, schwerpunkt- und objektbezogenen wissenschaftspolitischen Gesamtstrategie. Dafür zeichnen die verschiedenen Leitungsebenen an der Universität differenziert verantwortlich.

Entsprechend dieser Strategie werden gezielt Reisekader ausgewählt und auf der Grundlage gesetzlicher Bestimmungen vorbereitet, wobei aus zentraler Leitungssicht Rang- und damit Reihenfolge von Reisekaderbestimmungen gesetzt werden muß.

Unter diesem Aspekt muß ich Ihnen mitteilen, daß seitens der fachlich kompetenten Leiter andere Schwerpunkte als Ihre Reisekaderbearbeitung festgelegt wurden. Folglich muß ich Ihnen auf Ihre Fragen hin antworten, daß die Bestätigung bis zum genannten Zeitpunkt nicht möglich ist, auch keinen Erfolg in Ihrer Angelegenheit erbringen würde, da sie außerhalb jeglicher Planung liegt und eine »Sonderregelung« in keiner Weise rechtfertigt.

Ihren Hinweis, sich »ggf. .... an eine weitere vorgesetzte Dienststelle zu wenden«, kann ich nur dahingehend beantworten, daß die 1. Leitungsebene der KMU diesbezüglich alle Entscheidungen zu fällen hat, und demzufolge das MHF alle Anforderungen in diesem Zusammenhang zurückdelegiert.

Gestatten Sie uns außerdem den rechtlichen Hinweis, daß weder aus dem Arbeitsrechtsverhältnis an der KMU noch aus Einladungen oder anderen Vorstellungen ein Anspruch oder gar ein »Recht« auf derartige Reisewünsche erwächst.

Ich bitte Sie, diese Probleme mit Ihrer staatlichen Leitung zu klären, was auch dem vorgeschriebenen Dienstweg entspricht.

Mit sozialistischem Gruß

Prof. Dr. sc. H. Stein 1. Prorektor



Mit dem Bericht über die Arbeitsaufgaben und die Tätigkeit des Referates »Arbeits-sicherheit« schließen wir die Fortsetzung der Vorstellung der einzelnen Referate des Personalrates ab.

Das Referat »Arbeitssicherheit«, zu dem außer den beiden hier vorgestellten Mitgliedern noch Dr. Garn als Leiter des Referates (s. dessen Kurzvorstellung im Heft 1/91) gehört, besteht seit Juli 1991 und wurde mit dem Auftrag gebildet, sich entsprechend der Mitwirkungs- bzw. Mitbestimmungsrechte nach dem Personalvertretungsgesetz mit all den Problemen zu befassen, die sich im weitesten Sinne unter dem Begriff »materielle und zeitliche Arbeitsbedingungen« zusammenfassen lassen. Dazu gehören:

1. Die Beteiligung beim Arbeitsschutz entspr. § 81 PersVG, wobei der Personalrat bei der Bekämpfung von Unfall- und Gesundheitsgefahren mit den jeweiligen Verantwortlichen der Dienststelle zusammenarbeitet und diese durch Anregung, Beratung und Auskunft unterstützt, an Kontrollgängen und Untersuchungen teilnimmt und bei der Auswahl von Sicherheitsbeauftragten mitwirkt. Hier gibt es trotz der für beide Seiten sehr zeitaufwendigen Einarbeitung in das für uns neue Gesetzeswerk (Gewerbeordnung, Arbeitssicherheitsgesetz, Reichsversicherungsordnung, Unfallverhütungsvorschriften u. v. a.) erste Ansätze zu einer guten Zusammenarbeit mit der Stabsstelle »Sicherheit« beim Kanzler.

2. Die Mitwirkung bei der Gestaltung des »Arbeitszeitregimes« entspr. § 75 Abs. 3 PersVG über die im Tarifvertrag festgelegten Regelungen hinaus. Hierzu zählt neben der Erarbeitung von Dienstvereinbarungen zur Festlegung der täglichen Arbeitszeit oder zur Regelungen für das Jahresende auch die

Kontrolle der beantragten und geleisteten Überstunden. Vor allem aus sozialen Gründen – einerseits Überstunden, andererseits drohen Entlassung bzw. Arbeitslosigkeit – drängt der Personalrat seit geraumer Zeit auf schnelle Lösung der Überstundenproblematik im Hochschulbereich.

3. Die Mitwirkung bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen und bei der Einführung technischer Einrichtungen, die geeignet sind, das Verhalten oder die Leistung der Beschäftigten zu kontrollieren. Hier zeichnen sich konkrete Aufgaben für das Referat Arbeitssicherheit bei der Einführung eines PC-Pools im Verwaltungsbereich ab, die gemeinsam mit dem Verantwortlichen für Datensicherheit im Personalrat gelöst werden müssen.

Über diese im PersVG konkret verankerten Aufgaben hinaus haben die Mitglieder des Referates natürlich jederzeit ein offenes Ohr für Anregungen und Hinweise, die der Verbesserung der allgemeinen Arbeitsbedingungen dienen können. So hat der Personalrat von seinem Vorschlagsrecht Gebrauch gemacht und dem Kanzler einen konkreten Vorschlag zur sicheren Aufbewahrung von Fahrrädern von Universitätsangehörigen unterbreitet.

Weitere im Vergleich zu den auf die Universität zukommenden sozialen Problemen scheinbare »Kleinigkeiten«, wie unerträglich lange Wartezeiten in den Mensen, unbefriedigende Regelungen zur Fortbildung, ungeklärte Fragen der Dienstaufpflicht, kaum nutzbare sanitäre Einrichtungen im Hörsaal- und Seminargebäude u. a. sind dem Referat Arbeitssicherheit natürlich bekannt. Der Personalrat hat sich bei der Universitätsleitung bereits um die Lösung der genannten Probleme bemüht.



**Reinhard Wild**

Jahrgang 1952, Leiter Meisterbereich Heizungs-technik/Betriebs-technik Stadtmitte, tätig an der Universität Leipzig seit 1978



**Erwin Rosner**

Jahrgang 1944, Mitarbeiter für materiell-technische Versorgung im Dezernat 5, tätig an der Universität Leipzig seit 1973

## **Tarifrecht - leicht verständlich**

### **Beschäftigungszeit**

Der Änderungstarifvertrag Nr. 2 vom 12.11.1991 hat den § 19 BAT-O und den § 6 MTArb-O mit Wirkung vom 1.12.1991 in Kraft gesetzt. Danach werden als Beschäftigungszeiten auch die Zeiten einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst vor dem 1.7.1991 voll anerkannt, wenn einige Voraussetzungen erfüllt sind. Ist der Angestellte aus seinem Verschulden oder auf eigenen Wunsch aus dem Arbeitsverhältnis ausgetreten, so gilt die Zeit vor dem Ausscheiden nicht als Beschäftigungszeit, es sei denn, daß das Arbeitsverhältnis von dem Angestellten wegen eines mit Sicherheit zu erwartenden Personalabbaues oder wegen Unfähigkeit zur Fortsetzung der Arbeit infolge einer Körperschädigung aufgelöst wurde.

Von der Berücksichtigung als Beschäftigungszeit sind auch ausgeschlossen: Zeiten jeglicher Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit (Amt für Nationale Sicherheit), Zeiten einer Tätigkeit als Angehöriger der Grenztruppen (ohne Grundwehrdienst) und Zeiten einer Tätigkeit, die auf Grund einer besonderen persönlichen Systemnähe übertragen war. Das gilt auch für alle Zeiten vor einer der genannten Tätigkeiten.

In einer Fragebogen-Aktion hat jeder Arbeiter und Angestellte einen Antrag auf Anerkennung von Beschäftigungszeiten zu stellen. Erst nach Bestätigung seines Antrages wird die Beschäftigungszeit verbindlich festgelegt. Die Ausschußfrist, innerhalb derer der Angestellte und Arbeiter den Nachweis über die anrechnungsfähigen Beschäftigungszeiten zu erbringen hat, beträgt vom Zeitpunkt der Ausgabe der Antragsformulare an 6 Monate.

### **Bewährungsaufstieg**

Bei der Eingruppierung eines Angestellten in eine bestimmte, seiner Tätigkeit entsprechenden Vergütungsgruppe (VerGr.) wird gleichzeitig eine Fallgruppe (FGr.) innerhalb der Vergütungsgruppe festgelegt.

Aus dieser VerGr. nebst FGr. kann nach einer festgelegten Bewährungszeit eine Eingruppierung in die nächsthöhere VerGr.



vorgenommen werden. Bei einem solchen Bewährungsaufstieg erhält der Angestellte vom Beginn des Monats an, in dem die Höhergruppierung wirksam wird, in der höheren VerGr. die Grundvergütung, die dem für die Festsetzung der Grundvergütung in der ursprünglichen VerGr. maßgebenden Lebensalter entspricht. (§27 (3) BAT-O). Der Bewährungsaufstieg bedeutet, daß der Angestellte ohne Änderung seiner Tätigkeit nach einer bestimmten Bewährungszeit in die nächsthöhere VerGr. höhergruppiert wird. Dafür einige Beispiele:  
Für MTA, die zunächst in die VerGr. VIb, FGr. 26, eingruppiert werden, kann nach zweijähriger Bewährung in dieser Tätigkeit eine Höhergruppierung in die VerGr. Vc, FGr. 25 vorgenommen werden.

Angestellte mit abgeschlossener wissenschaftlicher Hochschulbildung und entsprechender Tätigkeit werden zunächst in die VerGr. IIa, FGr. 1a eingruppiert. Sie können nach 15jähriger Bewährung in einer Tätigkeit der VerGr. IIa in die VerGr. Ib, FGr. 2 höhergruppiert werden. Wurden sie in VerGr. IIa, FGr. 1b eingruppiert, weil sich ihre Tätigkeit mindestens zu einem Drittel durch besondere Schwierigkeiten und Bedeutung aus der FGr. 1a heraushebt, so kann eine Höhergruppierung in VerGr. Ib, FGr. 1c bereits nach sechsjähriger Bewährung in VerGr. IIa, FGr. 1b erfolgen. Wurden sie in VerGr. IIa, FGr. 1c eingruppiert, weil sich ihre Tätigkeit dadurch aus der FGr. 1a heraushebt, daß sie mindestens zu einem Drittel hochwertige Leistungen bei besonders schwierigen Aufgaben erfordert, so kann eine Höhergruppierung in die VerGr. Ib, FGr. 1e ebenfalls bereits nach sechsjähriger Bewährung in der VerGr. IIa erfolgen.

Ärzte werden zunächst in VerGr. IIa, FGr. 4, Zahnärzte in FGr. 7 und Apotheker in FGr. 5 eingruppiert. Nach fünfjähriger Tätigkeit werden sie in die VerGr. Ib, FGr. 13 (Ärzte), FGr. 22 (Zahnärzte) und FGr. 15 (Apotheker) höhergruppiert.

Die VerGr. Ia, FGr. 4 erhalten Fachärzte mit entsprechender Tätigkeit nach achtjähriger ärztlicher Tätigkeit in VerGr. Ib. Für Fachzahnärzte gilt entsprechendes mit FGr. 13.

Krankenschwestern werden zunächst in VerGr. Kr. IV, FGr. 1 eingestuft. Sie werden

nach zweijähriger Tätigkeit in die VerGr. Kr. V, FGr. 1 höhergestuft. Daneben existieren eine Vielzahl möglicher Bewährungsaufstiege für spezielle Tätigkeiten in den verschiedensten Berufsgruppen.

### Lohnstufen bei Arbeitern

Arbeiter werden ab 1.12.1991 in der für sie zutreffenden Lohngruppe nach der Beschäftigungszeit entlohnt. Durch die im Tarifvertrag vereinbarte Besitzstandwahrung bleiben sie jedoch mindestens in der Lohnstufe, die zu dem Lebensalter gehört, das sie am 1.7.1991 hatten. Danach gehören zur

Lohnstufe 1-8 Arbeiter, die spätestens am 31.7.1991 das angegebene Lebensjahr vollendet haben:

1 - 20.	5 - 28.
2 - 22.	6 - 30.
3 - 24.	7 - 34.
4 - 26.	8 - 38.

Ab dem 1.12.1991 erhöht sich die Lohnstufe nach jeweils zwei Beschäftigungsjahren, jedoch erst dann, wenn die Beschäftigungszeit eine höhere Lohnstufe ergeben würde als nach dem im Juli 1991 vollendeten Lebensjahr.

### Mitglieder des Personalrates Medizin



**Ilse Steinert**  
Physiotherapeutin, Kinderklinik, seit 23 Jahren an der Universität



**Dr. Lothar Otto**  
Arzt, Klinik für Radiologie, seit 12 Jahren an der Universität



**Petra Metz**  
Laboringenieurin, Institut für Biochemie, seit 11 Jahren an der Universität



**Marie-Luise Liedemann**, Chefsekretärin, Kinderklinik, seit 25 Jahren an der Universität



**Renate Stephan**  
MTA, Klinik für Psychiatrie, seit 38 Jahren an der Universität



**Dr. Irene Baumann**  
Ärztin, Klinik für Innere Medizin, seit 33 Jahren an der Universität



## Kirche an Schnittpunkten

Leitgedanken der Katholischen  
Studentengemeinde Leipzig

»Der akademische Bürger ist es sich selbst schuldig, schon unter dem Gesichtspunkt der Allgemeinbildung und mehr noch vom Standpunkt des Christen, seine Glaubensüberzeugung während des Studiums nicht einrosten zu lassen, sondern sein religiöses Wissen im Einklang mit dem Wachsen seiner Profankenntnisse zu mehren und sich nach seiner Überzeugung religiös zu betätigen.« Dies vermerkte der erste katholische Hochschuleseelsorger Leipzigs im Programmheft für das Sommersemester 1921.

Heute würden wir es etwas anders ausdrücken, aber einen wesentlichen Aspekt von Studentengemeinde hat der Kollege von damals korrekt wiedergegeben: Es gehört zu den Grundfunktionen von Studentengemeinde, dem Studierenden in der Auseinandersetzung zwischen Intellekt und Glauben Anregungen zu geben und Möglichkeiten zur Diskussion mit anderen, die ähnlich suchen wie er. Und wenn dabei gelegentlich mehr Verunsicherung im Glauben passiert als Bestätigung, so ist es doch auf die Dauer für eine Studentengemeinde unverzichtbar, Glauben immer wieder zu hinterfragen und neu zu begründen.

In den vergangenen totalitären Systemen war es dabei auch die Aufgabe der Studentengemeinde, Alternativen zur offiziellen Einheitsmeinung anzubieten. Von nicht wenigen – auch Nicht-Christen – wurde sie deshalb immer wieder aufgesucht. Auch heute ist es ihre Aufgabe, im säkularisierten Einerlei den Blick immer wieder offen zu halten für Wirklichkeiten jenseits des nur Naturwissenschaftlichen oder des wirtschaftlichen Wachstums-Credos. Dazu gehört es auch, daß eine Studentengemeinde je nach ihren Kräften ihren Beitrag leistet zu den an der Universität oft zu kurz kommenden wissenschaftsethischen und weltanschaulichen Fragen (entsprechende Vorträge und unser Arbeitskreis »Ethik in der Medizin« sind daher keine Zufallsprodukte, sondern wesentlich für die KSG).

Unverzichtbar ist einer Gemeinde das Miteinanderleben genauso wie die intellektuelle Auseinandersetzung. Sie soll immer

wieder von neuem der Raum werden, wo Studierende über ihre Lebenserfahrungen, auch über ihren Glauben und über ihre Befindlichkeit miteinander sprechen lernen. Dies ist in einem Land, wo der Grundsatz galt: »Seine Sachen macht jeder mit sich alleine aus«, nicht einfach. Gemeinde soll wirkliches Miteinanderleben ermöglichen gerade angesichts der wachsenden Anonymität des Universitätsbetriebes. Tief ins Persönliche gehende Gespräche gehören dazu genauso wie unbeschwerte Geselligkeit und dann wieder Orte und Zeiten der Stille und Reflexion. Damit übernimmt die Studentengemeinde für manche die Funktion, in der Übergangszeit zwischen Kindheit und Berufsleben eine gewisse Behausung zu bieten. Sie bietet eine begrenzte Hilfe, am Studienort nicht nur die unbedingt notwendige Zeit widerwillig zu verweilen, während man mit dem Herzen und jeden freien Tag zu Hause lebt, sondern am Studienort für die Studienzeit wirklich zu leben und neue Selbstständigkeit zu gewinnen.

Wie die Erfahrung zeigt, waren und sind die Studentengemeinden auch immer wieder ein Ort, an dem in der Kirche und auch für die Gesellschaft demokratisches Verhalten eingeübt werden kann. In totalitären Zeiten war dies von besonderer Bedeutung. Aber auch heute sind Übungsplätze demokratischen Verhaltens für die Kirche wie für die Gesellschaft von gleicher dringlicher Notwendigkeit: In einem überschaubaren sozialen Gebilde Mitbestimmung und Mitverantwortung zu übernehmen und ernsthaft, aber nicht im blutigen Ernst, ein kleines Gemeinwesen verantwortlich mitzugestalten.

Viele lernen dabei zu organisieren, aufzutreten und sich zu artikulieren, Interessen zu vertreten und mit Mehrheitsentscheidungen zu leben. Da Studentengemeinden oft die Funktion des Durchlauferhitzers haben, und die, die das demokratische Spiel gelernt haben, die Studentengemeinde mit dem Abschluß des Studiums wieder verlassen, bleibt es oft mehr Utopie, als daß es Realität würde, daß Studentengemeinden sich auch in grundlegenden Fragen von Gerechtigkeit und Studenteninteressen in das gesell-

schaftliche und politische Spiel einmischen. Auch wenn diesbezüglich im mitteleuropäischen Bereich in den Studentengemeinden nicht sehr viel läuft, zeigt der geschichtliche und weltweite Vergleich doch, daß studentische Gruppierungen und auch Studentengemeinden wesentliche Impulsgeber nicht nur in der Kirche, sondern auch für politische Prozesse sein können: Sie können Unerträglichkeiten in der Kultuspolitik anmahnen, auf die Verletzung von Menschenrechten hinweisen und weltweite Ungerechtigkeiten anprangern.

Als Gemeinde im Vorübergehen, von Semester zu Semester in ihrer Mitgliederzusammensetzung immer wieder wechselnd, wird die Studentengemeinde Leipzig von den oben angeschnittenen Elementen immer nur einige mehr oder weniger realisieren. Sie wird sich immer wieder auch andere Elemente suchen. Das hängt von dem Gestaltungswillen der Studierenden ebenso ab wie von den Mitarbeitern. Es wird Zeiten geben, wo bald mehr das Gebet, bald mehr die Geselligkeit und dann wieder das politische oder soziale Engagement im Vordergrund steht. Das hängt stark davon ab, was die einzelnen einbringen. Dabei zeigt die Erfahrung, daß selten ein Bereich so ausschließlich betont wird, daß die notwendige Breite und Ausgewogenheit völlig verloren geht. Schwankungen aber gehören zu einem lebendigen Lebensraum unverzichtbar dazu.

Wer sehen will, wie das zur Zeit in unserer Gemeinde aussieht, möge es dem gemeinsam mit der Evangelischen Studentengemeinde herausgegebenen Semesterprogramm entnehmen, das an verschiedenen Stellen der Universität aushängt oder bei uns in der Gemeinde jederzeit zu haben ist: Floßplatz 32, Telefon 32 40 38.

Bernd Knüfer SJ  
Studentenpfarrer



### 10 Forschungsstipendien 1992 - 1995

Der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst hat in seinem Erlaß vom 17.9.1991 für Studenten der Universität Leipzig 10 Stipendien für eine dreijährige Förderung mit dem Ziel einer Promotion freigegeben. (Förderung von Promotionsvorhaben sollen in Zukunft Stiftungen übernehmen.) Die Förderung beginnt am 1. September 1992 und endet am 31. August 1995. Sie beträgt in der Regel 1000 DM im Monat (vgl. SHEG § 90). Die Vergabekommission der Universität Leipzig wird die Auswahl treffen.

Bewerber möchten entsprechend § 86 SHEG dem an die Vergabekommission zu richtenden formlosen Antrag anfügen:

- einen Bericht über den bisherigen wissenschaftlichen und künstlerischen Werdegang einschließlich von Zeugnissen und Nachweisen,
- eine Stellungnahme des Hochschullehrers, der die Betreuung übernehmen soll bzw. bereit ist, die Qualifizierung zu unterstützen, sowie

- einen Arbeitsplan, in dem die Gründe für die Wahl des Vorhabens, der Stand der Vorarbeiten, ein Aufriß des Themas und ein Zeitplan darzulegen sind. Referenzen können beigefügt werden.

Die Unterlagen sind bis zum 1. Mai 1992 über den Prorektor für Lehre und Studium einzureichen.

Prof. Dr. Dr. Günther Wartenberg

### Erste DFG-Forschergruppe in den neuen Bundesländern

Die Einrichtung einer Forschergruppe »Nicht-lineare Funktionalanalysis und mathematische Methoden der Kontinuumsmechanik« (Sprecher: Prof. Dr. Eberhard Zeidler) an der Leipziger Universität hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt und damit erstmals eine Hochschule der neuen Bundesländer mit der Förderung dieser Art bedacht.

Sehr gute Voraussetzungen zur Erfüllung ihres Forschungsziels wurden von den Gutachtern und den Gremien der DFG den Leipziger Antragsstellern als Angehörigen einer Universität bescheinigt, die eine lange

Tradition auf dem Gebiet der Variationsrechnung und einen guten Ruf als eines der wenigen Zentren der nichtlinearen Funktionalanalysis in Deutschland hat.

Der Universität wurde die für die Arbeit der Forschergruppe notwendige Einrichtung eines Lehrstuhls für wissenschaftliches Rechnen bzw. numerische Mathematik empfohlen.

### Schwerpunktprogramme der DFG

Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat folgende neue Schwerpunktprogramme eingerichtet:

1. Strukturbildung in dissipativen kontinuierlichen Systemen: Experiment und Theorie im quantitativen Vergleich

(Informationen: DFG, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Referat Physik 3, Meteorologie, Dr. Albrecht Szillinsky, Telefon 02 28/8 85, App. 24 77)

2. Orogene Prozesse: ihre Quantifizierung und Simulation am Beispiel der Varisciden (Referat Geowissenschaften 2, Dr. Dietrich Maronde, App. 23 28)

3. Bearbeitungsbedingte Oberflächenausbildung und tribologische Eigenschaften keramischer Bauteile

(Referat Ingenieurwissenschaften 1, Prof. Dr. Hans-G. Dohmen, App. 22 77)

4. Transformationen der europäischen Expansion vom 16. bis zum 20. Jahrhundert (Referat Geisteswissenschaften 6, Sylvester Rostosky, App. 22 95)

5. Neue mikroskopische Techniken für Biologie und Medizin

(Referat Biologie 2, Dr. Walther Klofat, App. 24 41)

6. Molekulare Grundlagen von Zell-Matrix-Interaktionen in Biologie und Medizin (Referat Biologie 2)

7. Transiente Vorgänge in mehrphasigen Systemen mit einer oder mehreren Komponenten

(Referat Ingenieurwissenschaften)

8. Technologischer Wandel und Regionalentwicklung in Europa

(Referat Geisteswissenschaften 6)

9. Mechanismen der Interaktionen im System Pflanze - Schaderreger - Nutzorganismen

(Referat Agrarwissenschaften, Dr. Heike Velke, App. 23 41)

10. Verformung und Bruch geordneter Mischkristalle

(Referat Ingenieurwissenschaften 1)

11. Wirtschaftliche Strukturveränderungen, Innovationen und regionaler Wandel in Deutschland nach 1945

(Referat Geisteswissenschaften 7, Dr. Thomas Wiemer, App., 24 04)

12. System- und Schaltungstechnik für hochgradige Parallelverarbeitung

Nähere Auskünfte:

Vertrauensdozent der Universität Leipzig  
Prof. Dr. Hans-Dieter Jakubke, Fachbereich Biowissenschaften, Talstr. 33, O-7010 Leipzig, Tel. 7 16 53 15

### Außenstelle des Québec-Archivs

Die Einrichtung einer Außenstelle des Québec-Archivs der Universität Trier an der Leipziger Universität vereinbarten am 18.3.1992 der Prorektor für Lehre und Studium der Leipziger Alma mater, Prof. Dr. Günther Wartenberg, und der Direktor des Québec-Archivs an der Universität Trier, Prof. Dr. Hans-Josef Nederehe.

Der Generalbevollmächtigte der Regierung von Québec/Kanada, François Bouilhac, betonte, daß es damit nun eine zweite Universität in Deutschland gibt, die sich intensiv mit Sprache und Kultur dieses vorwiegend französisch sprechenden kanadischen Landes in ihrer Ausbildung und Forschung beschäftigt.

Das Québec-Archiv stellt der Außenstelle einen Datenbank-Rechner nebst Drucker zur Verfügung, wodurch den Leipziger Wissenschaftlern der elektronische Zugriff zu den gespeicherten Informationen über alle Buchbestände des Trierer Archivs ermöglicht wird.

Wie der mit der Leitung der Außenstelle beauftragte Leipziger Romanist, Prof. Dr. Klaus Bochmann, feststellte, sind nunmehr beste Möglichkeiten gegeben, um in den nächsten Jahren ein Kanada-Studium an der Universität Leipzig durchführen zu können.



Das neue Semester beginnt – Anlaß für uns, den StudentInnenrat erneut vorzustellen.

### Die Organisation

Es ist eigentlich ganz einfach: Am Anfang ist die Basisdemokratie. In diesem Fall Eure Fachschaft, die aus allen eingeschriebenen Studierenden Eurer Fachrichtung besteht. Ihr habt im vorigen Semester (oder nicht?) den Fachschafts-StuRa gewählt. Je nach StudentInnenanzahl wurden von denen eine/r, zwei, drei oder selten vier als SprecherInnen in den Uni-StuRa gewählt. Der Uni-StuRa fungiert als legitimer Interessenvertreter der Studierendenschaft der Universität Leipzig und initiiert oder beeinflusst Entscheidungen, die fachliche, soziale und/oder politische Auswirkungen auf Studierende haben. Jedoch arbeiten wir völlig unabhängig von politischen Parteien und Institutionen.

### Die Arbeitsweise

Zweimal im Monat trifft sich der StuRa zur öffentlichen Sitzung. Dort werden alle anstehenden Probleme behandelt, die uns auf den Tisch kommen: Fachabschlüsse, Interessenvertretung für ausländische Studierende, Kulturelles, Hochschulübergreifendes, Studentenwerksärger mit Mensen, Wohnheimen, Veranstaltungen und eben alles, was Ihr uns reinträgt. Viele von uns sind Mitglieder in den verschiedenen Selbstverwaltungsgremien und Kommissionen.

### Was und wer

Zwei Menschen werden jeweils für ein Jahr zu SprecherInnen des StuRa gewählt. Bis zum Ende des Sommersemesters sind es Suse und Erika. Wir sind den ganzen Tag in unseren Räumen anzutreffen: Hauptgebäude, 2. Stock, Z. 2-29 und umliegende. Dort befinden sich auch die KO-OP-Zentrale, in der sich Ina und Claudia schaffen (siehe Beitrag: »Wir versuchen, StudentInnen zu helfen«), die Wohnungsvermittlung, in der Eduard vermittelt, die Redaktion der StudentInnenzeitung »Campus« (wir freuen uns, wenn jemand mitmachen will oder einen Beitrag schreibt) und die Workcamp-vermittlung, die in Karins Hand liegen. Es gibt ein Sozialreferat: Johanna berät Euch

zu allem Trouble, der sich um das BAFöG und die Arbeit des Studentenwerks ergibt (siehe Beitrag: »Soziales«), ein Schwulenreferat - es schart sich um Tino - und einen Arbeitskreis Hochschulpolitik um Peer.

Möglichkeiten, etwas auf den Weg zu bringen, wären viele: In anderen StuRä arbeiten zum Beispiel Ökoreferate (das macht Suse im Moment mit) oder Frauenreferate oder Kulturreferate oder was immer Ihr wollt. Wir sind offen für alle Eure Initiativen.

### Das leidige Geld

Ab Sommersemester haben wir einen eigenen Haushalt. Die StudentInnenschaft in Sachsen ist »verfaßt«, das heißt im Hochschulerneuerungsgesetz mit dem Status einer rechtsfähigen Teilkörperschaft der Universität festgeschrieben. Deshalb muß jede/jeder sich rückmeldende oder neueinschreibende Studierende einen Beitrag von 15,- DM im Semester zur StudentInnenschaft entrichten. Dafür gibt es eine Finanzordnung und einen Haushaltsplan, die im StuRa einzusehen sind. Das Geld ist aufgeschlüsselt für Kindertagesstätte, StudentInnensport, studentischen Hilfsfonds, Vertretung ausländischer StudentInnen, aktive Fachschaften, denen je nach Größe ein bestimmter Posten zusteht, und schließlich die Arbeit des StuRa an sich, also Aufwandsentschädigung für ReferentInnen, Bürokosten und so weiter.

### Noch zwei Extras

1. Im April geht Uta, die bisher im Referat Internationales arbeitet, nach Berlin. Dieser Weggang reißt ein tiefes Loch in unsere Arbeit, denn sie war sehr engagiert, hat sich um vieles gekümmert, eine Menge organisiert, na, Ihr kennt sie ja vielleicht. Ein Student hat sich schon gemeldet, der vielleicht die Arbeit weiterführen will, aber wir würden uns sehr freuen, wenn sich mehr Studierende finden würden, die bereit wären, wieder ein Referat Internationales zu machen.

2. Wer sie braucht, wer Dt 64 hört oder LVZ liest, hat es mitbekommen: Es gibt viel Ärger um die Uni-Mitfahrzentrale. Aber nun ist es definitiv: Der StuRa übernimmt sie. Seit 23. März sitzt Eduard unten in der Schalterhalle und versucht, aus den Trümmern aufzubauen-

en, was unter so unrühmlichen Umständen eingegangen ist. Sollte irgend etwas schief laufen dabei – kommt bitte ins Hauptgebäude, StuRa-Z. 2-32 und fragt hier nach.

In der Hoffnung auf einen guten Start für Euch und uns  
erika

### Wir versuchen, StudentInnen zu helfen ...

Jobs, Wohnraum, Konzertanrechte und Schreibutensilien gehören zum Programm des Studentischen Servicebüros.

Es spricht sich langsam herum, daß man im StuRa ganz interessante Sachen finden kann. Zur Jobvermittlung kommen täglich zwischen fünfzig und einhundert StudentInnen. Trotz der Freude über die vielen BesucherInnen bleibt ein großes Ärgernis. Die Jobs reichen bei weitem nicht für alle. Deshalb unsere Bitte an die LeserInnen dieser Zeilen: Halten Sie die Augen und Ohren offen, wir nehmen (fast) jedes Angebot entgegen und vermitteln es an arbeitswütige Studierende, denn bei manchem reicht einfach das BAFöG nicht! Ähnlich die Lage bei Wohnraum – vielleicht kennen Sie ein leerstehendes, nicht benutztes Zimmer?

Wer Musik mag – klassische in dem Fall – kann sich sein eigenes Konzertanrecht ab fünf Karten (je Karte 3,00 DM) zusammenstellen. Die einzelne Karte kostet 5,00 DM für Studierende.

Auch das Verreisen können wir preisgünstiger gestalten helfen. Durch den Erwerb des Internationalen Studentenausweises können Studierende zum Teil viele Gulden, Kronen, Drachmen oder Peseten sparen. Bei uns kostet die »ISIC« 10,00 DM und wird in ca. drei Minuten gebrauchsfertig ausgestellt.

Wer uns besuchen möchte, wird fündig im Hauptgebäude der Uni, 2. Stock, Zimmer 2-26 bis 2-32, Telefon 7 19 22 56, -22 61 oder -22 67.

Ina Schulz



Moritzbastei  
Aus dem Programm

Donnerstag, 23. April

20.00 RT Lesung mit Richard Wagner  
20.00 VT „Hoffnung kann enttäuscht werden - Ernst Bloch in Leipzig“, Mit Dr. Elke Uhl, Dr. Petra Caysa, Dr. Klaus Dieter Eichler und Dr. Volker Caysa  
22.00 VT Jazz am Donnerstag, Berlin Fusion  
4,-/7,- DM

Freitag, 24. April

20.00 VT „Dont't call me Müller“  
Konzert mit MÜLLER BEAT und Disco  
70ies special mit „Disco A & V“  
20.00 OK Musik für Langhaarige mit Holger Lukas  
4,-/7,- DM

Sonntag, 25. April

20.00 VT Folk-Fete: KREUZ & SQUARE feat The Drumlane Waltz  
20.00 OK Disco: Hans mit INDEPENDENCE, Folk und Old-Rock-Music  
4,-/7,- DM

Sonntag, 26. April

21.00 VT LESTER BOWIE'S BRASS FANTASI (USA)  
6,-/10,- DM

Montag, 27. April

20.00 VT „Keiner ist der, der er sein wollte, als er es war“  
Statt-Theater FASSUNGSLÖS, frei nach Pier Paolo Pasolini  
4,-/7,- DM  
20.00 RT Klassik-Reihe  
2,-/5,- DM

Dienstag, 28. April

20.00 RT „Altes Neues Heilen“ - Vortrag  
21.00 VT Die Preußen kommen: Konzert mit PRUSSIA (Berlin)  
Support: LOVE SISTER HOPE  
20.00 Disco  
4,-/7,- DM

Mittwoch, 29. April

20.00 a.R. 2-Kanal-Papperlapop \*  
4,-/7,- DM

Donnerstag, 30. April

20.00 a.R. Eine-Welt-Nacht mit Gespräch, Ausstellungseröffnung und Salsa-Disco  
22.00 OK Jazz am Donnerstag, Muraina Oyelami (Nigeria), Tunji Beier (Deutschland), Percussion-Duo (Yoruba) und Fusion-Musik  
4,-/7,- DM

Freitag, 1. Mai

10.00 a.R. Kinderfest und Frühschoppen mit Zwing-Jazz mit der HKSMV mbH (Halle) und Puppenspiel „Der gestiefelte Kater“  
Erw. 2,- DM (mit Mainelke kostenlos)  
20.00 a. R. Maitanz mit den LINKSSENTIMENTALEN TRANSPORTARBEITERFREUNDEN (Berlin) und Disco  
2,-/5,- DM

Sonntag, 02. Mai

20.00 a.R. APOKALYPSE 2042  
Die Lebensbedingungen in 50 Jahren hautnah. Kein Abend für Leute mit schwachen Nerven... Mit Musik von BIG BAZOOBIS (Köln) und aus der Konserve  
4,-/7,- DM

Sonntag, 03. Mai

20.00 VT APOKALYPSE 2042  
Diskussion mit Experten aus dem Max-Planck-Institut und vom Spiegel  
22.00 VT Irish Folk mit SPERANZA  
4,-/7,- DM

Montag, 04. Mai

20.00 RT Deutsche Dichter - Neu gelesen, Steffi Spira erinnert sich an Anna Seghers  
22.00 VT Peter Waschinsky life  
4,-/7,- DM

Dienstag, 05. Mai

20.00 OK Rockjazz mit QUADRUPLEX (Belgien)  
22.00 UK Geburtstagsfete mit messer banzani  
4,-/7,- DM

Mittwoch, 06. Mai

20.00 a.R. 2-Kanal-Papperlapop \*  
4,-/7,- DM

Donnerstag, 07. Mai

15.00 VT Lesung Mario Würz (Aufbau-Verlag)  
20.00 a.R. geschlossene Veranstaltung

Freitag, 08. Mai

15.00 VT Lesung BASIS Druck Verlag  
20.00 VT Lesung Rolf HOCHHUTH (Verlag Volk und Welt)  
22.00 Konzert mit Pascal v WROBLEWSKY & BAND (Berlin)  
4,-/7,- DM  
22.00 Disco (Einlaß ab 21.00)  
2,-/5,- DM

Sonntag, 09. Mai

20.00 a.R. Medienstadt Leipzig  
Musik von Geli WEIZ, auch Disco  
4,-/7,- DM

Sonntag, 10. Mai

20.00 VT „Zwischen den Stühlen“, Kabarett von und mit Martin BUCHHOLZ (Berlin)  
4,-/7,- DM

Montag, 11. Mai

21.00 VT Szene Leipzig, U.C. RAAD  
2,-/5,- DM

Dienstag, 12. Mai

20.00 RT „Zwischen den Paradiesen“, Lesung mit Wolfgang HILBIG (Reclam-Verlag)  
21.00 VT Avantgardefolk mit JABLKON (CSFR)  
2,-/5,- DM

Mittwoch, 13. Mai

20.00 a.R. 2-Kanal-Papperlapop \*  
4,-/7,- DM

Donnerstag, 14. Mai

20.00 RT Aufschluß-Freizeichen-kein Ausschluß...? Begegnungsabend mit dem Tabu-Thema Knast (mit dem Arbeitskreis Resozialisierung Strafvollzug e.V.)  
22.00 Jazz am Donnerstag  
VIENNA JAZZMOBILE (Österreich)  
2,-/5,- DM

Freitag, 15. Mai

20.00 VT Konzert mit den LINESMEN (Berlin) und Disco  
20.00 OK Black Beat Night mit Torsten FUCHS  
4,-/7,- DM

Sonntag, 16. Mai

20.00 a.R. Konzert mit der ULI-SINGER-BIGBAND (Leipzig) und Disco (im Rahmen des Europatages)  
4,-/7,- DM

Sonntag, 17. Mai

20.00 VT JANDL - Programm mit dem Schauspiel Leipzig  
4,-/7,- DM

Montag, 18. Mai

21.00 VT Jürgen MAGISTERS „Blutnacht“, Eine Moritat frei nach Peter WEISS  
4,-/7,- DM

Dienstag, 19. Mai

21.00 VT Liedbühne mit Reinhold ANDERT (Berlin)  
2,-/5,- DM

Mittwoch, 20. Mai

20.00 a.R. 2-Kanal-Papperlapop \*  
4,-/7,- DM

Donnerstag, 21. Mai bis Sonntag, 23. Mai

Rock & CINEMA, Eine gemeinsame VA von mb und Medienzentrum München mit Frauenfilmen und Frauenbands

Donnerstag, 21. Mai

Film:  
Band: BIG MAMA & THE KIDS (Hannover)  
2,-/5,- DM

Freitag, 22. Mai

20.00  
Film:  
Band: BEWARE OF THE CAT (Berlin)  
Disco: Holger LUCKAS  
4,-/7,- DM

Sonntag, 23. Mai

Film:  
Band: LIQUID SKY (Düsseldorf)  
Disco:  
4,-/7,- DM

Sonntag, 24. Mai

20.00 VT „Tatum, tatum, crack“, Theater J PENDOLARI DELL'ESSERE (Italien)  
4,-/7,- DM

Montag, 2. Mai

20.00 VT Musiktheaterpremiere  
20.00 RT Lesung Kerstin HENSEL (Leipzig) und Frank FRÖHLICH (Dresden, git)

Dienstag, 26. Mai

20.00 RT Klassik-Reihe  
22.00 a.r. VT Die Jazz-Harfe im Konzert Deborah HENSON-CONANT & Band (USA)  
4,-/7,- DM

Mittwoch, 27. Mai

20.00 a.R. 2-Kanal-Papperlapop \*  
4,-/7,- DM

Donnerstag, 28. Mai

20.00 OK Leipziger JAZZ ENTHUSIASTEN spielen zur Himmelfahrt  
20.00 VT Disco  
2,-/5,- DM

Freitag, 29. Mai

20.00 a.r. Afrikatag/Reggaenight mit JOE  
4,-/7,- DM

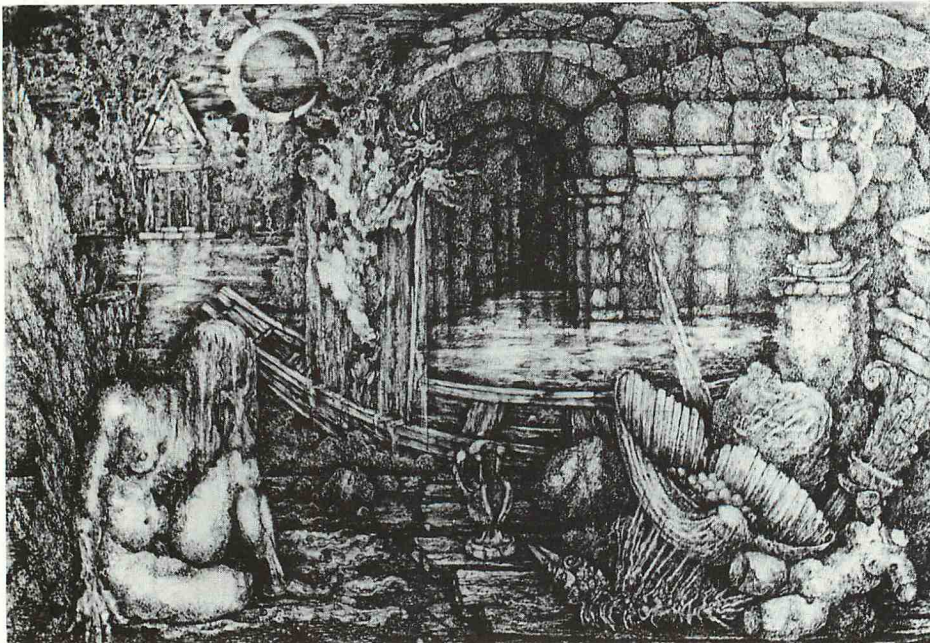
Sonntag, 30. Mai

VII.mb - Fahrradralley  
20.00 OK Disco  
4,-/7,- DM

Sonntag, 31. Mai

21.00 VT Liedbühne PENSION VOLKMANN (Berlin)  
4,-/7,- DM





*Hans Schulze.*

*Trauer. 1973. Federzeichnung.*

Einer größeren Öffentlichkeit bisher unbekannt blieb, daß die Universität zu ihren Hochschullehrern und Mitarbeitern auch ausgewiesene Künstler zählt, beispielsweise einen so bemerkenswerten Komponisten wie Prof. Dr. Karl Ottomar Treibmann, oder Maler, Grafiker und Grafikdesigner. Letzgenannte gehören zum heutigen Institut für Kunstpädagogik, wo künftige Lehrer für die künstlerische Bildung der jungen Generation in den Schulen unterschiedlicher Strukturen seit dem Jahre 1950 ausgebildet werden. Begründet wurde diese Ausbildung durch Prof. Dr. Hans Schulze, der zwei Jahre zuvor ein gleiches Institut an der Pädagogischen Fakultät der TH Dresden ins Leben gerufen hatte. Im Jahre 1969 nach zwei Jahrzehnten intensiver und sehr erfolgreicher Lehrtätigkeit in Leipzig emeritiert, blieb er der Universität als Lehrbeauftragter bis zum Sommer 1982 weiterhin verbunden, nun überwiegend in der Ausbildung von Kunstwissenschaftlern Probleme der europäischen Kunst des 19. Jahrhunderts behandelnd; auch war er zeitweise Lehrer für historische Maltechniken an der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Im selben Jahre verstarb er in Leipzig.

Hans Schulze war sowohl bildender Künstler, tätig als Maler, Zeichner, Holstecher und Radierer, als auch Pädagoge, der Forschungsergebnisse weiterzugeben verstand.

Die Kustodie der Universität richtete dem Künstler Hans Schulze bisher zwei Ausstellungen aus: eine 1974 aus Anlaß seines 70. Geburtstages, in der erstmals sein Lebenswerk in einer Übersicht sichtbar gemacht wurde, und eine zweite anläßlich des 80. Geburtstages im Jahre 1984, die zu seinem Gedächtnis veranstaltet wurde und ausschließlich die Werke seines 8. Lebensjahrzehnts, sein sehr eigenständiges und ungewöhnliches Spätwerk zeigte. Dazu zählt, daß er noch im Alter für sich die Techniken der Ätze- und Radierung erschloß. Seine Radierungen faßte er in zwei Folgen allegorischer Arbeiten unter dem Titel »Figure Existetiae Humanae« zusammen, das größte Thema seines Werkes seit 1945, das der Bildefindungen und Wandlungen: Inventionen und Metamorphosen ein letztes Mal variiert. Der Verwandlung des optisch Erfassbaren in ein Bild ebenso wie die Überlagerungen von Bildvorstellungen unterschiedlicher Entwicklungsstufen der abendländischen Kultur und Kunst hatte er bereits in seinen bedeutenden Holzstichfolgen »Historia naturalis« (entstanden zwischen 1948 und 1952) und »Inventionen« von 1954/55 nachgespürt. Er hatte sich damit unbewußt dem *genius loci* der Leipziger Kunst seit Max Klinger angeschlossen, die als eine ideengetragene Kunst zu bezeichnen ist, und aus der Rückschau hatte er Elemente der Entwicklung der bildenden Kunst in

Leipzig in den sechziger und siebziger Jahren sozusagen im Vorgriff ausgebildet. Außerdem wurde er zum eigentlichen Erneuerer der bedeutenden Traditionen der Xylographie in Leipzig, deren Ruhm mit den Holzstichen nach A. Menzel und L. Richter begann und in den Originalstichen eines Hans Alexander Müller europaweite Aufmerksamkeit errang, ehe im Deutschland des Nazismus für viele Künstler kein Platz mehr war. In seinen großformatigen Blättern erneuerte H. Schulze diese Tradition als Künstler, lehrend hat sie nahezu zeitgleich Gerhard Kurt Müller an der Hochschule für Grafik und Buchkunst wieder aufgenommen und zu einem wichtigen Element der »Leipziger Schule« gemacht.

Seit dem Tode von Hans Schulze sind 10 Jahre vergangen. Es erscheint notwendig, erneut auf sein umfangreiches bildnerisches Lebenswerk hinzuweisen, das im Umfeld der Malerei der »Neuen Sachlichkeit« begann, beeinflusst durch seinen Lehrer an der Breslauer Kunstakademie, Alexander Kanoldt, und zu einer philosophisch bestimmten Kunst des Nachsinnens über die Wandlungen des Lebens und den Tod führte, die deutlich sich als surrealistisch bestimmt erweist.

Zum Kunstbesitz der Universität Leipzig gehören mehrere Werke von Hans Schulze aus unterschiedlichen Perioden seines Schaffens, Gemälde, Holzstiche, Radierun-



Hans Schulze (1904 - 1982)

Messembria I. 1964

Öl auf Hartfaserplatte. 59,0 x 73,0 cm

Inventar-Nr.: 1976/002



gen und Zeichnungen. Unter den Gemälden in unserem Besitz kommt denen eine besondere Aufmerksamkeit zu, die Erinnerungen an Reisen nach Bulgarien reflektieren, an ein Land, das für zwei Generationen deutscher Maler in der einstigen DDR die Sonne des Südens erstrahlen ließ, das zum Land der Sehnsucht wurde, wobei das eigentlich gesuchte, jedoch unerreichbare Land Italien hieß.

Vorgestellt sei das Gemälde »Messembria I«, das er 1964 nach einer seiner drei Studienreisen schuf, die ihn 1961 nach Tirnovo, 1962 nach Nessebar und 1964 nach Sosopol führten. Das Erlebnis südlicher Landschaften trug wesentlich zur Herausbildung der stilistischen Eigenheiten seines Spätwerkes bei, in dem nach langer Entwicklung und persönlicher Aufbereitung von gestalterischen Elementen der deutschen Malerei seit dem 1. Weltkrieg endlich der Durchbruch zum unverwechselbar eigenen Personenstil und dessen vollständiger Ausprägung erfolgte. Von hart wirkender, sachbezogener Gegenstandswiedergabe führte seine Entwicklung über die Darstellung morphologischer Elemente und kristalliner

Strukturen hin zu einem Vegetabilismus und schließlich zu metamorphen Gestaltungen der unaufhörlichen Veränderungen und Verwandlungen alles Irdischen. Auf diesem Wege der zunehmenden Lösung von unmittelbarer Naturwiedergabe im Bilde kommt den dialogischen Blättern seiner grafischen Folge »Inventionen« eine entscheidende Mittlerrolle zu. Nachdem bis 1955 acht Holzschnitte vollendet waren, fügte H. Schulze 1963 als abschließendes neuntes Blatt die Komposition »Messembria« hinzu. Fasziniert von der Durchdringung verschiedener Kulturen an den Küsten des Schwarzen Meeres, erfand er eine Allegorie der Geschichte Bulgariens, gestützt auf gegenständliche Zeugnisse seines wechselhaften Schicksals. So erscheinen Relikte der Antike – die griechische Grabstele und das monumentale römische Ziegelbauwerk –, der frühchristlich-byzantinischen Ära – der fragmentierte Grabstein mit dem Kreuz – und der Epoche der türkischen Fremdherrschaft – die eigentümlich ornamentierten Boote – in seiner Komposition. Alle diese Kulturen hinterließen ihre Spuren auf bulgarischem Boden. Das stets gleichbleibende Ziel der

Überfremdung, die totale Kolonisierung des bulgarischen Volkes, scheiterte jedoch. Alle anderen Elemente des Bildes überragend, fand auch ein typisches Beispiel für die bulgarische Volksarchitektur Aufnahme in die Komposition, in der auch der Reichtum und die Schönheit der Natur gespiegelt werden. Über den Holzschnitt hinausgehend, entfaltet das Gemälde von 1964 neben dem Reiz des Thematisch-Gegenständlichen seine geheimnisvoll funkelnde Farbigkeit.

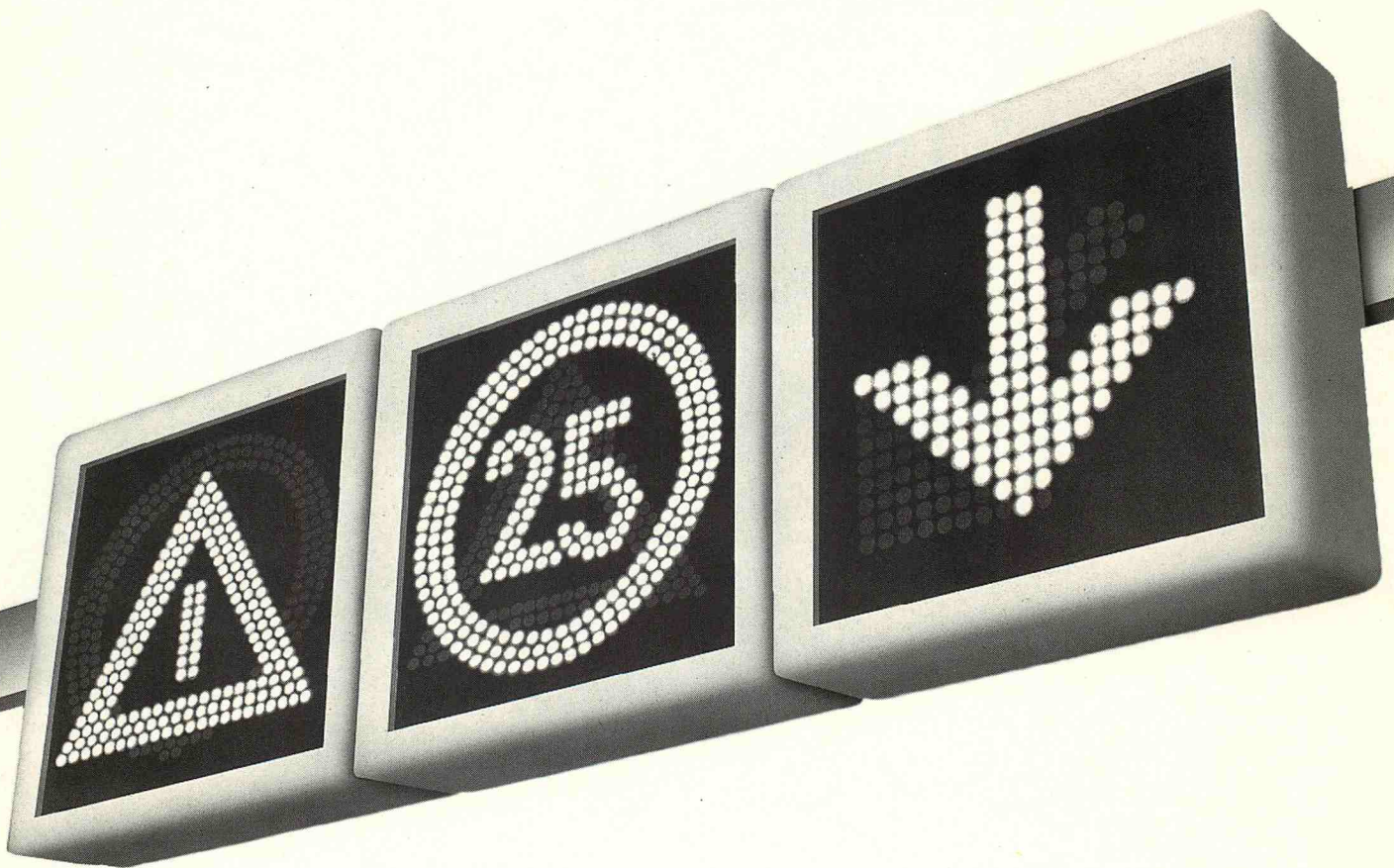
Rund zehn Jahre später entstand die Federzeichnung »Trauer«, in der der Künstler thematische Aspekte und formale Elemente seines Spätwerkes zusammenfaßte. Sie gehört gleichfalls zum Kunstbesitz der Universität Leipzig.

Rainer Behrends



Achtung 25jährige!

# Entscheidung



Mit dem vollendeten 25. Lebensjahr müssen Sie Mitglied einer Krankenkasse werden, weil Ihre Familienversicherung zu diesem Zeitpunkt endet. Nur wenn Sie Grundwehr- oder Zivildienst geleistet haben, verschiebt sich die Frist entsprechend. Zur Immatrikulation oder Rückmeldung zum neuen Semester verlangt die Hochschule die Mitgliedsbescheinigung Ihrer Krankenkasse.

Sie können frei wählen. Die Techniker Krankenkasse ist als berufsspezifische Krankenkasse auf Angehörige technischer Berufe und deren Berufsnachwuchs spezialisiert. Mit über 3,9 Millionen Versicherten ist sie die drittgrößte gesetzliche Krankenkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Studenten, die eine technische Fachrichtung studieren, gehören von Anfang an in die richtige Krankenkasse. Näheres erfahren Sie in der Broschüre „TK-Details – Krankenversicherung für Studenten“ und im aktuellen „TK-Unitimer“.

Besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern.  
Mo – Mi 9 – 15 Uhr, Do 9 – 17 Uhr,  
Fr 9 – 13 Uhr.

7010 Leipzig  
Nordstraße 17-21  
Tel. ☎ 2 16 33 - 0

TK – konstruktiv und sicher